Path.
157 m =

Path
157m

Bork

Path.
157.m

Heilungen
durch
animalischen
Magnetismus
bewirkt.

Herausgegeben
von

Dr. J. Bork,
Großherzogl. Heff. Phyſikus des Bezirks Altenſchlirf,
in der Provinz Oberheſſen.

Würzburg,
im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.
1837.

Path.
157m Bork

Im Verlage dieses Schriftchens erscheint binnen Kurzem:

Hensler, Prof. Dr. P. J., der Einfluss des thierischen Magnetismus auf die Gesundheit und Lebensdauer des Menschen in den gesellschaftlichen Verhältnissen, und insbesondere in der Ehe. gr. 8. 20 bis 25 Bogen auf Velinpapier. brosch.

Dieses Werk wird gleich den nachfolgend aufgeführten früheren beiden Schriften des unermüdlich forschenden Verfassers grosses Aufsehen erregen, und wir machen das Publikum hierauf vorläufig aufmerksam.

Derselbe, über die verschiedenen Arten des thierischen Magnetismus und ihre verschiedenen Wirkungen auf den Menschen im kranken Zustande. gr. 8. 234 Seiten, Velinpapier Preis brosch. 1 fl. 48 kr. oder 1 Thl.

Die früheren Beobachtungen, dass es ausser den gewöhnlichen thierisch-organischen Kräften auch noch eine magnetische gibt, waren nur der erste Anfang der wichtigen Entdeckung des thierischen Magnetismus; mit der jetzt erfolgten Auffindung der verschiedenen Arten dieser thierisch-magnetischen Kraft wird Mesmers Entdeckung nun erst vollendet, und dadurch eine neue weite Welt für die merkwürdigsten Beobachtungen im Reiche des Menschen- und Naturlebens eröffnet. Es beginnt hiermit die Erforschung einer bis jetzt unbekannt gebliebenen Seite der gesammten organischen Natur, wodurch so viele noch gänzlich

Heilungen
durch
animalischen Magnetismus
bewirkt.

Eine Sammlung von Krankengeschichten mit Zeugnissen der Geheilten.

Herausgegeben
von

Dr. J. Bork,
Großherzogl. Hess. Physikus des Bezirks Altenschlirf, in der Provinz Oberhessen.

Würzburg,
im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.
1837.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Allen

Freunden der leidenden Menschheit

gewidmet.

Vorrede.

Im Februar des Jahres 1827 verfiel Margarethe Quanz zu Eichelsachsen bei Schotten, 17 Jahre alt, welche schon gegen vierzehn Tage sehr leidend war, nach einer schrecklichen Gemüthserschütterung in den Zustand des Somnambulismus. Sie verlangte in diesem Zustande meine Hülfe. Ich hatte noch nie magnetisirt.

Der von mir bei der Kranken angewandte animalische Magnetismus bewirkte binnen sechs Wochen die vollständige Genesung derselben. Die Erfahrungen, welche ich bei dieser Behandlung einsammelte, bewiesen mir, daß jene Kraft ein mächtiges Heilmittel sey, das seines Gleichen in dem Arzneischatze, welchen die Medicin von den ältesten Zeiten an bis jetzt aufhäufte, nicht habe; ein Heilmittel, das, unwägbar, an kein System gebunden, in der Hand des Menschen liegt und denjenigen Arzt, der dieser Kraft mächtig ist, zum wahren Helfer am Krankenbette erhebt.

Als ich mich von der großen Wirkung des animalischen Magnetismus durch eigne Anschauung über-

zeugte, da nahm ich mir vor, dem Nachdenken über das Wesen desselben mit aller Anstrengung und Liebe mich hinzugeben. Es war mir klar, daß diese große Kraft, wenn sie so mächtig auf Nervenkranke ihren Einfluß äußere, auch auf Krankheiten, die nicht in dem Nervensysteme wurzeln, nicht ohne wichtige Einwirkung seyn könne.

Bei dem Nachdenken über das Wesen des animalischen Magnetismus und die Art seiner Wirkung betrachtete ich denselben blos als Heilmittel. Und von dieser Seite muß er auch betrachtet werden, wenn er seine Herrschaft, seinen guten Ruf in der Heilkunde begründen und erhalten soll. Jeder Mysticismus, jedes Uebersinnliche, das in sein Wesen verwebt wird, ist rein verwerflich, hat seiner Einführung in die Reihe der Heilmittel geschadet und schadet ihr noch. Dasjenige, was wir in seinen Erscheinungen bei Hellsehenden wahrnehmen, gehört in den Bereich der Seelenlehre und eröffnet ein großes und schönes Feld für den denkenden Menschen.

Ich glaubte in meinen Folgerungen und Schlüssen die Wahrheit gefunden zu haben und wandte, diesen Schlüssen zufolge, den animalischen Magnetismus gegen Krankheiten der mannigfaltigsten Art an. Besonders waren meine Bemühungen gegen solche Leiden gerichtet, welche bisher für schwer oder gar nicht heilbar und gefährlich gehalten worden waren, oder welche, einmal veraltet, jedem andern Arzneimittel, das gründ-

liche Heilung bezwecken will, widerstehen. Der Erfolg übertraf meine Erwartungen.

Ich fuhr nun unausgesetzt fort, die schwierigsten Krankheitsfälle mit diesem Heilmittel zu bekämpfen und bin durch diese steten Bemühungen sowie durch die gemachten Erfahrungen zu einer Sicherheit im Behandeln gelangt, in deren Besitz man nie kommen kann, will man nur mit wägbaren Arzneistoffen am Krankenbette agiren.

In den neun Jahren, während ich mich mit Heilungen durch animalischen Magnetismus beschäftigte, habe ich vielleicht zwei Tausend Kranke mit diesem Mittel behandelt. Nur Einige mögen nicht befriedigt worden seyn. Alle Uebrigen wurden geheilt oder wenigstens so weit gebracht, daß sie wieder fähig wurden, ihre frühere Beschäftigung zu treiben. Es waren darunter Viele, die entweder ganz von ihren Aerzten aufgegeben worden waren, oder welche durch zu langes vergebliches Mediciniren alle Hoffnung zur Genesung und alle Geduld verloren hatten.

Sehr achtbare Männer, von denen Manche Augenzeugen verrichteter Heilungen waren, forderten mich schon längst auf, meine gemachten Erfahrungen dem gesammten Publikum durch den Druck mitzutheilen. Dieser Aufforderung habe ich, durch Berufsgeschäfte verhindert, lange nicht entsprechen können. Ich thue es jetzt und fühle mich zu dieser Mittheilung verpflichtet.

Bei den von mir aufgeführten Krankengeschichten habe ich oft das Alter nicht bestimmt angegeben, auch habe ich keine genaue Beschreibung der Constitution, des Temperaments ꝛc. geliefert. Um hier jedem Tadel vorzubeugen, bemerke ich, daß dies Alles bei der Behandlung mit animalischem Magnetismus, wie sie seyn soll, von keinem Werthe ist. Die Namen der behandelten Kranken sind meist genannt. Wo dies nicht geschah, kann ich, auf Erfordern, den Namen nennen.

Ich habe dieser Schrift eine Reihe von Zeugnissen über verrichtete Heilungen beigefügt. Es war mir unmöglich, alle Fälle der Art mit Zeugnissen zu belegen, weil die betreffenden Personen zerstreut und oft weit von meinem Wohnorte entfernt sind. Indessen leben noch Alle und so kann Alles von dem, der es wünscht, ermittelt werden.

Bemerken will ich noch, daß, wenn in dieser Schrift von Magnetismus gesprochen wird, immer der animalische darunter verstanden werden muß.

Wenn ich meine Erfahrungen über die große, bis jetzt unbeachtete und oft sogar bespöttelte Kraft dieses mächtigen Heilmittels mittheile, so habe ich dem ärztlichen Publikum zeigen wollen, daß es mein Bestreben war, zu den Fortschritten der Heilkunde einen Beitrag zu liefern und dem Laien unter meinen Lesern die Hoffnung gegeben, daß es auch in den verzweifeltsten Krankheitsfällen noch ein Rettungsmittel gibt. Nur solche Gründe bewogen mich, diese Schrift erscheinen

zu lassen. Da meine Behandlung mit animalischem Magnetismus auf wissenschaftlichen Grundsätzen ruht, so ist eine jede Beurtheilung anderer Art höchst gleichgültig, weil sie von keinem wissenschaftlichen Sinne, von keinem Bestreben vorwärts zu schreiten und den hergebrachten Schlendrian zu verlassen, zeugt. Eine Beurtheilung anderer Art, als ich sie wünsche, wird diesem Heilmittel seinen guten Ruf nicht rauben. Nur blinder Zunftgeist und Dünkel werden den Bannstrahl schleudern. Ich lasse diejenigen reden, die, von diesem blinden Zunftgeist aufgegeben, Genesung bei mir fanden.

Noch Manches könnte ich darüber sagen, warum der animalische Magnetismus, diese große Heilkraft, die so alt wie das menschliche Geschlecht ist, noch nicht Gemeingut geworden ist, warum derselbe, theils gepriesen, theils verketzert, noch unbeachtet dasteht; denn diese Frage wird sich Vielen aufdrängen.

Ich will diese Frage nicht nach allen Richtungen hin erörtern, sondern nur im Allgemeinen bemerken, daß hieran allerlei Dinge schuld sind; theils nemlich der Egoismus vieler Aerzte, die nur in den Compositionen der Pharmacopoen, im Messer, im Glüheisen und Aehnlichem ihr Heil suchen; theils liegt die Ursache in der oft ganz verkehrten und wahrhaft barbarischen Art, wie zuweilen Magnetiseure ihre Kranken behandeln, welche, ganz die Genesung dieser letzteren, als den einzigen Zweck alles ärztlichen Handelns, außer Acht lassend, nur experimentiren, oder nach Geister-

seherei haschen und ihre Patienten dadurch abquälen. Ich erinnere nur an die Seherin von Prevorst und an die kürzlich in öffentlichen Blättern erwähnte Somnambüle am Rhein, welcher ihr Arzt, wie er selbst gesteht, zolltiefe Einschnitte in den Arm machte, um zu erkennen, ob sie sich im Somnambulismus befinde oder nicht.

Solche und ähnliche Vorfälle werden der Lehre vom animalischen Magnetismus nie Geltung verschaffen und sind in hohem Grade zu tadeln. Heilung der Leiden des Menschen, nicht Versuche machen, dies ist die große Aufgabe, der hohe Zweck, welche der Arzt lösen und welchen er erreichen soll.

Schließlich wünsche ich dieser kleinen Schrift recht viele freundliche Leser.

Altenschlirf in Oberhessen,
den 1. Febr. 1836.

Dr. Bork.

I. Gicht und Rheumatismus.

Sowie in vielen andern Krankheiten, so zeigt sich auch der animalische Magnetismus bei der Gicht in allen ihren verschiedenen Formen als das wirksamste, köstlichste, nicht zu übertreffende Heilmittel. Die Gicht mag den ganzen Körper ergriffen haben, oder in einzelnen Theilen als Podagra, Chiragra, Gonagra, gichtischer Kopfschmerz, Steifigkeit ꝛc. auftreten: unglaublich ist der Erfolg nach Anwendung jenes Heilmittels, ja, wer solche Erfolge noch nicht selbst mit angesehen hat, dem scheint es kaum glaublich, wenn ich sage, daß oft in wenigen Minuten, wenn auch nicht Heilung, doch Beseitigung der auffallendsten Beschwerden des Patienten, meist nach wenigen Wochen vollständige Heilung eintritt. Rückfälle von Gichtkrankheiten, die durch Magnetismus geheilt wurden, habe ich nie beobachtet. Es ist dies eine besondere, wichtige Eigenthümlichkeit dieses Mittels.

Das, was dem Magnetismus den Vorzug vor allen übrigen Heilmitteln bei Gicht und Rheumatismus gibt, besteht darin, daß man über seine Anwendung nie Bedenken zu tragen braucht, und daß man auf Erfolg stets rechnen kann. Mit welchen Schwierigkeiten hat oft der Arzt, welcher nur auf materielle Arzneimittel beschränkt ist, bei der Anwendung derselben zu kämpfen, da doch immer erst die

Erscheinungen abgewartet werden müssen, welche nach der Anwendung eines bestimmten Arzneimittels eintreten, und diese Erscheinungen wieder bedingt sind durch so viele Zufälligkeiten und Nebenumstände. Oft ist bei der größten Umsicht, bei dem tiefsten practischen Blicke ein gegebenes Arzneimittel schädlich einwirkend, und in sehr vielen Fällen von Gichtformen besteht die ganze Kunst des Arztes darin, die dringendsten Zufälle, welche die Krankheit begleiten, zu besänftigen, während die Krankheit selbst im Körper fortarbeitet, und denselben am Ende, wo alle Beschwichtigungsmittel nichts mehr helfen, vernichtet.

Ganz anders verhält es sich mit der Anwendung des animalischen Magnetismus. Er heilt die Gicht gründlich ohne auf den kranken Körper gewaltsam einzuwirken, ohne ein System des Körpers zu erschüttern. Der, früher durch Schmerzen gequälte Körper erlangt seine Selbstständigkeit wieder, er ist des lästigen Medicinirens überhoben, braucht in seiner Lebensordnung wenige Abänderungen zu machen, und kann auf gründliche Heilung, die in kurzer Zeit eintritt, fest rechnen.

Eben so rasch und gründlich wirkt der Magnetismus bei Rheumatismen, sie mögen neu oder veraltet seyn, sie mögen auftreten unter welcher Form sie wollen. Namentlich ist derselbe das ausgezeichnetste Heilmittel bei jenen rheumatischen Leiden, welche durch schreckliche Schmerzen den Kranken peinigen, allen Schlaf, alle Lebenslust demselben rauben, dadurch seine Kräfte aufreiben und früher oder später sein Leben vernichten. Viele dieser Uebel sind bis jetzt für die Heilkunde noch äußerst schwer oder gar nicht zu lösende Aufgaben, und sie kann sich noch nicht rühmen, sichere Mittel gegen dieselben, als vorzüglich wirksam, aufgefunden zu haben. Sie muß sich mit dem Ausgange begnügen, welchen die Naturkräfte des Kranken, oft nach den

härtesten Eingriffen der Medicin und Chirurgie, instituirte, und diese Ausgänge sind selten vollkommene Heilungen zu nennen.

Zu diesen Leiden, welche bis jetzt noch, wenn auch nicht vergeblich, doch sehr unvollkommen bekämpft worden sind, rechne ich namentlich folgende:

1) Dasjenige Leiden, welches unter dem Namen Ischias, Hüftweh, bekannt ist. Der Kranke wird von den heftigsten Schmerzen gequält, die vom Hüftgelenke bis zu den Zehen fortlaufen, das Gehen, Stehen und Sitzen unmöglich machen, und meist ein dauerndes Leiden, als: Steifigkeit, Verkürzung des Beines ꝛc. hinterlassen, besonders wenn dies Uebel ältere Körper trifft; wenn aber junge Subjecte davon befallen werden, schlimmer endigt. Es ist ferner hieher zu zählen

2) der unter dem Namen Fothergillscher Gesichtsschmerz bekannte Krankheitszustand. Was haben nicht Engländer, Franzosen, Italiäner und Deutsche, was haben nicht Allopathen und Homöopathen gegen dies furchtbare Uebel empfohlen! Man ist nicht bei der Anwendung von Arzneistoffen stehen geblieben, man griff sogar vernichtend ein, indem man die Nerven durchschnitt, welche bei jenem Leiden hauptsächlich betheiligt sind; man lähmte eine Seite des Gesichts und hatte den Wahn den Kranken dadurch von den quälenden Schmerzen befreien zu wollen. Heißt dies heilen?

Und wie viele Aerzte können sich rühmen, Kranke, welche am Fothergillschen Gesichtsschmerz litten, geheilt zu haben, und von welchen Mitteln können sie sich mit Sicherheit Erfolg versprechen? Um zu beweisen, welchen Rath man bei diesem Nervenschmerze sowohl, wie bei ähnlichen

Leiden, gibt, will ich aus den Werken zweier, der geachtetsten Wundärzte Deutschlands die hieher gehörigen Stellen anführen.

Chelius sagt in seinem Handbuche der Chirurgie, im 2ten Bande **Pag.** 1447 f. (Ausgabe von 1823): „Bei hartnäckigen, allen inneren und äußeren Mitteln widerstehenden Neuralgien, insbesondere bei denen, welche in den Verzweigungen der Nerven des Gesichts ihren Sitz haben, bleibt die Durchschneidung des Stammes der leidenden Nerven das einzige Mittel. Der Erfolg dieser Operationen ist im Allgemeinen immer zweifelhaft, indem, wenn auch momentaner Nachlaß der Schmerzen auf die Operation folgt, die Krankheit doch wiederkehrt, was durch die zahlreichen Verbindungen der im Gesichte verbreiteten Nerven erklärbar ist.“

Ferner **Pag.** 1448, §. 2141. „Im Falle einer **Neuralgia infraorbitalis**, Fothergillschen Gesichtsschmerz, wo der Schmerz in der Austrittsstelle des **Nerv. infraorbitalis** anfängt und sich über die Nasenflügel, die Backe und der Oberlippe der innern Seite verbreitet, soll der **Nerv. infraorbitalis** durchschnitten werden, indem man ꝛc.“

Sodann heißt es in Rusts Handbuch der Chirurgie 14ter Band **Pag. 683 (Sectio nervorum)**: „Die Operation (Durchschneidung der Nerven) ist daher vorzugsweise indicirt bei allen heftigen, anhaltenden, aber periodisch wiederkehrenden, von einem bestimmten Nerven ausgehenden, schmerzhaften Affectionen, sobald sie jedem andern therapeutischen oder unblutig-chirurgischen Heilverfahren hartnäckig widerstehen ꝛc.“

In Linderung der Zufälle, in Ableitungsmitteln — Fontanellen, Haarseilen und andern schmerzhaften Mitteln — besteht das ganze Handeln, und der Kranke ist genöthigt,

sein Leiden in Geduld hinzunehmen, und jeder Lebensfreude zu entsagen, weil die geringste Nichtbeachtung seines Uebels mit neuer Qual sich rächt. Wie ganz anders ist dagegen die Wirkung des animalischen Magnetismus gegen dies Leiden sowohl, wie gegen alle Abstufungen und Varietäten desselben! Nur wenige Tage, höchstens mehrere Wochen reichen hin, um dem Kranken seine frühere Gesundheit wieder zu verschaffen. Von der ersten Zeit der Anwendung dieses Mittels schwinden die Schmerzen, der Kranke fühlt wieder die Kraft der Gesundheit und hat nach der Heilung nie einen Rückfall zu fürchten.

Heilungen.

1) Heinrich Walther aus Glashütten im Kreise Nidda, ein Mann in den vierziger Jahren, litt am heftigsten acuten Rheumatismus. Er konnte kein Glied bewegen ohne die fürchterlichsten Schmerzen zu empfinden, selbst die Brust war so ergriffen, daß er kaum athmen konnte. Schon die blose Berührung seines Körpers verursachte den größten Schmerz. Dabei war heftiges Fieber, der Kranke konnte nicht schlafen, nichts genießen, nur vom brennendsten Durste war er gequält. So hatte er mehrere Tage im Bette zugebracht, als zu mir nach Schotten, wo ich damals wohnte, geschickt wurde. Bei meiner Ankunft fand ich den Zustand des Kranken, wie ich ihn eben schilderte. Ich magnetisirte denselben, was mit großen Schwierigkeiten verbunden war, nach der von mir als heilsam befundenen Art gegen 10 Minuten lang. Der Kranke versicherte mich jetzt, alle Schmerzen seyen verschwunden. Er konnte aufstehen und sich ankleiden. Zur Befestigung der Genesung wurde der Magnetismus noch zweimal angewendet, und seit jener Zeit hat Heinrich Walther nie wieder einen ähnlichen Anfall gehabt und erfreut sich einer dauerhaften Gesundheit.

2) Sebastian Rehbergers Frau in Crainfeld, 36

Jahre alt, blaß, elend aussehend, an Händen und Füßen geschwollen, und unfähig die Arme zu bewegen oder zu gehen, wurde wegen dieses Leidens dreimal magnetisirt. Schon nach der ersten Anordnung des Magnetismus trat Beweglichkeit in den Extremitäten ein, und die Anschwellungen schwanden in einigen Tagen. Sie wurde vollständig hergestellt und ist bis jetzt dauernd gesund geblieben. Die Behandlung wurde mitten im Winter vorgenommen 1).

---

1) Auszug aus meinem Tagebuch.

Mit der reinsten Wahrheit und dem größten Vergnügen bezeuge ich hiemit öffentlich nachbeschriebene magnetische Curen, welche der Großherzogl. Hess. Physicats-Arzt, Herr Dr. Bork in Altenschlirf den 23. Juni 1829 an meinem rechten Beine und den 14. Juli 1834 an meinen beiden Beinen, ohne alle Arzneimittel bewirkt hat.

a) Den 21. Juni 1829, wie ich des Morgens aus meinem Bette aufstand, bekam ich ganz plötzlich einen solchen ungeheueren Schmerz in meinem rechten Beine, von der Hüfte an bis zu den Fußzehen, daß ich glaubte, der Schlag habe mich gerührt. Da indessen dieser Tag gerade ein Sonntag war, und ich doch gerne den Morgen predigen wollte, so suchte ich alle Kräfte zu sammeln, um in die dem Pfarrhause nahe stehende Kirche zu kommen. Während der Zeit, daß ich predigte, hatte ist solche empfindliche Schmerzen an diesem Beine, daß ich beinahe nicht mehr reden konnte, sondern die Predigt, ehe der Vortrag vollendet war, schließen mußte. Mit der größten Anstrengung kam ich nach Hause, legte mich zu Bette und hoffte dieses plötzliche Uebel würde sich wieder verziehen: allein da dieses nicht der Fall war, so schickte ich den Tag darauf meinen Sohn, den Großh. Hess. Pfarrer in Hermannstein, welcher mich mit seiner damaligen Braut besucht hatte, zu dem Hrn. Dr. Bork, mit dem Ersuchen: mich von diesem unbeschreiblich großen Schmerz, entweder durch Arzneimittel oder durch das Magnetisiren zu befreien. Den folgenden Tag kam Hr. Dr. Bork, den ich so sehnlich erwartete, weil der Schmerz während der Zeit so zugenommen hatte, daß ich nicht im Stande war, hätte mir auch Jemand Millionen Gulden dafür geben wollen, auf mein rechtes Bein zu treten oder darauf zu stehen. Mit jedem Strich, den Hr. Dr. Bork that, verminderten sich die Schmerzen so merklich, daß ich ihm sagte: ich sey von allem Schmerz vollkommen befreit. Hierauf erwiederte Herr Dr. Bork: „Nun so stehen Sie aus dem Bette auf und gehen zu ihrem Besuch.“ Ich ver-

3) Constantin Block, damals 16 Jahre alt, aus Hainzell im Fuldischen, ließ mich rufen. Schon fast Ein Jahr lang

---

ließ das Bette; — und zu meinem — und der Meinigen größten Erstaunen, konnte ich nicht nur wieder auf mein rechtes Bein treten, sondern auch damit fortschreiten und gehen, ohne das Mindeste von Schmerz oder Unbequemlichkeit dabei zu empfinden. Dieses magnetische Streichen hat Hr. Dr. Bork innerhalb 14 Tagen nachher, noch zwei Mal, zu allem Ueberfluß bei mir vorgenommen; und so bin ich durch diese Behandlung bis jetzt von diesem Uebel auf das Vollkommenste befreit worden. — Sodann bemerke ich:

b) Zu Ende des Monats Mai 1834 bekam ich nach einer Fußreise bei einem sehr warmen Tage, an meinen beiden Beinen geschwollene Füße, und diese Geschwulst nahm in den folgenden Tagen so zu, daß solche bis an die Waden reichte. Ich hätte gerne sogleich meine Zuflucht zu Herrn Dr. Bork genommen; allein derselbe war gerade abwesend. Ich mußte mich also gedulden, bis derselbe wieder von Frankfurt nach Hause kam. Während dieser Zeit war die Geschwulst an meinen Beinen ganz außerordentlich gestiegen, und es dauerte bis zum 14. Juli, wo ich die Hülfe des Hrn. Dr. Bork erhalten konnte. An diesem Tage nun strich mir derselbe mit seinen Händen meine geschwollenen Beine — und wiederholte solches den 23. und 25. des nämlichen Monats, — und diese auffallende Geschwulst war bis dahin ganz verschwunden.

Auch füge ich

c) noch eine ähnliche Cur des Hrn. Dr. Bork an, welche derselbe an Anna Marie, der Ehefrau des hiesigen Einwohners Sebastian Rehberger, vor drei Jahren gemacht hat.

Da ich zwar schon damals hörte, daß Herr Dr. Bork diese kranke Frau durch magnetische Behandlung wieder hergestellt habe, die nähern Umstände der Krankheit und Cur aber nicht wußte: so ließ ich gestern besagten Sebastian Rehberger zu mir kommen und ersuchte ihn, mir diese Krankheitsumstände seiner Frau, und die Art und Weise in Wahrheit zu erzählen, wie ihr Herr Dr. Bork geholfen habe.

Derselbe sagte darauf: „Vor etwa drei Jahren habe seine Frau die fürchterlichsten Gichtschmerzen in ihrem ganzen Körper, besonders aber in ihren Armen und Beinen bekommen; und obgleich auf Anrathen verschiedener Personen viele Mittel angewendet worden, dieses Uebel zu vertreiben, so wäre Alles vergeblich gewesen. Die Schmerzen hätten im Gegentheil so zugenommen, daß sich seine Frau nicht

war er unfähig zu gehen und überhaupt die unteren Extremitäten zu bewegen. Beständig lag er im Bette. Sechs Wochen lang dauerte meine Behandlung, während welcher Zeit er viermal magnetisirt wurde. Das Vermögen zu gehen stellte sich völlig wieder her; die Geschwulst der Beine verschwand mit den reißenden Schmerzen, und der an Allem Verzweifelnde, der lange vergeblich mit Arzneien behandelt worden war, genas und ist noch vollkommen gesund. Auch nicht im Mindesten wurde dieser Gesundheitszustand bis jetzt (nach 3 Jahren) getrübt [2]).

---

mehr hätte regen und bewegen können. Ihre Arme und Hände wären nicht im Stande gewesen, das Essen zu ihrem Munde zu bringen, und ihre Beine hätten weder stehen noch gehen können. Hierauf habe er den Herrn Dr. Bork geholt. Wie derselbe in seine Stube gekommen, so habe er mit seiner kranken Frau, welche im Bette gelegen und sich weder rühren noch bewegen können, gesprochen. Darauf habe Herr Dr. Bork zu ihm gesagt: „„hebt euere Frau aus dem Bette und setzt sie auf einen Stuhl!““ Er habe also seine Frau aus dem Bette getragen und solche auf einen Stuhl gesetzt. Herr Dr. Bork habe sich nun vor die Patientin auf einen andern Stuhl gesetzt, die Kranke scharf angesehen, einige Bewegungen mit seinen Händen gegen die Kranke gemacht, auch einige Mal mit seinem Munde gegen solche geblasen. — Hierauf habe er zu seiner Frau gesagt: „„hebt euern rechten Arm in die Höhe!““ — und sie habe es thun können und gethan; eben so den andern Arm; — und nun habe Herr Dr. Bork weiter gesagt: „„steht auf von eurem Stuhl und gehet in der Stube auf und nieder!““ und auch dieses habe seine Frau augenblicklich gethan, und sey von allen ihren Schmerzen befreit worden. Einige Tage nachher sey Herr Dr. Bork noch zwei Mal gekommen und seine Frau auf eine ähnliche Art behandelt; — und so sey dieselbe wieder vollkommen hergestellt worden.“

Crainfeld, den 22. April 1836.

Der Großherzogl. Hess. Pfarrer
Christian Spamer.

2) Geschehen Hainzell, den 14. Juli 1836.

Am heutigen erschien vor unterzeichnetem Pfarrer im Schulhause Konstantin Block aus Hainzell, 19 Jahre alt, ledigen Stan-

4) Andreas Bopp aus Bermuthshain im Kreise Nidda, ein armer Holzmacher, hatte sich so erkältet, daß er von heftiger Gicht befallen wurde und das Bett hüten mußte. Beide Unterschenkel waren geschwollen, heftige Schmerzen quälten ihn, und er war nicht im Stande ein Bein zu bewegen. Ich wurde zu ihm gerufen und magnetisirte ihn. Nach 24 Stunden konnte er wieder gehen, und so war die Einmalige Anwendung dieses Mittels hinreichend, den Kranken wieder herzustellen [3]).

---

des, und erklärte: „er habe über ein halbes Jahr an der Gicht gelitten, so, daß er in großen Schmerzen aus dem Bette nicht aufstehen konnte. Nach vielem Medeziniren unter Anleitung geschickter Aerzte in Fulda, Lauterbach u. s. w. keine Hülfe erhalten, habe sich sein nunmehr verstorbener Vater an den Herrn Dr. Bork, Amts-Physikus in Altenschlirf gewendet; dieser habe ihn nun durch animalischen Magnetismus in kurzer Zeit völlig hergestellt, so, daß er schon einige Jahre lang nicht den geringsten Anfall von dieser Krankheit verspüret habe.“ Dieses Zeugniß wolle er nun aus Pflicht der Dankbarkeit, der Wahrheit gemäß dem Herrn Dr. Bork ausstellen.

Hainzell am obigen Tage.

Konstantin Block.

Für die Treue dieses von Konstantin Block abgelegten Zeugnisses bürgt mit Namensunterschrift und Pfarrsiegel

Blankenau, den 14. Juli 1836.

der Pfarrer

(L. S.) G. Bomberg mp.

3) Zeugniß.

Dem Hrn. Doctor Bork in Altenschlirf wird auf Amtspflichten hiermit bezeugt, daß derselbe den Andreas Bopp von hier, einen armen Holzmacher, welcher durch heftige Erkältung so weit gekommen war, daß er unfähig zum Arbeiten war und im Bette liegen mußte, durch Einmaliges Magnetisiren in 24 Stunden so weit brachte, daß er wieder gehen und arbeiten konnte und zu allen Geschäften tauglich wurde.

Bermuthshain, den 24. April 1836.

Der Bürgermeister

(L. S.) Brückmann.

5) Die Ehefrau des Herrn Bürgermeisters Ochs zu Ilbeshausen, Bezirks Lauterbach, eine Frau in den vierziger Jahren, war schon mehrere Jahre mit der Gicht geplagt, welche sie so herunter gebracht hatte, daß sie nur noch nothdürftig an einem Stocke hinken konnte. Sie wurde viermal von mir magnetisirt, und erlangte ihre vollständige Gesundheit wieder [4]).

6) Heinrich Ruhl aus Grebenhain im Kreise Nidda, gegen 40 Jahre alt, litt an Gicht, welche vorzüglich die unteren Extremitäten ergriffen hatte. Er wurde nach dreimaligem Magnetisiren wieder hergestellt, und ist seit dieser Zeit gesund geblieben [5]).

7) Peter Bopp, Schuhmacher von Grebenhain, 30 Jahre alt, litt an dem nemlichen Uebel, und wurde gleich-

---

4) Zeugniß.

Meine Frau litt so sehr an Gicht, daß sie kaum noch auf einen Stock gestützt gehen konnte. Hr. Doctor Bork in Altenschlirf stellte sie aber durch mehrmaliges Magnetisiren, ohne die mindeste Arznei weder innerlich noch äußerlich zu gebrauchen, wieder vollkommen her.

Ein solches will ich hiermit öffentlich und pflichtmäßig bezeugen.

Ilbeshausen, den 22. Aug. 1836.

Ochs, Bürgermeister.

5) Grebenhain, den 16. April 1836.

Erschien Heinrich Ruhl von hier bei unterzeichnetem Bürgermeister und bat folgendes niederzuschreiben.

„Er habe so sehr an Gichtschmerz gelitten, daß er sich nicht bewegen und zu arbeiten im Stande gewesen wäre. Herr Doctor Bork habe ihn durch mehrmaliges Magnetisiren so vollständig herhergestellt, daß er alle Arbeit wieder verrichten könne. Dies Alles wolle er der Wahrheit gemäß bezeugen und zugleich bitten seine Namensunterschrift amtlich zu beglaubigen.“

Heinrich Ruhl.

Zur Beglaubigung
der Bürgermeister

(L. S.) Jost.

falls innerhalb vierzehn Tage durch Anwendung des Magnetismus wieder hergestellt [6]).

8) Herr N. A. B. in S. litt im März 1827 am Podagra. Die Füße waren dick geschwollen, die Schmerzen unerträglich, das Gehen unmöglich. Nach Einmaligem Magnetisiren verschwanden die Schmerzen, die Geschwulst verlor sich, und schon des andern Tags war der Geheilte im Stande, der heftigen Kälte ungeachtet, auswärtige Geschäfte ohne Nachtheil zu verrichten. Das Uebel kehrte nicht wieder, und der Genesene ist seitdem von demselben Uebel befreit geblieben.

9) Johannes Henkel aus Weidmoos, Landrathsbezirks Lauterbach, einige und fünfzig Jahr alt, litt in so hohem Grade an rheumatischen Schmerzen in allen Gelenken, daß ihm des Nachts alle Ruhe geraubt war. Alle Gelenke fingen an steif zu werden. Der sonst kräftige Mann war durch dies Leiden sehr heruntergekommen. Er bat mich um Anwendung des Magnetismus gegen dasselbe. Schon nach Einmaliger Behandlung waren die Gelenke geschmeidiger geworden und des Nachts konnte der Kranke wie in den gesundesten Tagen schlafen. Noch Einmal wurde dies Heilmittel angewendet und die gänzliche Herstellung war erfolgt.

10) Des Vorigen Frau einige und vierzig Jahre

---

6) Grebenhain. den 19. März 1836.

Ich Peter Bopp allhier bezeuge und bescheinige hierdurch, daß mich der Hr. Doctor Bork, als ich so krank war, daß ich nicht gehen konnte und große Schmerzen litt, durch Magnetisiren und ohne alle Arzneimittel hergestellt hat, welches von unserm Großherzogl. Bürgermeister beglaubigt werden kann.

Peter Bopp.

Zur Beglaubigung
der Bürgermeister
(L. S.) Jost.

alt, litt an acutem Rheumatismus, der ihr Tag und Nacht die quälendsten Schmerzen bereitete. Dabei war heftiges Fieber. Sie hatte schon viel, jedoch vergebens, medicinirt, und ließ mich rufen, um durch Magnetismus geheilt zu werden. Ich wandte denselben nur Einmal an, worauf schnelle Besserung und Heilung erfolgte.

11) Johannes Bloß von hier, ein robuster Mann in den Dreisiger, ließ mich eines Morgen frühe rufen. Er litt so heftig an acutem Rheumatismus, der besonders den rechten Ober- und Unterschenkel ergriffen hatte, daß er vor Schmerz laut aufschrie. Nur einige Minuten waren hinreichend diese schrecklichen Schmerzen zu beseitigen. Der Geheilte konnte das Bett verlassen, war gesund und wurde nicht wieder von diesem Leiden befallen.

12) Herr Bürgermeister Jost in Grebenhain litt in hohem Grade an Hüftschmerz. Er gebrauchte, weil ich damals auf einige Wochen verreist war, andere ärztliche Hülfe, jedoch vergeblich. Innere und äußere Mittel waren angewendet worden. Kaum hörte er, daß ich zurückgekehrt sey, so ersuchte er mich um Hülfe, und verlangte, weil er meine Heilmethode längst kennt, magnetisirt zu werden. Einmaliges Magnetisiren war hinreichend, vollständige Heilung herbeizuführen [7].

13) Heinrich Trapp von Hörgenau bei Lauterbach

---

7) Dem Herrn Doctor Bork bezeuge ich hiermit, daß derselbe mich von einem quälenden Schmerz in der linken Hüfte, gegen welchen ich vergeblich schon Arzneien gebraucht hatte, durch Einmaliges Magnetisiren vollkommen befreit, und daß dieser Schmerz seitdem sich nicht wieder eingefunden hat.

Grebenhain, der 12. Mai 1836.

(L. S.) Der Bürgermeister
Jost.

kam zu mir, um meine Hülfe in Anspruch zu nehmen. Er war zu Pferde, und mußte durch seine Begleiter von demselben gehoben werden, was nur mit großer Vorsicht geschehen konnte. Zu gehen war er nicht im Stande. In dem linken Hüftgelenke litt er an außerordentlichen Schmerzen, die sich durch das ganze Glied bis zu den Zehen verbreiteten. Er wurde von mir magnetisirt. Seine Begleiter waren nicht wenig erstaunt, als sie den Kranken ohne Hülfeleistung mein Haus verlassen, und gleichfalls ohne Hülfe sein Pferd besteigen sahen. Die vollkommene Heilung ist bis jetzt, nach fünf Jahren, nicht gestört worden.

14) Herr Pfarrer Spamer in Crainfeld, ein Mann in den Sechziger, wurde von Hüftschmerz auf der linken Seite so heftig befallen, daß er nur, durch einen Stock gestützt, kaum noch zu hinken vermochte. Er ließ mich rufen, und wünschte gegen sein Uebel die Anwendung des animalischen Magnetismus. Ich gewährte diesen Wunsch, und es entsprach der Erfolg meiner Bemühungen der Erwartung so vollständig, daß der Patient nach Verlauf einer Viertelstunde leicht vom Bette aufstehen und ohne Stock so wie auch ohne Schmerzen zu empfinden gehen konnte. Das Leiden kehrte nie wieder zurück [8]).

15) Herr L. G. in S., 48 Jahre alt, litt auf der rechten Seite an Hüftgelenkschmerz, der außerordentlich heftig war und das Gehen unmöglich machte. Er wurde nur Einmal magnetisirt, und war des andern Tags schon geheilt. Er blieb seitdem von diesem Uebel befreit.

16) Samuel Voehls Frau, aus Gedern, eine schmächtige, schwache Frau in den vierziger Jahren, litt an gichtischen Anschwellungen in allen Gelenken. Das Gehen

8) S. Zeugniß Nr. 1).

fiel ihr sehr schwer, und ihre Hände konnte sie nicht mehr gehörig gebrauchen. Sie wurde einige Wochen lang magnetisirt, wodurch ihre Herstellung bewirkt wurde.

17) Heinrich Trapps Frau in Hörgenau litt an Fothergillschem Gesichtsschmerz. Die linke Seite des Gesichts war etwas angeschwollen, die Schmerzen unerträglich, die Kräfte der Kranken waren durch Mangel an Schlaf, heftige Schmerzen und Fieber sehr erschöpft. Die Anwendung des animalischen Magnetismus war vom günstigsten Erfolge begleitet, und wurde einige Zeit nachher wieder vorgenommen. Nach nicht vollen zwei Wochen war die Kranke genesen, und ist bis jetzt, nach fünf Jahren, von diesem fürchterlichen Uebel befreit geblieben.

18) N. Kleins Frau aus Kaulstos litt schon einige Jahre an dem nemlichen Uebel. Im Spätherbst, bei sehr naßkaltem Wetter sprach sie meine Hülfe an. Nach zweimaliger Anwendung des Magnetismus binnen 8 Tagen hatte sich das Leiden schon sehr vermindert. Der Schmerz stellte sich nur noch schwach und selten ein. Nach noch zweimaliger Anwendung des Mittels war aller Schmerz verschwunden. Die Genesene ist seitdem gänzlich frei davon geblieben.

19) Herr L. S., ein junger Mann, hatte sich heftig erkältet. Die linke Seite des Gesichts war geschwollen, und mit der Geschwulst war heftiger Schmerz, der die ganze kranke Gesichtsseite, besonders die Schläfengegend, durchzog, verbunden. Vier und zwanzig Stunden nach der ersten Anwendung des Magnetismus war die Geschwulst eingefallen und der Schmerz kaum noch fühlbar. Die zwei folgenden Anwendungen dieses Mittels hoben in einigen Tagen das Uebel ganz.

20) Frau Pfarrerin Bindewald in Freyensteinau, litt an Fothergillschem Gesichtsschmerz schon mehrere

Jahre. Die Anfälle verursachten unsägliche Schmerzen. Bei einem Besuche, den ich im Herbste 1830 in ihrem Hause machte, fand ich sie an diesem Uebel außerordentlich leiden. Sie war wegen heftiger Schmerzen unfähig irgend eine Arbeit zu verrichten oder an etwas Theil zu nehmen. Sie bat mich um Hülfe, und ich wandte sogleich den Magnetismus an, worauf schon nach einigen Minuten aller Schmerz verschwand und seitdem nicht wiedergekehrt ist. Selbst heftige Erkältungen, welche seit jener Zeit oft die krank gewesene Seite des Gesichts trafen, waren nicht im Stande einen Rückfall des früheren Leidens zu bewirken.

21) Herr S. hatte sich auf der Jagd außerordentlich erkältet, besonders hatte starker Zugwind die linke Seite des Gesichts getroffen, die schmerzhaft wurde, aufschwoll, und dem Kranken vieles Leiden verursachte. Eine zweimalige Anwendnng des Magnetismus war hinreichend, in einigen Tagen das Uebel zu beseitigen.

22) Herrn Schullehrer Pepplers Frau aus Breungeshain, litt schon mehrere Jahre an heftigen rheumatischen Schmerzen am ganzen Kopfe. Alle bisher angewandte ärztliche Hülfe war vergebens oder nur lindernd gewesen. Die Einmalige Anwendung des Magnetismus hob das Uebel vollkommen, und die Geheilte blieb seitdem davon befreit.

23) Adam Ruhls Frau aus Grebenhain litt, wie die Vorige, an dem nemlichen Uebel schon mehrere Jahre lang. Nach viermaliger Anwendung des Magnetismus verlor sich das Leiden innerhalb einiger Wochen ganz.

24) Die Frau des Herrn Organisten Spamer in Crainfeld, litt schon viele Jahre lang an starken rheumatischen Schmerzen in den Bedeckungen des Schädels. Sie bat mich, den Magnetismus gegen dies Uebel anzuwen-

den. Zweimaliges Magnetisiren brachte vollkommene Heilung hervor, und jenes Leiden hat sich nie wieder gezeigt [9]).

25) Heinrich Weinbergers Wittwe in Stockhausen, Bezirks Lauterbach, erkältete sich sehr heftig. Die Erkältung traf die linke Seite des Gesichts. Es entstanden sehr heftige reissende Schmerzen und in Zeit von acht Tagen war die ganze linke Wange schief gezogen. Die, früher heftigen, Schmerzen veränderten sich zwar, allein das schief gezogene Gesicht blieb, und bei Wetterveränderungen durchzog ein sehr schmerzhaftes Gefühl die kranke Wange. Sie wandte sich, nachdem sie schon anderwärts viele ärztliche Hülfe vergebens gebraucht hatte, an mich, mit dem bestimmten Wunsche, gegen ihr Leiden, welches ihr das Sprechen sehr erschwerte, und unsäglichen Kummer verursachte, den Magnetismus in Anwendung zu bringen. Es war nur ein dreimaliges Magnetisiren hinreichend, um vollkommene Herstellung, die seit jener Zeit nicht wieder gestört wurde, zu bewirken, welcher Zweck in vierzehn Tagen erreicht war [10]).

---

9) Schon lange Zeit war meine Frau mit einem furchtbaren Uebel, dem Kopfgicht, geplagt, welches endlich so schmerzhaft wurde, daß, wenn das Uebel bei ihr eintrat, der Schmerz so empfindlich wurde, daß sie laut aufschreien mußte. Meine Zuflucht nahm ich nun zu mehreren Aerzten; allein alles Mediciniren war umsonst. Da hörte ich, Hr. Doctor Bork in Altenschlirf, habe schon ähnliche Uebel durch Magnetisiren curirt. Meine Frau reiste daher den 15. Febr. 1833 nach Altenschlirf, und als sie zu Herrn Doctor Bork kommt, trit eben ihr Uebel wieder ein. Herr Doctor Bork magnetisirt sie, und augenblicklich verläßt sie das schmerzhafte Kopfübel, und ist zu unserer größten Freude bis jetzt nicht wieder erschienen.

Dieses bezeuget in Wahrheit

Crainfeld, den 25. April 1836.

Th. Spamer, Organist.

10) Stockhausen, den 10. April 1836.

Es erschien Anna Barbara, Heinrich Weinberger's Wittwe, und bat mich, sie, gemäß dem Wunsche des Herrn Dr. Bork in Al-

II. Weiße Schenkelgeschwulst,
(phlegmasia alba dolens puerperarum.)

Die weiße Schenkelgeschwulst gehört zu den gefahrvollsten Krankheiten, welche eine Wöchnerin treffen können. Sie entsteht häufig nach Erkältungen, aber auch nach manchen andern störenden Einflüssen. Ein, auch zuweilen beide Schenkel schwellen an, die quälendsten Schmerzen mit dem heftigsten Fieber treten ein. Ueber das Wesen dieser Krankheit herrscht noch viel Meinungsstreit unter den Aerzten, daher auch über ihre Behandlung. Die Krankheit endigt häufig mit tödlichem Ausgang oder mit Eiterbildung, welche, wenn der Körper der Wöchnerin nicht robust genug ist, durch Säfteverlust tödtet, oder mit Lähmung eines Beines und lebenslänglichem Hinken. Selten erfolgt Zertheilung der Geschwulst und vollkommene Herstellung. Zum Beleg des Gesagten will ich die Worte eines derjenigen Aerzte anführen, deren Autorität hier unbestritten ist.

Carus sagt in seiner Gynäkologie (Ausgabe von 1828

---

tenschlirf, in Betreff ihrer im vorigen Jahre von demselben geheilten Krankheit zu Protokoll zu nehmen. Sie erklärte wie folgt: „Ich hatte mich stark erkältet und dadurch einen heftigen Schmerz im Gesicht bekommen, der die linke Seite desselben schief gezogen hatte, wodurch das ganze Gesicht häßlich entstellt wurde. Dabei litt ich beständig an reißenden Schmerzen im ganzen Kopf und hatte weder Tag, noch Nacht Ruhe. Da früher gebrauchte Pflaster und andere Arzneien auch nicht das Geringste halfen, so ging ich zu Herrn Dr. Bork in Altenschlirf, welcher alle Pflaster und Arzneien wegließ und gegen meines Uebels den animalischen Magnetismus nur mehreremale, aber mit so ausgezeichnetem Erfolg anwandte, daß ich binnen vierzehn Tagen vollständig und ohne je einen Rückfall erlitten zu haben, wieder hergestellt wurde. Dieses bezeuge ich der Wahrheit gemäß mit meines Namens Unterschrift.“

Anna Barbara Weinberger.

Die Wahrheit dieses Zeugnisses bezeugt auch

C. Ebel, Pfarrer.

2. Band S. 536 f.) „der Verlauf der Krankheit ist sehr langwierig.“ An einer andern Stelle: „öfters kann sie selbst in Tod endigen.“ Weiter bemerkt derselbe darüber: „über die Ursachen dieses Uebels, besonders dessen eigentliches Wesen, sind die Meinungen höchst verschieden.“ Ferner: „Die Prognose ist bei einer so schmerzhaften, langwierigen, ja selbst gefährlichen Krankheit, allerdings im Allgemeinen höchst ungünstig zu nennen.“

Gegen diese Krankheit wandte ich mit dem ausgezeichnetsten Erfolge den animalischen Magnetismus an, und ich kann versichern, daß in höchstens acht Tagen die Heilung erfolgt ist, ohne auch nur eine einzige Arznei nöthig zu haben. Schon in den ersten 24 Stunden tritt Nachlaß der Schmerzen ein; die Kranke kann schlafen und erwacht gestärkt. Folgen, wie sie oft nach einer andern Behandlung zurückbleiben, habe ich nie beobachtet.

Heilungen.

26) Die Gattin des Herrn A. S. hatte sich in den ersten Tagen ihres zweiten Wochenbettes eine Erkältung zugezogen. Sogleich stellte sich heftiger Schmerz in der ganzen linken unteren Extremität ein, welcher durch das ganze Glied zog. Es entstand eine Anschwellung desselben, die Schmerzen wurden unerträglich und raubten der Kranken Tag und Nacht alle Ruhe. Ich verordnete innerliche Arzneien und aromatische Kräuterkissen um den leidenden Theil, jedoch mit vergeblichem Erfolg. Ich entschloß mich nun zum ersten Mal gegen diese Krankheit den Magnetismus anzuwenden. Von Stunde zu Stunde besserte sich jetzt der Zustand der Kranken, und nach vierzehn Tagen war vollkommene Heilung bewirkt.

27) J. S. hatte sich in ihrem Wochenbette, das in einer sehr kalten Winterzeit gehalten wurde, heftig erkältet.

Der ganze linke Ober- und Unterschenkel schwollen sehr stark an. Verbunden war diese Geschwulst mit den heftigsten Schmerzen, welche das ganze Glied durchzogen und die Kranke fast zur Verzweiflung brachten. Ueber zwölf Tage dauerte dies Leiden ohne Anwendung irgend einer Hülfe. Als ich zu der Kranken gerufen wurde, fand ich sie sehr elend, die Kräfte sehr gesunken. Ich wandte ohne Verzug den Magnetismus an, wodurch es der Patientin wieder möglich wurde, in der folgenden Nacht sich des Schlafs zu erfreuen. Bei der Fortsetzung dieser Behandlung besserte sich der Zustand so, daß nach vierzehn Tagen vollständige Genesung eintrat.

28) Die Frau des Herrn Schullehrers Köhler in Gunzenau, Bezirks Lauterbach, hatte sich in ihrem Wochenbette erkältet. Beide untere Extremitäten, vorzugsweise aber die linke, schwollen stark an. Es entstanden die heftigsten Schmerzen. Da ich gerade um diese Zeit auf einige Wochen verreist war, so wurde anderweitige ärztliche Hülfe, jedoch vergebens, gebraucht. Die Geschwulst nahm immer mehr zu, die Schmerzen wurden so arg, daß die Kranke in keiner Lage länger, als eine halbe Stunde aushalten konnte. Das Fieber war sehr heftig. So fand ich sie nach meiner Rückkehr von der Reise. Ich wandte auf der Stelle den Magnetismus an, welcher auffallend schnell wirkte. Von Tag zu Tag nahmen die Schmerzen ab, und schon nach dem vierten Magnetisiren war aller Schmerz, alle Geschwulst verschwunden, und die Kranke konnte wieder gehen. Sie wurde zur Befestigung der Genesung zum fünften Mal magnetisirt. Vollständige Herstellung, die durch nichts getrübt wurde, erfolgte [11].

---

11) Zeugniß.

Im October des Jahrs 1833 erkältete sich meine Frau kurz nach ihrer Entbindung. Als Folge dieser Erkältung entstand ein boh-

29) Peter Weitzels Frau in Grebenhain, hatte sich gleichfalls im Wochenbette erkältet. Die ganze rechte untere Extremität schwoll auf, bohrende Schmerzen durchzogen das ganze Glied. Lange Zeit war dieser Krankheitszustand vernachläßigt worden, und es kam mit der Kranken so weit, daß sie den leidenden Theil nicht mehr bewegen konnte.

Schon nach der ersten Anwendung des Magnetismus stellte sich wieder Beweglichkeit des kranken Gliedes her, nach der zweiten Anwendung desselben war sie im Stande aufzustehen, und nach der dritten konnte sie wieder gehen. Acht Tage nachher konnte sie alle häuslichen Geschäfte verrichten, und hat seitdem eben so wenig an weiteren Folgen gelitten, wie die vorher Genannten [12]).

---

render, ungeheuerer Schmerz, der sich von der rechten Hüfte bis zu den Zehen ausdehnte und der Kranken Tag und Nacht jede Ruhe raubte. Dabei schwoll der schmerzhafte Theil stark an. Da Herr Dr. Bork damals auf längere Zeit verreist war, so brauchte ich anderweitige ärztliche Hülfe, jedoch ohne Erfolg. Die Lage meiner Frau wurde mit jedem Tage qualvoller. Der ohne Unterbrechung anhaltende Schmerz und das heftige Fieber hatten ihre Kräfte erschöpft, als Herr Dr. Bork von seiner Reise zurückkehrte und von mir sogleich zu Rathe gezogen wurde.

Dieser wandte den animalischen Magnetismus mit solchem Erfolge 5 mal an, daß meine Frau, deren Aufkommen schon in Zweifel gezogen war, binnen 14 Tagen vollkommen hergestellt war, ohne daß die mindeste üble Folge ihres Leidens übrig geblieben wäre.

Alles dieses bezeuge ich hiermit

Gunzenau, den 26. August 1836.

Köhler, Schullehrer daselbst.

12) Grebenhain, den 8. Febr. 1836.

Peter Weitzel, Ortsbürger allhier, erschien bei Herrn Bürgermeister und erklärte, daß seine Frau im Wochenbette krank geworden, daß sie das linke Bein vor Schmerz nicht bewegen konnte, und hatte Tag und Nacht keine Ruhe. Der Herr Doctor Bork heilte sie ohne innerliche oder äußerliche Mittel anzu-

III. Darmentzündung.

Für Aerzte, welche gewohnt sind, nur mit materiellen, d. h. wägbaren Arzneistoffen, Krankheiten zu bekämpfen, ist die Darmentzündung gewiß eine der schrecklichsten, denn gerade diejenigen Organe sind ergriffen, welche das Geschäft der Verdauung zu verrichten haben. Sodann schreitet diese Krankheit zu rasch in ihrer Entwickelung fort, als daß hier langes Wählen der Mittel von Seiten des Arztes Statt finden könnte, und endlich sind die Symptome so verschiedenartig, daß selbst der geübteste Praktiker Mißgriffe begehen kann. Und Ein Mißgriff ist fähig, den Kranken unrettbar verloren zu machen. Aber, wenn auch gar keine Mißgriffe begangen werden sollten, so vermag oft der Kranke nichts im Magen zu behalten, weil Alles, auch die mindeste Arznei und Nahrung, sogleich wieder durch Erbrechen aus dem Magen entfernt wird, welches Erbrechen selbst wieder höchst verderblich auf alle entzündeten Eingeweide zurückwirkt. Hier sieht sich der Arzt nur auf die Anwendung äußerlicher Mittel beschränkt, welche wieder leicht dadurch verderblich einwirken können, daß sie dem Kranken entweder einen lästigen Druck verursachen, oder ganz verkehrt angewendet werden.

Aus allem diesem geht hervor, daß in dieser Krankheit die Prognose unter allen Verhältnissen übel gestellt werden muß. Aber wenn auch Arzneien verschluckt werden können, so kann oft ein Mittel, das sich nie zweideutig bewährt hat,

---

wenden, durch Bestreichen in Zeit von 8 Tagen so vollständig, daß sie alle Geschäfte wie früher verrichten konnte. Ein solches bezeuge ich der Wahrheit gemäß, mit meines Namens Unterschrift:

Peter Weitzel.

Zur Beglaubigung
(L. S.) der Bürgermeister
Jost.

schädlich einwirken; es kann eine Aderlaß, es können zu viele oder zu wenige Blutegel Brand der Eingeweide und so den Tod herbeiführen. Mit Einem Worte: der Arzt ist nie im Stande zu sagen: in diesem Falle hilft dies Mittel sicher, und wird binnen einer bestimmten Zeit Heilung hervorbringen. Er kann dies nicht, weil die Verschiedenheit der Körper unendlich ist, und weil er erst den Erfolg von einem gegebenen Mittel abwarten muß. Tritt der erwartete Erfolg nicht ein, so wählt er eine andere Arznei. Aber welche kostbare Zeit geht hierüber verloren! Die Krankheit geht indessen ihren Gang, oder wird, indem sich die Natur des Patienten gegen die ihr feindlichen Eingriffe setzt, heftiger, stürmischer, und in diesem Sturme endigt so häufig das Leben des Kranken.

Das Wohl oder Weh desselben hängt hier blos von einer Meinung seines Arztes ab, und diese Meinung ist oft durch gar keine Vernunftgründe gerechtfertigt. Wie viele Leidende werden auf diese Art der Meinung oder den Grundsätzen einer Schule, oder gar dem planen Unsinn zum Opfer gebracht. Gab doch erst vor ohngefähr 9—10 Jahren der Director einer Entbindungsanstalt einer, wie er selbst in einer Zeitschrift für Geburtshülfe angab, an Lungenentzündung leidenden Wöchnerin den Rhum löffelweise neben den erhitzendsten Arzneien! Daß eine solche Behandlungsweise mit dem tödlichen Hintritt der Kranken in ganz kurzer Zeit endigte, versteht sich von selbst.

Die gefährlichste Art der Darmentzündung ist aber immer diejenige, wovon Wöchnerinnen befallen werden, weil sich in diesem Zustande Alles vereinigt die Gefahr zu erhöhen, und eben über die Darmentzündung bei Wöchnerinnen herrschen die verschiedensten Ansichten in Beziehung auf das Wesen derselben, und, je nachdem die Ansicht ist, werden auch die Mittel zu ihrer Beseitigung empfohlen. Daß

bei diesem Widerspruch in den Ansichten viele Kranke ein Opfer der Meinung desjenigen Arztes werden, der als Beistand angesprochen wird, läßt sich leicht denken, und Jeder mag sich in dem Kreise seiner Bekannten umsehen, so wird er leicht Belege zu dem Gesagten finden.

Es gehört nicht zum Zweck dieser Schrift, tiefer in die Materie einzugehen, sonst könnte ich noch weit mehr sprechen übe[r] das Unsichere, Schwankende, das gerade über Natur und Heilung der gefahrvollsten Krankheiten unter den Aerzten herrscht. Durch dies Unsichere und Schwankende in den Meinungen derjenigen Aerzte, welche den Ton anzugeben gewohnt sind, wurde ich angetrieben, den animalischen Magnetismus nach allen Richtungen hin zu prüfen, und ich wurde deswegen ein so hoher Verehrer dieses Heilmittels, weil es mir sichere, zuverläßige Resultate lieferte, Resultate, wie sie kein anderer lebender Arzt je durch andere Heilmittel geliefert hat.

Heilungen.

30) Abends noch ganz spät und zur Winterszeit befand ich mich in dem Hause des Herrn Pfarrers Kleeberger zu Burkards, als ein armer Mann von da, Maurer Sehning, mich um Hülfe bei seiner kranken Frau ansprach. Ich besuchte dieselbe, und fand sie im elendesten Zustande. Halb bewußtlos vor Schmerzen lag sie in ihrem ganz aufgewühlten Bette. Der Unterleib war stark aufgetrieben, jede leise Berührung desselben erregte die furchtbarsten Schmerzen. Das Gesicht der Kranken war durch diese Schmerzen ganz verzerrt, die Haut brennend heiß und trocken, was die Kranke genoß, mußte sie wieder ausbrechen, der Puls schnell, zitternd, fadenförmig, zuweilen aussetzend. Schon acht Tage war diese Frau krank und noch hatte man keine Hülfe angewendet. Seit diesen acht Tagen fehlte die Stuhlausleerung.

Die Wirkung von Arzneimitteln, innerlich genommen, blieb zweifelhaft, und was war bei der Lage dieser Familie, die in der drückendsten Armuth lebte, von der Anwendung äußerlicher Mittel zu erwarten! Schnelle Hülfe war nöthig. Ich entschloß mich zum ersten Male in einer solchen Krankheit den Magnetismus anzuwenden. Schon nach einigen Minuten übertraf der Erfolg alle Erwartung. Alle Schmerzen verschwanden, die Kranke fühlte sich ungemein wohl, schlief in der folgenden Nacht gut, und am folgenden Morgen war alle Unterleibsgeschwulst verschwunden. Die natürlichen Functionen des Körpers stellten sich wieder ein, uud die Genesene verließ schon am folgenden Tage das Bett und blieb gesund.

Der ausgezeichnet glückliche Erfolg, den der Magnetismus in diesem Krankheitsfalle hatte, bewog mich zur ferneren Anwendung desselben in ähnlichen Leiden. Ich fand mich in meinen Erwartungen nie getäuscht [13].

---

13) Auszug aus meinem Tagebuch, über die magnetische Cur meiner und des Maurers Sehnings Frau.

Den 12. December (1828) ereignete sich ein Vorfall, den ich, wenn auch nicht hierher gehörig, doch als ein merkwürdiges Beispiel von der Wirksamkeit des animalischen Magnetismus hier anführen will.

Die Frau des Andreas Sehning dahier (Burkhards), die sich schon längere Zeit nicht wohl befand, wurde an diesem Tage sehr krank. Sie hatte heftige Schmerzen im Leibe, wurde den Mittag wie rasend und machte mehrere Versuche sich mit dem Messer zu erstechen. Durch die Anwesenden davon abgehalten, fiel sie zuletzt erschöpft nieder und man glaubte sie ihrem Ende nahe. Am Abende bat ihr Mann den Herrn **Dr.** Bork, der unterdessen gekommen war, seine Frau zu besuchen. Er fand, daß sie im höchsten Grad eine Darmentzündung habe, so daß die leiseste Berührung des Unterleibes mit dem Finger die fürchterlichsten Schmerzen verursachten. Er versuchte nun, ob er vielleicht magnetisch auf sie einwirken könne, und es glückte ihm über seine Erwartung. Schon nach einigen Strichen und Behauchungen fühlte sich die Kranke besser und nach 5 Minuten

31) Der Freiherrlich Riedeselsche Schaafmeister Ries zu Stockhausen, ein Mann in den vierziger Jahren, erkältete sich im verflossenen Frühling sehr stark, und wurde von Darmentzündung befallen. Als er meine Hülfe in Anspruch nehmen wollte, war ich, eines andern Patienten wegen, mehrere Tage vom Hause abwesend. Er wandte sich daher an einen andern Arzt, welcher Aderlaß, Blutegel, und diesen äußerlichen Mitteln entsprechende innere Mittel anwandte. Es trat indessen keine Besserung ein. Das Unterleibsleiden wuchs immer mehr; am fünften Tage wurde ich eilig gerufen. Ich fand den Kranken in folgendem Zustande: Der Unterleib war stark aufgetrieben, beim leisesten Druck auf denselben äußerte der Patient die Empfindung der heftigsten Schmerzen durch Aechzen und Stöhnen; der Puls zitternd, aussetzend, der Körper mit kaltem, klebrigem Schweiße bedeckt, die Augen gläsern, stier. In 6 Tagen war keine Stuhlausleerung erfolgt; Miserere war eingetreten.

Es war gewiß, daß die Entzündung der Eingeweide dem Uebergange in Brand ganz nahe war, und höchst zweifelhaft blieb es, ob etwas noch durch innere oder äußere Mittel ausgerichtet werden könne, es war eher mit Sicherheit an-

---

von allen Schmerzen befreit und, wenn auch noch schwach, doch vollkommen wohl. Sie blieb es auch an den folgenden Tagen.

Daß Vorstehendes wörtlich aus meinem Tagebuch über die magnetische Cur genannter Frau extrahirt sey, attestire ich mit dem Bemerken, daß Hr. Dr. Bork außer andern glänzenden Proben, welche er von der ungemeinen Wirkung des animalischen Magnetismus gegeben hat, im Winter 18²⁸/₂₉ auch meine Frau, die 1 Jahr lang an den heftigsten Krämpfen litt, durch Anwendung dieser Heilart binnen 7 Wochen so vollkommen herstellte, daß sie seitdem sich einer weit besseren, festeren und dauerhafteren Gesundheit erfreut, als je zuvor.

Melbach, den 5. August 1835.

F. Kleberger, Decan u. Pfarrer dahier,
früher Pfarrer zu Burkhards.

zunehmen, daß nichts mehr durch dieselben zu bewirken sey. Der Stand der Krankheit war überhaupt so, daß keine Zeit verloren werden durfte. Hiervon auf das Vollkommenste überzeugt, entschloß ich mich den Magnetismus nach der Methode, welche ich durch die Erfahrung als die richtige bewährt gefunden hatte, anzuwenden.

Nach Verlauf einer Viertelstunde, innerhalb welcher Zeit ich magnetisirt hatte, war der Kranke ruhig geworden, und einige Minuten nach dem Magnetisiren verfiel der Patient in einen festen Schlaf, der zwei Stunden dauerte. Der ganze Körper war warm geworden, ein kräftiger, warmer Schweiß stellte sich ein. Der nächtliche Schlaf war erquickend, und der Kranke fühlte sich am folgenden Morgen neu gestärkt und belebt. Nach drei Tagen erfolgte Stuhlausleerung. Die Besserung schritt rasch vorwärts, und Schaafmeister Ries war nach zehn Tagen, während welcher Zeit der Magnetismus täglich angewendet wurde, vollkommen hergestellt [14]).

---

14) Zeugniß.

Im Frühjahr 1835 litt ich an der heftigsten Darmentzündung, ich brauchte Anfangs einen Arzt, der sich alle mögliche Mühe gab, mich mit Arzneien herzustellen, aber nicht zum Zwecke kam. Mein Uebel wurde immer heftiger, eine gänzliche Verstopfung war eingetreten und darauf folgte das ärgste Miserere. Ich kam dem Tode nahe, hatte die heftigsten Schmerzen und wußte beinahe nichts von mir selber. In dieser höchsten Noth, wo mich schon jeder, welcher mich sah, aufgab, wandten sich meine Angehörigen an Herrn Dr. Bork in Altenschlirf, dieser erklärte, es seyen keine Arzneien mehr anwendbar, dagegen vielleicht noch einige Wirkungen vom Magnetismus zu erwarten. Diesen wandte er gegen mein Uebel an: gleich bei dem ersten Magnetisiren gaben sich die Schmerzen, nach dem zweiten Magnetisiren hörten das Miserere auf und nach drei Tagen fortgesetzter Behandlung stellte sich die gehörige Oeffnung wieder ein. So wurde ich von meinem hartnäckigen und so weit gediehenen Uebel in mehreren Wochen durch den Magnetismus, ohne auch nur einen Tropfen Arz-

32) Herr P. Brückmann in Bermuthshain, ein früher gesunder, kräftiger junger Mann, litt an einer heftigen Darmentzündung. Ich wandte 8mal den Magnetismus an, wodurch der Kranke schnell gerettet wurde [15]).

33) Wirth Ducharts Frau in Freiensteinau hatte einige Tage nach ihrer Entbindung im Winter 1831/32 eine drastisch wirkende Purganz genommen. Es entstanden die heftigsten Leibschmerzen, die immer sehr zunahmen. Der Unterleib wurde aufgetrieben, durch die leiseste Berührung desselben entstand heftiger Schmerz, nach dem Genuß der mildesten Dinge stellte sich Erbrechen ein.

So fand ich sie bei meinem ersten Besuche, und der

---

nei genommen zu haben, so völlig hergestellt, daß ich, der ich lange schon vor meiner oben erwähnten Krankheit an schwachen Eingeweiden gelitten hatte, jetzt nichts mehr von diesem Leiden weiß und auch die schwereren Nahrungsmittel, welche ich früher nicht vertragen konnte, jetzt recht gut vertragen kann. Ich fühle mich überhaupt jetzt viel gesunder und stärker, als seit langer Zeit.

Aus Dankbarkeit und der Wahrheit gemäß habe ich dies dem Herrn Dr. Bork hiermit bezeugen wollen.

Andreas Nies.

Obiges hat mich der Freiherrl. Riedesel'sche Schaafmeister Andreas Nies niederzuschreiben gebeten und auch ich bezeuge die Wahrheit desselben.

C. Ebel, Pfarrer.

15) Zeugniß.

Dem Herrn Dr. Bork in Altenschlirf wird hierdurch bezeugt, daß derselbe mich im Jahr 1832 durch Anwendung des Magnetismus von einer Darmentzündung, woran ich sehr hart darniederlag, vollständig heilte, und daß ich seit jener Zeit nie wieder an jenem Uebel, oder seinen Folgen gelitten habe.

Bermuthshain, den 24. April 1836.

(L. S.) J. Brückmann,

Gr. Salzmagazins-Verwalter, Orts- und Gemeinde-Einnehmer.

nun angewandte Magnetismus veränderte die ganze Scene. Alle Symptome der Krankheit schwanden. Noch zweimal wurde dies Mittel angewendet, und die Frau war binnen 8 Tagen vollkommen hergestellt.

34) Balser Schads Frau in Grebenhain, wurde im 6ten Monat ihrer ersten Schwangerschaft von einem todten Kinde entbunden. Starke Schmerzen im ganzen Unterleibe stellten sich nach der Entbindung ein, gegen welche ein anderer Arzt vergeblich Arzneien verordnete. Die Schmerzen im Unterleibe, namentlich in der Gegend des Uterus nahmen überhand, Erbrechen, starkes Fieber mit brennendem Durste matteten die Kranke ab. Ich wurde zu derselben gerufen, und fand sie höchst elend und abgemagert. Jede Berührung des Unterleibes erregte peinliche Schmerzen, der Puls fadenförmig und beschleunigt, der Lochienfluß stockte schon längst. Die Kranke hatte Widerwillen gegen jede Arznei. Es war hier eine Entzündung der Gedärme und des Uterus nicht zu verkennen.

Die Patientin wurde sogleich magnetisirt. Alle Krankheitssymptome milderten sich auf der Stelle, und der Unterleib ertrug die Berührung wieder. Das eingeschlagene Verfahren wurde noch sechsmal wiederholt, wodurch die Krankheit vollständig und in kurzer Zeit gehoben wurde. Diese Frau erfreut sich jetzt einer blühenden Gesundheit.

35) Herrn Franz Rupperts Frau in Herbstein hatte eine schwere Entbindung zu überstehen gehabt, und es folgten heftige Nachwehen. In einem starken Schweiße verläßt sie ihr Bett, um ein frisches Hemd anzuziehen. Die Folgen dieser Unvorsichtigkeit blieben nicht aus. Der Unterleib wurde schmerzhaft, aufgetrieben, hart, gespannt, so, daß man die Eingeweide durch die Bauchdecken fühlen konnte. Heftiges Fieber mit allen seinen Begleitern, Durst, Schlaf-

losigkeit, zuweilen Phantasiren, stellten sich ein. Die Berührung des Unterleibes erregte starke Schmerzen. Ich wurde zu der Kranken gerufen, welche ich sogleich magnetisirte. Augenblickliche Besserung erfolgte, und machte Fortschritte. Nach fünfmaligem Magnetisiren war die Kranke genesen [16].

IV. Entzündungen der Rachenhöhle.

Die Entzündungen der Rachenhöhle machen bekanntlich dem Kranken wie dem Arzte viel zu schaffen, und führen nicht selten große Gefahr herbei, ja sie endigen zuweilen tödlich, wenn entweder Brand der entzündeten Theile eintritt — veranlaßt durch verkehrte Mittel oder durch Vernachläßigung — oder durch Erstickung, welche dann erfolgt, wenn die Geschwulst so zunimmt, daß das Athmen unmöglich wird. Der Ausgang in Tod durch Erstickung wird von den Aerzten, die nach den Regeln der Schule handeln, höchstens durch Einschnitte in das Gaumensegel verhütet, die

---

16) Zeugniß.

Ich Endes Unterzeichneter bezeuge dem Herrn Physikus Dr. Bork zu Altenschlirf, daß derselbe eins meiner Kinder, das im höchsten Grade am Keuchhusten litt durch den thierischen Magnetiumus in 8 Tagen vollkommen heilte.

Ferner bezeuge ich Demselben, daß er einen heftigen Blutfluß, der meine Frau gleich nach ihrer Entbindung dem Tode nahe brachte, durch angewandten Magnetismus auf der Stelle hob und die Kranke dadurch rettete.

Endlich wird Demselben bezeugt, daß er meine Frau, welche sich im Verlaufe des Wochenbettes erkältete und sich eine Darmentzündung zuzog, ebenfalls durch den Magnetismus vollkommen wieder herstellte.

Alles Gesagte ist ganz der Wahrheit gemäß und ich will dies mit Vergnügen, weil es dem Herrn Doctor Bork zur Ehre gereicht, zur Kenntniß des gesammten Publikums bringen.

Herbstein, den 26. August 1836.

Franz Ruppert.

aber den Kranken eben in keine trostreiche Lage versetzen. Wenn auch die Gefahr nicht so hoch steigt, so wird der Kranke doch sehr mit Gurgeln ꝛc. geplagt, und nur sehr langsam, besonders bei schlaffen Subjecten erfolgt Wiederherstellung. Aber bei der geringsten Veranlassung erfolgt ein Rückfall. Ich will dem lieben Leser zeigen, wie ganz anders der Magnetismus wirkt. Die folgenden Krankengeschichten werden dies darthun.

Heilungen.

36) Im Winter 1832—33 Abends kam ich nach Hauswurz im Fuldischen, um eine Kranke, zu der ich gerufen war, zu besuchen. Während ich am Krankenbette verweilte, läutete eine Kirchenglocke. Der Ehemann der Kranken sagte: „es muß schlecht mit dem Nachbar stehen, weil der Herr Pfarrer zu ihm geht, um die letzte Oelung zu verrichten.“ Ich erkundigte mich näher nach dem Kranken, und erfuhr nun, daß der Mann an Halsentzündung leide, und schwerlich davon kommen werde, weil er kaum noch zu athmen vermöge; ärztliche Hülfe sey, da der Kranke erst seit heute Morgen von seinem Uebel befallen worden, noch nicht gebraucht.

Ich forderte den Erzähler auf in das Haus des Kranken zu gehen, und zu melden, daß ich zur Hülfe, wenn sie verlangt werde, erbötig sey. Der Mann folgte meiner Aufforderung und brachte mir die Nachricht, die Angehörigen des Kranken wünschten dringend, daß ich komme.

Bei meiner Ankunft fand ich den Patienten in der verzweifeltsten Lage. Er konnte kaum noch athmen, und jeder Athemzug war mit unbeschreiblicher Angst und Anstrengung verbunden. Von Sprechen war keine Rede, der Kranke konnte sich nur durch Zeichen verständlich machen.

Die Rachenhöhle war außerordentlich geschwollen, und alle Bemühungen, den Mund weit zu öffnen, waren vergeblich.

In Gegenwart des Herrn Pfarrers Schneider magnetisirte ich den Kranken, und schon nach einigen Minuten war das Athmen freier, der Kranke ruhiger. Das fortgesetzte Verfahren linderte immer mehr, so, daß ich den Patienten nach einer Viertelstunde ohne Besorgniß verlassen konnte. Während der Nacht besserte sich der Kranke anhaltend, am andern Morgen war er ganz hergestellt, und konnte seine Geschäfte in und außer dem Hause verrichten. Alle Geschwulst in der Rachenhöhle war verschwunden. Eiterbildung war noch nicht eingetreten.

37) Kurze Zeit nachher wurde ich in der Nacht in das Haus des Herrn Gerich dahier gerufen. Die Frau desselben litt so heftig an Halsentzündung, daß sie nicht sprechen und kaum noch athmen konnte. Die Kranke war kaum Eine Minute lang magnetisirt worden, als auch aller Schmerz verschwand, das Athmen leicht wurde, und die Möglichkeit zu sprechen wieder zurückkehrte. Ein wiederholtes Magnetisiren war nicht mehr nöthig.

38) Herr Accisег Schad dahier, litt gleichfalls an heftiger Bräune. Nach Einmaligem Magnetisiren trat sogleich volle Erleichterung ein, und des andern Tags war der Kranke vollkommen hergestellt.

39) Johannes Hasenauer zu Mues im Fuldischen litt an sehr starker Halsentzündung. Es war im Sommer 1832. Das Gefährliche der Krankheit wurde noch durch die hülflose Lage des Patienten, der ein armer Steinhauer war, erhöht. An einem Nachmittage war ich gerade in Mues wegen eines andern Patienten anwesend. Ich wurde zu Hasenauer gerufen, und magnetisirte denselben sogleich, wor-

auf augenblickliche Erleichterung eintrat. Der Kranke war den folgenden Tag geheilt, und wieder im Stande, an seine gewohnte Arbeit zu gehen.

V. Gesichtsrose.

Bekanntlich gehört die Gesichtsrose zu denjenigen Krankheiten, welche für den Patienten sehr lästig und dem Arzte keineswegs gleichgültig sind, welche oft durch Vernachläßigung, verkehrte Behandlung ꝛc., die schlimmsten Folgen nach sich zieht, und sogar mit Tod endigen kann. Es können auch, durch Zurücktritt der Gesichtsrose, Krankheiten hervorgerufen werden, welche mit Tod oder einem langen Siechthume endigen, z. E. Gehirnentzündung und ihre Folgen. Wie viele Kranke sind ein Opfer dieses Leidens geworden, bis die Medizin nur einmal so weite Fortschritte in der Behandlung desselben machte, wie sie die neueste Zeit aufweist, und wie viele Kranke werden, ungeachtet dieser Fortschritte, noch Opfer dieser Krankheit. Neben dieser immer noch unvollkommenen ärztlichen Behandlung gibt es noch unendlich viele Schwierigkeiten zu bekämpfen, welche durch Alter, Geschlecht, Constitution, Temperament, und noch viele andere, ganz zufällige Umstände, herbeigeführt werden. Wie oft trägt nicht eine Kleinigkeit in der ärztlichen Ordination oder in dem Verhalten des Patienten dazu bei, das Leben desselben zu gefährden. Und wie lange muß sich der Kranke hinschleppen, von der Entwickelung der Rose bis zu ihrer völligen Abnahme; wie oft wird das die Gesichtsrose begleitende Fieber furchtbarer, als die Krankheit selbst.

Als ich anfing Versuche mit dem animalischen Magnetismus zu machen, war es daher mein fester Vorsatz, die mir vorkommenden Fälle von Gesichtsrose durch jenes Mittel zu bekämpfen. Die Erfahrungen, welche ich nun bei diesen Versuchen einsammelte, hatten einen zu glänzenden Erfolg,

als daß ich in gleichen Fällen je wieder eine andere Heilart hätte wählen sollen. Ich habe bei dieser Behandlungsart die Erfahrung gemacht, daß die Heilung der Gesichtsrose weder durch die ursächlichen Momente der Entstehung der Krankheit, noch durch den Zeitraum, wann die Behandlung eintritt, modificirt wird. Was den letzten Punkt betrifft, so wird sie eben so gut, gleich im ersten Keime ihrer Entwickelung, wie in ihrer Höhe und Abnahme durch den Magnetismus gehoben. Gewöhnlich reicht nur die erste Anwendung desselben hin, das Uebel zu heilen, selten ist eine zweite nöthig.

Sogleich nach der ersten Anwendung des Magnetismus mindert sich die Geschwulst, Spannung und Schmerz verlieren sich, die Geschwulst fällt nach einigen Stunden ein, und der Kranke fühlt sich wie neu belebt. Dabei ist kein Rücktritt, kein Versetzen auf andere, innere Theile denkbar.

Geräde dies beweist, daß der animalische Magnetismus alle Heilmittel, welche die Medicin in so verschiedenen Abtheilungen und Unterabtheilungen in dieser Krankheit empfohlen hat, weit übertrifft. Es steht dies Heilmittel in den verzweifeltsten Fällen unübertroffen da. Was von der Heilung der Gesichtsrose gilt, ist auch vollkommen bei der Rose an andern Körpertheilen anwendbar.

Auch in dieser Klasse von Krankheiten erwähne ich nur einige Fälle von Heilungen. Viele sind mir ganz aus dem Gedächtniß gekommen, und viele könnte ich noch anführen, was aber deshalb nicht geschieht, um den Umfang dieser Schrift nicht zu vermehren. Schließlich bemerke ich noch Einen, dem Magnetismus eigenthümlichen Vorzug in Beziehung auf Gesichtsrose, nemlich den, daß diese Krankheit, wenn sie durch dies Mittel geheilt wurde, nicht wieder erscheint; ein schroffer Gegensatz im Verhältniß zu den übri-

Heilmitteln, welche es nicht verhindern können, daß dies Leiden, wenn es Einmal in einem Individuum aufgetreten ist, die Disposition zu seiner weiteren Entstehung nach jeder geeigneten Störung hinterläßt, und wenn die vorhergegangene nicht magnetische Cur noch so glücklich war.

Heilungen.

40) Bei einem Besuche, welchen ich im Frühling 1827 dem Gräflich Solms-Laubachischen Oberförster, Herrn Bommersheim zu Gonterskirchen, machte, bat mich derselbe, seiner Magd, die sehr stark an der Gesichtsrose leide, etwas zu verordnen. Bei der Untersuchung fand ich das Gesicht der Kranken so geschwollen, daß die Augen nicht mehr geöffnet werden konnten, dabei starke Spannung im Gesichte, heftiges Kopfweh und bedeutendes Fieber. Ich wandte den Magnetismus an, worauf Brand und Schmerz nachließen, die Geschwulst auf der Stelle so einsank, daß die Patientin die Augen wieder leicht zu öffnen vermogte. Zwei Stunden hernach fühlte sie sich ganz wohl, konnte das Bett verlassen, und schon des andern Tags Feldarbeiten verrichten.

41) Valentin Müllers Sohn in Crainfeld, ein starker Bursche, litt sehr arg an der Gesichtsrose. Das ganze Gesicht und die Kopfhaut waren stark geschwollen. Ich wurde zu ihm gerufen und magnetisirte ihn sogleich, worauf alle Beschwerden verschwanden, und der Kranke den folgenden Tag wieder ganz gesund war.

42) Marianus Kübel in Herbstein, ein junger kräftiger Mann, litt vor zwei Jahren im Winter sehr heftig an Gesichtsrose. Ich wurde noch Abends spät zu ihm gerufen und fand seinen Zustand bedenklich, indem heftiges Kopfweh, brennender Durst und alle Symptome einer Affection der Gehirnhäute sich zeigten. Er wurde magnetisirt,

und sogleich verloren sich Schmerz und Spannung im Gesicht, der Kranke schlief nach mehreren Tagen zum ersten Male wieder, ruhig und mit Erquickung. Nach zwei Tagen konnte er das Bett wieder verlassen, und war vollkommen gesund.

43) Die Frau des Herrn Schullehrers Hofmann dahier, hatte ein schwaches Kind geboren; es war in naßkalter Winterszeit. Mutter und Kind erkrankten, und schon zwei Tage nach der Geburt zeigte sich bei dem letzteren die Gesichtsrose in hohem Grade und vermehrte das Elend des ohnehin kränklichen Kindes. Ich magnetisirte dasselbe sogleich, und bemerkte am folgenden Tage Geschwulst und Röthe im Gesicht vermindert und das Kind munterer. Das angewendete Verfahren wurde fortgesetzt, und so gelang es in Zeit von 8 Tagen, ohne den mindesten Nebengebrauch von andern Arzneimitteln, das Kind zu retten.

44) Herr C. R. klagte über Spannung und Geschwulst in der linken Wange, welche nach einer außerordentlich starken Erhitzung und Erkältung eingetreten waren. Die Geschwulst war zwar jetzt noch unbedeutend, aber rosenartig, und es war zu erwarten, daß sich dies Uebel über das ganze Gesicht verbreiten werde. Herr R. war deshalb sehr besorgt, weil eine solche Krankheit störend auf sein Geschäft einwirken mußte. Ich wandte den Magnetismus an, und schon denselben Nachmittag war alle Geschwulst vergangen, wie mir Herr R. einige Tage später erzählte.

VI. Menschenblattern.

45) Wie außerordentlich der Magnetismus auf Menschenblattern einwirkt, darüber habe ich im Herbste 1833 folgende merkwürdige Erfahrung gemacht.

Nach der Rückkehr von einer Reise wurde ich zu Herrn

Actuar Jöckel dahier gerufen. Ich fand dessen jüngstes, 5 Monate altes, Kind in folgendem Zustande. Der ganze Körper war mit einem Ausschlage bedeckt, der in einzelnen Bläschen von der Dicke eines Stecknadelkopfes sich zeigte. Nicht eine Stelle des Körpers, die Augäpfel ausgenommen, war zu finden, die von diesem Ausschlage befreit gewesen wäre, sogar der ganze Gaumen und die Zunge waren mit solchen Bläschen übersät. Das Kind konnte kaum hörbar schreien, an der Brust zu saugen war es nicht im Stande, und kaum war es möglich, mit einem Löffelchen etwas Milch einzuflössen. Das Kind war noch nicht geimpft, und vom Januar 1833 an hatten sich hier sowohl wie in den benachbarten Orten die Menschenblattern und ihre Abarten epidemisch gezeigt. Noch kurz vorher hatten sie in einem Nachbarhause mehrere Kinder ergriffen.

Die Form des Ausschlags, sein Entwickelungsgang und alle eben angeführten Momente mußten hier für einen Arzt, der in den letzten Jahren viele Blatternkranke, und somit die Krankheit selbst genau beobachtet hatte, keinen Zweifel übrig lassen, daß Herrn Jöckels Kind an Menschenblattern leide. Die Lage desselben war, unter diesen Verhältnissen, höchst bedauernswerth, und ein tödtlicher Ausgang kaum zu bezweifeln, um so mehr, da das Einbringen eines jeden Arzneimittels von Stunde zu Stunde schwieriger wurde, und zuletzt ganz unmöglich werden mußte.

Bei diesem Stande der Sachen entschloß ich mich zu versuchen, wie der Magnetismus hier wirke. Eine halbe Stunde nach der ersten Anwendung desselben, schlief das Kind einige Stunden ruhig — was seit drei Tagen nicht geschehen war — und nach dem Erwachen war dasselbe munter und konnte an der Brust saugen. Alle Bläschen auf dem ganzen Körper waren eingefallen. Am folgenden Tage zeigte sich die erste Spur des Abtrocknens derselben,

den dritten Tag waren sie ganz eingetrocknet, und bis zum fünften Tage waren die Krusten abgefallen. Während dieser Zeit wurde das Kind noch zweimal magnetisirt. Am sechsten Tage sah man keine Spur von Ausschlag mehr, die Haut war ganz rein und hatte ihre natürliche Farbe. Nur in der Gegend des äußern Augenwinkels der linken Seite sind zwei Närbchen gebieben.

Ob ich gleich nachher noch viele Blatternkranke, namentlich Kinder, gesehen habe, so konnte ich doch nicht wieder von dem Magnetismus Gebrauch machen, weil ich jedesmal gerufen wurde, wenn die Krankheit schon ihre Höhe erreicht hatte, oder im Abtrocknen begriffen war [17].

VII. Keuchhusten.

Es ist jedem Arzte, ja jedem Laien in der Medizin bekannt, daß der Keuchhusten — auch blauer Husten genannt — zu denjenigen Kinderkrankheiten gehört, welche ihren Kreislauf regelmäßig durchmachen — d. h. mehrere Monate dauern — ohne sich um Arzneien viel zu kümmern, und daß die ganze Hülfe der Medizin in dieser Krankheit sich nur darauf beschränkt sieht, die einzelnen Hustenanfälle zu mildern, um sie dadurch weniger gefährlich zu machen. Und hierzu werden oft Mittel gewählt, die dem Kranken gar

---

17) Der Herr Physikatsarzt Dr. Bork dahier hat mir die Krankengeschichte meines an den Blattern krank gewesenen Kindes, welche er in das über die Heilung durch Megnetismus geschriebene Werk eingeführt hat, vorgelegt, ich habe solche gelesen und den Inhalt derselben der Wahrheit vollkommen gemäß befunden, was ich auf dessen Verlangen hiermit pflichtmäßig bescheinige.

Altenschlirf, am 4. Sept. 1836.

(L. S.) J. Jöckel,

Gr. Hess. Fr. Riedeselscher Ldgactuar dah.

keine Ruhe gönnen, und zu der Qual, welche die Krankheit bereitet, noch neue Qualen gesellen. Namentlich gehören hierher die Erzeugung künstlicher Geschwüre auf der Brust, und der anhaltende Gebrauch von Zugpflastern.

Ein ganzes Magazin von Heilmitteln ist schon gegen den Keuchhusten empfohlen worden. Welches hilft? Die ganz eigene Natur dieser Krankheit spottet aller Mittel, welche Allopathie und Homöopathie reichen. Wie viele Kinder, namentlich Säuglinge, werden ein Opfer dieser Krankheit, und wie viele Kinder tragen lebenslang dauernde Folgen davon. Auch im glücklichsten Falle der gewöhnlichen Heilart des Keuchhustens folgt eine Erschöpfung, von welcher sich die Kinder nur langsam erholen.

Diese Hartnäckigkeit des Keuchhustens gegen jedes Arzneimittel, bewog mich natürlich, Versuche zu machen, wie der animalische Magnetismus auf denselben einwirke. Der erste Versuch glückte so vollständig, daß ich darin eine Aufmunterung fand, diese Versuche fortzusetzen, und ich bin dadurch zu einer solchen Sicherheit im Verfahren gelangt, daß ich den ärgsten Keuchhusten bei Kindern nicht mehr fürchte, und wenn das Kind im zartesten Alter davon befallen wäre. Die Hustenanfälle werden auf die magnetische Einwirkung immer schwächer, die freien Zwischenräume zwischen den einzelnen Anfällen größer, und zuletzt endigt der Keuchhusten mit einem Hüsteln, das sehr bald ganz aufhört. Oft habe ich die Heilung auf diese Art in 8 Tagen bewirkt, selten dauert die Behandlung länger als 14 Tage. Von einer Reconvalescenz, in welcher das Kind noch lange sorgfältig vor Nachkrankheiten gesichert werden muß, ist bei diesem Heilverfahren keine Rede. Das kranke Kind wird sogleich nach der ersten Anwendung des Magnetismus munterer, seine frühere Heiterkeit und Stärke kehren allmälig wieder zurück, und mit dem Verschwinden der Krankheit ist auch schon volle Genesung eingetreten.

Die Heilkunde mit all ihren Theorien und Systemen soll mir ein Mittel aufweisen, das ein gleiches oder auch nur ein ähnliches Resultat liefert, dann will ich bekennen, daß der Magnetismus nachstehen müsse. So lange dies nicht geschieht, steht derselbe in seiner Herrlichkeit da, und wird sich seine Bahn brechen. Zwar belege ich nur wenige Heilungen mit Zeugnissen, aber ich nenne die Eltern der Kinder, welche krank waren, und so bleibt immer der Weg offen, sich von der Aechtheit meiner Angaben zu überzeugen. Außer den noch anzuführenden Kindern, welche am Keuchhusten litten, und von mir durch Magnetismus geheilt worden sind, könnte ich noch eine große Zahl gleicher Fälle anführen.

Heilungen.

46) Das Kind des Herrn Actuars Sellheim in Schotten, litt am Keuchhusten. Ich wandte alle Mühe an, verschrieb Arzneimittel, und glaubte so rationell wie möglich gehandelt zu haben. Alles war vergebens. Nun machte ich einen Versuch mit dem Magnetismus, welcher gelang. Ich wiederholte das Verfahren und die Genesung schritt rasch vorwärts. Nach vierzehn Tagen war das Kind gesund.

47) Das Pflegkind des Herrn Pfarrers Venator in Queckborn, 8 Jahre alt, litt schon seit einigen Wochen am Keuchhusten. Es wurde zweimal magnetisirt, vollständige Genesung war in 8 Tagen eingetreten.

48) Johannes Pröschers Kind in Schotten, 3 Monate alt, litt gleichfalls sehr stark am Keuchhusten. Es wurde acht Tage lang, jeden Tag Einmal magnetisirt, und dadurch in dieser Zeit vollkommen geheilt.

49) Franz Rupperts Kind in Herbstein, drei

Viertel Jahr alt, litt schon gegen sechs Wochen am Keuchhusten. Der angewandte Magnetismus verkürzte die Anfälle und milderte sie schon den ersten Tag nach geschehenem Magnetisiren. Am zweiten Tage hatte es nur Einen Hustenanfall, der sehr leicht war, und in acht Tagen waren alle Spuren dieses Hustens verschwunden.

VIII. Abnormer Pulsschlag des Herzens.

Zu denjenigen Uebeln, welche zwar nicht so gar häufig vorkommen, aber auch dann, wenn sie auftreten, immer von der Art sind, daß sie dem Patienten und Arzte eine höchst fatale Erscheinung darbieten, gehört der zu starke Pulsschlag des Herzens. Bei dem weiblichen Körper beruht dies Leiden meist auf Störungen der Periode.

Wird dies Leiden nicht gehoben, so nimmt der Herzschlag stets an Stärke zu, und die Beschwerden, welche dadurch erzeugt werden, wachsen an Umfang. Lippen und Wangen der Kranken werden bläulichroth, das Athmen ist beengt, Hände und Füße sind kalt, der Puls ist klein, schwach. Das Ersteigen von Anhöhen und Treppen ist nicht möglich, ohne den Kranken in Angst und Beklemmung zu versetzen, die oft bis zur Ohnmacht steigt. Schwindel und Kopfweh zeigen sich häufig, lautes Sprechen erregt Beschwerden, kurz: die Lage des Kranken ist qualvoll und wird durch keinen erquickenden Schlaf, der nur schwer und unruhig ist, unterbrochen. Der Patient siecht hin, und der Tod beschließt endlich unter großen Leiden die Scene.

Wenn diese Krankheit nach irgend einer Störung plötzlich entsteht, so ist es wohl möglich, daß Arzneimittel, entsprechend gewählt, schnelle Heilung bewirken können. Doch ist es immer eine schwierige Aufgabe, die ursächlichen Momente aufzufinden, und selbst dann, wenn diese aufgefunden

werden, tritt oft nicht vollständige Heilung ein. Die Leidenden sind dann auf eine Lebensart angewiesen, welche die größte Vorsicht zur festen Bedingung macht, um einen nur schlummernden Krankheitszustand nicht wieder zu wecken, eine Lebensart, welche den Patienten ermüdet.

Es können auch die selbstthätigen Naturkräfte ein plötzlich entstandenes Leiden der oben beschriebenen Art wieder durch eine Krise heben, welcher Ausgang, wenn die Naturkräfte wohlthätig wirken, immer der wünschenswerthe ist. Oft entstehen aber gerade durch diese Bemühungen der Naturkraft, dies Leiden zu beseitigen, Krankheitszustände anderer Art, welche für die Leidenden eben so bedenklich und gefahrdrohend sind, als die ursprüngliche Krankheit selbst. Es gehören hierhin Blutbrechen und Blutergießungen aus den Lungen.

Im höchsten Grade hartnäckig, und für die bisher übliche Art zu heilen, gar nicht zu heben ist aber der regelwidrig starke Herzschlag, der sich aus dem kindlichen Alter in die Jahre hinüberzieht, in welchen sich der Körper ausbildet. Die Entwicklungsperiode, in welcher namentlich die Blutmasse eine so bedeutende Rolle spielt, verstärkt dann gewöhnlich den schon abnormen Pulsschlag des Herzens, und die Beschwerden, welche derselbe im kindlichen Alter nur zuweilen und schwach hervorbrachte, treten jetzt mit aller Macht und ohne Nachlaß auf.

Wird um diese Zeit gegen das früher nicht beachtete Leiden ärztlicher Rath gesucht, so durchläuft die Heilkunst gewöhnlich alle Systeme und Theorien, und sieht sich am Ende immer wieder nur auf diejenigen Mittel beschränkt, welche den Krankheitszustand nur mildern, dem Kranken einige Ruhe verschaffen, aber denselben nicht heilen. Der rothe Fingerhut, Arm- und Fußbäder mit allerlei Ingredi-

enzen, Aderlässe, oft alle 4 bis 6 Wochen wiederholt, bleiben dann die letzten Zufluchtsmittel, nachdem jeder Curplan, wenn er auch noch so beharrlich fortgesetzt wurde, fruchtlos war.

Jeder Arzt wird es bedauern, daß er seine Kranken von der eben beschriebenen Art nicht schnell und sicher heilen konnte. Es muß der Wunsch in ihm entstehen, daß kein solches Leiden in seiner Praxis vorkommen möge, daß kein solcher Patient in seiner verzweifelten Lage Trost bei einer Kunst suche, die, nicht das ganze Bereich der Heilmittel umfassend, in so vielen Fällen nur angewiesen ist, blos Mitleiden und Theilnahme zu bezeugen.

Die Vorsehung würde ungerecht handeln, wenn sie uns mit Leiden heimsuchte, welche unser Leben nur qualvoll machen, ohne daß sie auch wieder das Heilmittel geschaffen hätte, das uns von diesem Leiden befreien könnte. Sie hat uns im Gegentheil selbst in denjenigen Fällen, in welchen uns die gewöhnliche Heilkunde mit allen ihren guten und bösen Erfahrungen hülflos läßt, ein Heilmittel gegeben, das der Mensch zu allen Zeiten und in allen Tagen anwenden kann, ein Mittel, das freilich noch keine Apotheke aufgewiesen hat, und das sich noch in keinem Systeme findet, nemlich den animalischen Magnetismus, ein Mittel, von dessen Wirkungskraft uns jeder Tag belehren kann, das aber nur mit Geichgültigkeit, ja mit vornehmem Lächeln erwähnt wird.

In den nachfolgenden Fällen will ich nun zeigen, daß die oben beschriebene Krankheit in kurzer Zeit dauernd und vollständig durch den Magnetismus geheilt werden kann. Die aufzuführenden Heilungen haben mich nun ein für allemal bestimmt, die Ursache der beschriebenen Krankheit möge seyn, welche sie wolle, kein anderes Heilmittel, als den Magnetismus, anzuwenden.

Heilungen.

50) **Peter Moellers** Tochter zu Uerzel im Fuldischen, ein starkes, kräftiges Mädchen von 24 Jahren, litt viele Jahre lang an zu starker Pulsation des Herzens. Der Herzschlag war so stark, daß man ihn mehrere Schritte weit hören konnte. Die Periode war dabei regelmäßig aber schwach. Die Kranke vermogte nur langsam zu gehen, und war zu jeder Arbeit, die eine kräftigere Bewegung erforderte, unfähig. Treppensteigen war, ohne auf jedem Tritte auszuruhen, unmöglich. Die Farbe der Wangen und Lippen spielte ins Bläuliche, Hände und Füße waren stets kalt, und der Pulsschlag im Handgelenk zitternd, oft lange aussetzend und kaum fühlbar. Zuweilen empfand die Kranke Schwindel, der sie dem Umsinken nahe brachte, der Schlaf angstvoll und unruhig. Sie wurde früher mehrmals so leidend, daß ihr von Herrn Pfarrer **Kern** in Ulmbach, in dessen Kirchsprengel sie wohnt, die Sterbesacramente gereicht wurden.

Eine gute Erziehung, viel Verstand, so wie ein bedeutendes Vermögen waren die Veranlassung, daß die Patientin stets ärztliche Hülfe gebraucht, und die ärztlichen Vorschriften nie übertreten hatte. Allein alle angewandte Mühe war vergeblich gewesen, und man hatte ihr nicht undeutlich zu verstehen gegeben, daß sie unheilbar sey, und sich in ihr Schicksal fügen müsse. Sie wurde nur ermahnt sich vor allen schädlichen Einflüssen, welche sie schon kenne, sorgfältig zu hüten. So kam der Sommer des Jahres 1832.

Zu dieser Zeit wurde ihr von einem Kranken, dessen Leiden durch Magnetismus schon sehr verringert waren, gerathen, meine Hülfe als Magnetiseur anzusprechen. Sie befolgte diesen Rath, und ließ sich von ihrem Bruder zu mir bringen. Noch nie hatte ich diese Krankheit mit Mag-

netismus behandelt, indessen entschloß ich mich sogleich dazu, weil es die Kranke auf das Bestimmteste verlangte.

Nach einigen Minuten der ersten Anwendung dieses Mittels verminderte sich der Herzschlag auffallend, und sank bei weiterer Fortsetzung bis zum natürlichen Maaße. Zum ersten Mal seit vielen Jahren empfand die Kranke wieder das Gefühl der Gesundheit, sie glaubte sich selbst kaum und überzeugte sich endlich von der Wahrheit durch einige kräftige Athemzüge, die sie früher zu thun nie versuchen durfte. Diese Besserung dauerte noch eine geraume Zeit des Tages fort, bis sich der starke Herzschlag, jedoch nicht in der Bedeutung wie früher, einstellte.

Einige Tage nachher wurde die Kranke zum zweiten Male magnetisirt. Die frühere Erscheinung, (der ganz regelmäßige Herzschlag) trat wieder ein, und hielt während der Rückreise an, verlor sich jedoch wieder, und machte dem — aber wieder schwächer gewordenen — starken Herzschlage Platz. Die Kranke wurde noch 10—12mal magnetisirt, und mit jedem Tage verminderte sich das Uebel. Die Kranke konnte wieder stark gehen, Treppen und Anhöhen ohne große Beschwerde ersteigen, und im Herbste war sie im Stande ihren Eltern in allen Feldarbeiten auf das Thätigste zu helfen.

An einem Herbsttage war ich in der Nähe von Uerzel bei einem Kranken gewesen, und ritt auf dem Rückwege durch ihren Wohnort, um mich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Ich fand sie nicht zu Hause, sie war im Felde beschäftigt. Sie erblickte mich auf meiner Weiterreise und lief wenigstens 10 Minuten weit, bis sie mich erreichte. Sie dankte mir auf das Herzlichste für ihre Rettung. „Jetzt sey sie vollkommen gesund“, äußerte sie, „fühle schon seit geraumer Zeit nicht eine Spur ihrer früheren Krankheit, und könne wieder froh seyn.“

51) H. G. 19 Jahre alt, klein, aber proportionirt gebaut, hatte nie an einer Kinderkrankheit gelitten. Von ihrem 11ten Jahre an, machten ihr starke Bewegungen, wie Laufen u. dgl. große Beschwerden, und verursachten ihr heftiges Herzklopfen. Diese Beschwerde stieg bis zu ihrem 16ten Jahre, zu welcher Zeit sie jede Anstrengung vermeiden mußte, weil sonst der Herzschlag so heftig wurde, daß sie ohnmachtähnliche Zufälle bekam. Um diese Zeit kam sie in meine Behandlung. Diese meine ärztliche Behandlung, die mit Sorgfalt geleitet wurde, konnte keine bedeutenden Veränderungen ihres Zustandes, der immer bedenklicher wurde, hervorbringen. Der Herzschlag war enorm stark, die Gesichtsfarbe blauroth, und die Kranke war genöthigt, so langsam wie möglich zu gehen, um sich nicht Beengung des Athems und Schwindel zuzuziehen. Aderlässe, öfter wiederholt, und kühlende beruhigende Mittel waren noch die einzigen Hülfen, auf welche ich, nach allen Bemühungen, beschränkt war; um auf einige Wochen etwas Ruhe herbeizuführen. Dieses Leiden milderte sich nicht nur nicht in der Folge, sondern es stellten sich noch höchst beunruhigende Symptome ein, besonders Blutspeien und Blutbrechen. Im Sommer 1832 war sie höchst elend; damals sah ich sie wieder. Ich hatte inzwischen die wohlthätige Wirkung des Magnetismus gegen diese Krankheit kennen gelernt, und theilte diese gemachte Erfahrung der Kranken mit. Freudig nahm sie die von mir ihr dargebotene neue Hülfe an.

Ich behandelte sie von der Mitte Augusts bis Anfang Octobers in jenem Jahre. Meine Bemühnngen hatten den besten Erfolg. Seit jener Zeit ist sie dauernd gesund geblieben.

IX. Blutflüsse.

Die Gefahren, welche durch übermäßig starke Blutflüsse herbeigeführt werden, sind sehr groß, denn

1) kann der Tod dadurch erfolgen, daß die Blutung, denselben verursacht, ehe ärztliche Hülfe erscheint;

2) wenn auch ärztliche Hülfe geleistet wird, so kann es doch geschehen, daß selbst die stärksten Mittel, wie Anwendung von Kälte ꝛc. nicht den gewünschten Erfolg haben, und die Blutung unausgesetzt fortwährt, bis das Leben erlischt;

3) wenn es auch der Einwirkung ärztlicher Hülfe gelang, die Blutung augenblicklich zu sistiren, so kann sie nach einiger Zeit wiederkehren, und so das Leben vernichten. Aber angenommen,

4) daß die Blutung sistirt werden sollte und nicht wiederkehrt, so können gerade durch die plötzliche Stockung, in welche die Blutmasse in irgend einem Theile des Körpers versetzt wurde, Nachkrankheiten entstehen, welche dem Patienten einen traurigen Prospect in die Zukunft eröffnen, und sein Leben allmählig untergraben. Namentlich ist dies der Fall, wenn die Blutung aus wichtigen Organen erfolgte, und besonders sind hierher zu rechnen, Gebärmutterflüsse, welche, als übermäßige, durch Schwäche bedingte, Menstruation auftreten, oder gleich nach der Entbindung erfolgen.

Zu den Nachkrankheiten, welche nach Blutflüssen erfolgen können, gehören besonders: eine dauernde nervöse Reitzbarkeit, die unter den mannigfaltigsten Formen auftritt, und ein, selten unterbrochenes, Unwohlseyn veranlaßt, sodann Verhärtungen wichtiger, zum Leben unentbehrlicher Organe, Polypenbildung ꝛc., Alles als die Folge enormen Säfteverlustes, oder der angewendeten, schnelle Blutstockung verursachenden, Mittel.

Man sieht also, daß in solchen verzweifelten Fällen die Heilkunde noch dürftig ausgestattet ist, und gewissermassen an Krücken geht, indem sie Mittel gegen ein Uebel anwendet,

von welchen sie aus der Erfahrung weiß, daß sie das Blut zur Gerinnung bringen und den Blutfluß mechanisch hemmen, und über die Folgen, welche in der Zukunft entstehen können, gar kein Bedenken trägt, wenn nur die augenblickliche Verlegenheit gehoben ist.

Gegen das, was ich über bedeutende Blutungen und ihre Unterdrückung eben sprach, läßt sich von keinem Heilkünstler etwas einwenden, weil es wohl Keiner über sich nehmen würde, im vorkommenden Falle die Blutung — als einen Feind, der keine Rücksichten kennt — auf Umwegen zu bekämpfen, er ist im Gegentheil genöthigt, denselben schnell zu bezwingen. Er muß also seine Zuflucht zu durchdringenden Mitteln nehmen, und er ahnet nicht bei einer solchen Handlung, daß die Vorsehung in die Macht des Menschen ein Mittel legte, das alle Gefahr sogleich hebt, das den von der Blutung erschöpften Kranken stärkt und beruhigt, das den ermatteten Körper nicht mit neuen Gefahren bedroht, und jede Besorgniß vor einer Wiederkehr der Blutung verscheucht. Der Arzt trägt dieses Mittel in sich, hat von seiner Anwendung gehört und gelesen, sein Beruf ist es, in der gesammten Heilkunde nichts unbeachtet zu lassen, und doch wendet er dies Mittel nicht an, weil ihn einst vielleicht ein academischer Lehrer versicherte, daß an diesem Mittel nichts für die Kunst Beachtenswerthes sey.

Es wird wohl gewiß Wenige geben, welche nicht schon die Erfahrung gemacht hätten, daß es hier und da Menschen gibt, welche die Kraft besitzen, Blutungen zu stillen, und schon Manchen auf diese Art aus großer Lebensgefahr gerettet haben. Daß solche Menschen durch Magnetismus einwirken, ist keine Frage, ob sie es gleich selbst nicht ahnen.

Als ich die große Heilkraft des animalischen Magnetismus kennen lernte, nahm ich mir vor, gegen jeden Fall

abnormer und übermäßiger Blutung nichts anders, als jenes Mittel anzuwenden. Ich habe diesen Entschluß ausgeführt, und es hat mich noch niemals gereut. Von vielen Heilungsfällen führe ich nur folgende, als die interessantesten, an.

52) Johann Georg Bechtholds Wittwe Sohn in Rainrod bei Schotten, ein gesunder starker Bursche von 22 Jahren. Es trat bei ihm plötzlich, ohne alle weiter Veranlassung, starkes Nasenbluten ein. Anfangs tropfte nur das Blut, später floß es aus beiden Nasenlöchern. Ich wurde zu ihm gerufen, und nahm mir vor, den Kranken ganz nach den Regeln, welche die Heilkunde vorschreibt, zu behandeln. Die Blutung wurde gestillt, der Patient war ziemlich erschöpft. Außer den geeigneten inneren Mitteln und dem angeordneten Verhalten, hatte ich gehörig zubereitete Tampons in die Nasenöffnungen gebracht. Am folgenden Tage wurde ich wieder gerufen. Plötzlich war heftiges Niesen entstanden, welches die Tampons entfernte, und wornach das Blut wieder reichlich floß. Das medizinische Verfahren wurde fortgesetzt, und neue Tampons in die Nase gebracht, worauf sich das Nasenbluten wieder stillte.

Zwei Tage vergingen ohne einen neuen Anfall. Den dritten Tag aber, des Nachmittags, wurde ich dringend zum Kranken bestellt, denn es ströme, wie der Bote aussagte, das Blut aus der Nase, und der Kranke sey dem Tode nahe. Eiligst begab ich mich an Ort und Stelle. Der Patient war leichenblaß, eiskalt an Händen und Füßen, der Puls kaum fühlbar, die Lippen bleich, die höchste Kraftlosigkeit war eingetreten, das Blut floß in einem dünnen Strahle aus beiden Nasenöffnungen.

Nun, entschlossen, den Kranken nicht mehr der unsichern Wirkung der gewöhnlich empfohlenen Mittrel zu überlassen, wandte ich den Magnetismus an. Noch war keine Minute

vorüber, so tropfte nur noch das Blut, und dieses Tropfen wurde immer schwächer. Nach zehn Minuten hatte die Blutung aufgehört. Ich blieb, um den weiteren Erfolg abzuwarten, noch eine Stunde bei dem Kranken, aber die Besserung war dauernd. Von der neuen Einbringung der Tampons oder von einem andern Mittel war keine Rede. Der Kranke erholte sich, konnte am folgenden Tage das Bett verlassen, ist bis jetzt von diesem Uebel befreit geblieben, und hat weiter keine Störung seiner Gesundheit erlitten.

53) Die Ehefrau des Gärtners Schwarz zu Eisenbach bei Lauterbach, litt schon seit 12 Jahren an einer übermäßig starken Menstruation, die gewöhnlich über vierzehn Tage anhielt, und die Kranke außerordentlich erschöpfte. Kein organischer Fehler lag zum Grunde. Die Patientin, welche sonst stark gebaut ist, wurde durch den, nur wenige Tage unterbrochenen Blutfluß sehr heruntergebracht, und konnte im Winter von 1830 auf 31 das Bett nicht mehr verlassen. Aerztliche Hülfe war ununterbrochen und mit Eifer gebraucht worden. Die Kranke verlangte um diese Zeit meine Hülfe. Der Blutfluß dauerte bei meiner Ankunft bei der Kranken noch fort. Ich wandte auf den Wunsch der Kranken den Magnetismus an. Der Erfolg war im höchsten Grade überraschend. Die Blutung sistirte sich noch während meiner Anwesenheit. Die Besserung der Patientin, die schon an aller Hülfe verzweifelte, schritt rasch vorwärts, und die Kranke wurde so vollständig geheilt, daß sie bis zu der Stunde, in der ich dies schreibe, noch niemals in den Fall kam, wegen ihres früheren Leidens ärzliche Hülfe in Anspruch zu nehmen [18].

---

18) Meine Frau litt seit 12 Jahren an einem heftigen Blutflusse und hatte während dieser Zeit die geschicktesten Aerzte in der Nähe und Ferne — jedoch ganz ohne Erfolg — gebraucht. Sie nahm endlich ihre Zuflucht zu dem Herrn Physicatsarzte Dr. Bork

54) Die Ehefrau des Adam Dietz in Heisters, litt an einem enormen Mutterblutflusse, und ließ mich eilig rufen. Die Kranke war gänzlich erschöpft, hatte eine erdfahle Gesichtsfarbe, bleiche Lippen, kalte Extremitäten, kaum fühlbaren Pulsschlag. Der auf der Stelle angewandte Magnetismus sistirte sogleich die Blutung, die Kranke fühlte sich neu belebt, und war nach einigen Tagen wieder im Stande, das Bett zu verlassen. Es trat kein Rückfall wieder ein.

55) Die Frau des Ortsbürgers Gans zu Ilbeshausen, litt häufig an übermäßiger Menstruation. Ich wurde eines Tages zu ihr gerufen, ihre Periode war wieder auf gleiche Weise eingetreten. Ich fand sie vom Blutverlust erschöpft, auf dem Bette liegend. Noch floß das Blut, es war durch das Bett gedrungen, und bildete unter demselben eine Lache. Ich magnetisirte die Patientin, worauf sich sogleich die Blutung stillte. Seit jener Zeit sind keine

---

in Altenschlirf, der sie durch die magnetische Cur, ohne die mindeste Beihülfe von Arzeneien, in kurzer Zeit, vollkommen wieder herstellte, so daß sie sich noch heute — nach Verlauf von 8 Jahren — gesund und kräftig fühlt. Ich bemerke noch hierbei, daß der Blutfluß sogleich, nach der ersten Anwendung des animalischen Magnetismus und noch während der Arzt sich in dem Krankenzimmer befand, aufhörte, wodurch die Kranke in den Stand gesetzt wurde, sogleich das Bett verlassen zu können.

Ich habe dies unter dankbarer Anerkennung der ärztlichen Kunst und Bemühung des Herrn Dr. Bork, durch meine Namensunterschrift hiemit bezeugen wollen.

Schloß Eisenbach bei Lauterbach, den 8. Mai 1836. — Joh. Schwarz, herrschaftlicher Gärtner.

Die Wahrheit der obigen Angaben beglaubigt
Eisenbach, den 9. Mai 1836.

Der großh. hess. fürstl. Riedeselsche Pfarrer
Wilhelm Grimm.

Anfälle der beschriebenen Art eingetreten, ihre Periode hat sich vielmehr seitdem ganz regelmäßig und normal gezeigt [19]).

56) Heinrich Gabriels Frau zu Crainfeld, war zum 6ten Mal von einem noch nicht ausgetragenen Kinde entbunden worden. Ein starker Blutfluß war der Nachfolger dieser Entbindung, und dauerte mit Unterbrechungen von 6—8 Stunden fort. Die Kranke war sehr erschöpft, und kaum fähig zu sprechen. Ich wurde eiligst zu ihr gerufen, und magnetisirte sie sogleich, worauf der Blutfluß aufhörte und nie wieder eintrat. Die Kranke erholte sich schnell.

57) Franz Rupperts Frau in Herbstein, war im Mai 1834 entbunden worden. Ein nach der Ausscheidung des Kindes eingetretener starker Blutverlust hatte die sonst robuste Frau sehr geschwächt. Eine krampfhafte Zusammenziehung der Gebärmutter verhinderte die Lösung der Nachgeburt. Der Blutfluß dauerte mit geringen Unterbrechungen fort, und brachte die Wöchnerin in die größte Lebensgefahr. Leichenblässe hatte das kalte Gesicht überzogen, Ohnmachten traten ein. Eine gerichtliche Section war die Ursache, daß ich mich damals in Herbstein befand. Ich magnetisirte die Kranke, um die Blutung zu stillen, welches vollkommen gelang. Die Kranke befand sich, nach Lösung der Nachgeburt, von Stunde zu Stunde besser, bis sie sich im Verlaufe des Wochenbettes erkältete, und sich auf diese Art

---

19) Daß Herr Dr. Bork in Altenschlirf meine Frau, welche an einem heftigen Mutterblutflusse litt, durch Magnetisiren, und ohne alle andren Mittel zu gebrauchen, geheilt hat, bezeuge ich der Wahrheit gemäß.

Ilbeshausen, am 24. August 1836.

Johannes Ganß.

Beglaubigung. Der Bürgermeister
(L. S.) Ochs.

eine Darmentzündung zuzog, deren Heilung oben unter 35 beschrieben worden ist.

X. Hämorrhoiden.

Ich habe zwar noch immer Ursache gehabt mit der Wirkung der, gegen Hämorrhoiden empfohlenen Arzneimittel zufrieden zu seyn. Es gibt indessen auch Krankheitszustände, von denen es scheint, als seyen sie für sich bestehend, ohngeachtet die Hämorrhoidalkrankheit das eigentliche Grundleiden ist, nach dessen Beseitigung auch die scheinbar für sich bestehende Krankheit entweder allmählig oder sehr schnell sich verliert. Es sind jedoch solche Hämorrhoidalleiden äußerst schwer und oft gar nicht mit gewöhnlichen Arzneien zu bekämpfen. Namentlich habe ich die Erfahrung gemacht, daß, als Folge irregulärer Hämorrhoiden, eine Augenkrankheit sich entwickelt, die nicht selten in völlige Blindheit übergeht. Es wird eine solche Augenkrankheit häufig als selbstständiges Uebel behandelt, es werden alle Mittel der Augenheilkunde aufgeboten, jedoch vergeblich, und wenn sie auch, als von Hämorrhoiden herrührend, behandelt wird, so sind die angewendeten Heilmittel nicht kräftig genug, um die Gefahr von den leidenden Augen schnell und kräftig abzuwenden.

In diesen hartnäckigen Fällen wandte ich den Magnetismus an. Die nachfolgenden beiden Heilungen werden beweisen, wie wohlthätig und sicher derselbe auf dergleichen Leiden einwirkt.

58) Herr Bürgermeister Brückmann in Bermuthshain, ein großer, stark gebauter Mann in den fünfziger Jahren, ließ mich im Sommer 1833 zu sich rufen. Ich fand ihn auf einem Stuhle sitzend, weil er nicht im Stande war, im Bette zu liegen; der heftigste Lendenschmerz verhinderte dies. Auch gehen konnte er nicht, weil jede Be-

wegung der unteren Extremitäten die Schmerzen außerordentlich vermehtte. Schlaflosigkeit kam noch hinzu und vermehrte die Leiden des Kranken. Die blose Berührung der Lendengegend verursachte große Schmerzen; der Stuhlgang war selten und trocken.

Ich magnetisirte den Kranken vierzehn Tage hindurch jeden zweiten Tag. In dieser Zeit wurde der Stuhlgang weicher. Es erfolgte gegen das Ende dieser vierzehn Tage mit der Stuhlausleerung ein reichlicher Blutabgang, und alle krankhaften Erscheinungen verschwanden. Die Hämorrhoiden wurden seit jener Zeit regelmäßig, und der Geheilte hat nie wieder an einer Irregularität derselben gelitten [20]).

59) Herr Pfarrer Fresenius in Hartershausen bei Schlitz; ersuchte mich im Herbste 1831 um Hülfe. Seit 6 Jahren hatten seine Augen anhaltend an Sehkraft abgenommen, und jetzt war sie so gering, daß er nichts mehr lesen und kaum noch leserlich schreiben konnte. Er konnte auch nur ganz in der Nähe die Umrisse der Körper erkennen. Die Pupille war sehr erweitert, und zeigte gegen den Einfluß des Lichtes fast gar keine Veränderung.

Gegen dies Augenübel hatte Herr Fresenius nie unterlassen ärztliche Hülfe zu brauchen, hatte zu diesem Zwecke

---

20) Zeugniß.

Dem Hrn. Dr. Bork in Altenschlirf bezeuge ich hiermit pflichtmäßig, daß mich derselbe von der Hämorrhoidal-Krankheit, woran ich im höchsten Grade litt und außerordentliche Schmerzen ausstehen mußte, daß ich weder gehen noch liegen konnte, durch den Magnetismus, aber ohne alle Arznei, so vollkommen heilte, daß ich seitdem sehr gesund geblieben und nie wieder an jenem Uebel gelitten habe.

Bermuthshain, den 24. April 1836.

(L. S.) Der Bürgermeister daselbst
Brückmann.

verschiedene Reisen gemacht, und selbst Badecuren gebraucht. Es waren überhaupt keine Kosten gescheut worden, wieder gesund zu werden. Keines der seit der Entwicklung des Augenübels gebrauchten Mittel war hülfreich gewesen. Die Krankheit machte stets Fortschritte.

Endlich ermüdet und alle Hoffnung aufgebend, auf diesem Wege geheilt zu werden, wandte er sich an mich, und wünschte die Anwendung des animalischen Magnetismns. Bei dem Examen erfuhr ich nun, daß er schon seit vielen Jahren an hartnäckiger Stuhlverstopfung leide, welche nur durch den steten Gebrauch abführender Pillen gehoben werden könne. Dies und die Schmerzen im Kreuze nebst den übrigen bei Hämorrhoiden sich zeigenden Symptomen, zeugten zu deutlich für das Daseyn irregulairer Hämorrhoiden, und ich wurde dadurch zu der Ueberzeugung gebracht, daß das Augenleiden nur Folge jener Irregularität sey. Diese Irregularität zu heben, war daher Zweck der Behandlnng, und um diesen Zweck zu erreichen, wandte ich den Magnetismus an. Unterdessen hatten sich die Dienstverhältnisse des Kranken so verändert, daß er nicht lange Zeit täglich magnetisirt werden konnte. Nur zuweilen, und dann nur eine Woche lang, konnte dies Heilmittel angewendet werden.

Im Frühlinge 1832 war indessen eine große Veränderung im Körper des Patienten vorgegangen. Die Stuhlausleerungen waren, schon in der letzten Hälfte des Winters sich günstiger zeigend, regelmäßig geworden, obschon vom Beginne der Cur weder die früher gebrauchten abführenden Pillen fortgesetzt, noch andere Arzneimittel angewendet worden waren. Dadurch schon fühlte sich der Kranke wie neu belebt, seine frühere Munterkeit kehrte wieder, sein Aussehen wurde blühender, der Appetit kräftiger. Alle Gegenstände zeigten sich den Augen schärfer, das Schreiben wurde wieder leichter.

Seit jener Zeit wurde er nur selten magnetisirt. Theils war Herr Fresenius schon mit diesem Grade der Besserung zufrieden, theils war es ihm, bei der großen Entfernung von meinem Wohnorte, schwer, meiner Hülfe öfter, als er es wünschte, sich zu bedienen.

Im Herbste 1834 besuchte er mich. Sein körperliches Wohlbefinden war dauernd, die Sehkraft hatte sich so gebessert, daß er gut gedruckte Buchstaben genau erkennen konnte. Es steht ganz sicher zu erwarten, daß die Sehkraft ganz vollständig wieder hergestellt werden wird.

XI. Chronische Diarrhöe.

Es ist dies Leiden von der Art, daß es nur allmählig die Gesundheit untergräbt, und, wenn die Naturkräfte nicht ganz besonders günstig wirken, was zu den seltenen Fällen gezählt werden muß, das Leben sicher zerstört. Die chronische Diarrhöe zeigt sich entweder nur zu gewissen Zeiten des Tags oder in der Nacht, und hat stets ihren Grund in einer Schwäche der Unterleibseingeweide, deren dauernde Wiederbelebung gewöhnlich keiner Mühe und Anstrengung gelingt. Glückt es auch zuweilen, eine Veränderung dieses Zustandes herbeizuführen, so ist dieselbe doch nicht von langer Dauer. Die leiseste Störung, sie mag nun in einem Diätfehler oder in einem sonstigen Einflusse bestehen, ruft das Leiden wieder in seiner ganzen Stärke hervor. Und wie aufmerksam muß der Kranke auf Alles seyn, was ihn berührt, mit welcher Sorgfalt muß er Alles wählen, was er genießt, und dennoch kann er es nicht vermeiden, daß etwas Schädliches genossen wird. Wie vielen Menschen ist es aber vergönnt, alles Nachtheilige von sich entfernt zu halten! Welches Mittel hat die Heilkunde, um ein solches Leiden zu heben oder zu mildern? Sie befiehlt eine kostspielige, Jahre lang zu beobachtende Diät, und gibt theuere ohne

Unterlaß zu nehmende Arzneimittel; sie verordnet Badecuren, die nur Wenige gebrauchen können, und der Kranke bleibt am Ende sich selbst überlassen.

Auch gegen dies Leiden wandte ich mit dem herrlichsten Erfolge den animalischen Magnetismus an.

Heilungen.

60) Herr E., ein Mann zwischen 30 und 40 Jahren, hatte schon viele Jahre lang jeden Morgen, gleich nach dem Erwachen, einen Anfall von Diarrhöe, der auch wohl öfter am Tage sich wiederholte. Schon vieles war gegen dies Uebel gebraucht worden, jedoch Alles ohne Erfolg. Beim Genuß mancher Speise stellte sich sogleich Diarrhöe ein. Seine Verdauungskräfte waren durch dies lang dauernde Leiden sehr geschwächt und dadurch, sowie durch alle mißlungene Bemühungen die Heilung zu bewirken, der Grund zu einer kränklichen Verstimmung des Geistes gelegt worden. Ich magnetisirte den Kranken gegen zwei Monate lang ein- bis zweimal wöchentlich. Schon in den ersten drei Wochen zeigte sich die wohlthätigste Veränderung. Die Diarrhöe verschwand ganz und es konnten alle Speisen, selbst die, welche das frühere Leiden sogleich hervorgerufen hatten, wieder genossen werden. Bis jetzt, nach beinahe 6 Jahren, ist Herr E. dauernd gesund geblieben und hat nie wieder an einem Rückfalle gelitten.

61) Heinrich Schmidt aus Oberseemen, ein Mann in den vierziger Jahren, litt schon zwei Jahre lang an chronischer Diarrhöe, welche sich gleich nach dem Genusse einer jeglichen Speise einstellte. Er sprach meine Hülfe an und wurde mehrmals magnetisirt, worauf sich sein Unterleibs-Leiden hob und die Stuhlausleerung wieder regelmäßig wurde.

XII. Cholera.

Es ist hier natürlich nicht die asiatische Cholera gemeint, sondern jenes Leiden, welches sich in heißen Sommern, mehr noch in den Herbstmonaten entwickelt und in Erbrechen und Durchfall besteht. Mit großer Heftigkeit kann diese Krankheit auftreten und in hohem Grade der asiatischen Cholera ganz ähnliche Erscheinungen darbieten. Namentlich habe ich diese, der asiatischen Cholera ähnlichen und in manchen Fällen gleichen Erscheinungen in den Jahrrn 1831 und 1832, als diese Seuche in unserer Nähe — in Cassel und den herzoglich sächsischen Landen — sich zeigte.

Auch gegen diese Krankheit wandte ich den animalischen Magnetismus mit dem ausgezeichnetsten Erfolge an. Dieser glückliche Erfolg bestimmte mich, im Einklang mit meiner Ansicht über das Wesen der asiatischen Cholera, anzunehmen, daß der Magnetismus das hülfreichste, vorzüglichste Mittel bei jener Seuche sey. Erfahrungen jedoch darüber in, von der asiatischen Cholera heimgesuchten Orten anzustellen, daran wurde ich durch meine Dienstverhältnisse gehindert.

Heilungen.

62) Johannes Vetter in Stockhausen, ein Mann zwischen 20 und 30 Jahren, wurde im September 1831, nachdem er sich Abends ganz wohl und gesund zu Bette begeben hatte, in der Nacht von heftigem Erbrechen und Durchfall befallen. Ich wurde gegen Tag zu ihm gerufen. Die Leibschmerzen waren so qualvoll, daß die Gesichtszüge des Kranken verzerrt waren, die unteren Extremitäten waren krampfhaft an den Unterleib gezogen. Das Leiden des Patienten war unsäglich, kaum war er der Sprache mächtig. Ich wandte sogleich den Magnetismus an und nach Einer Viertelstunde waren Schmerzen und Krämpfe verschwunden.

Das Erbrechen hatte sogleich aufgehört, der Durchfall verlor sich noch den nemlichen Tag und der Kranke war vollkommen hergestellt.

63) Herr Christoph Schad in Herbstein, ein kräftiger Mann von 48 Jahren, wurde im nemlichen Herbste plötzlich von Erbrechen und Durchfall befallen. Zu ihm gerufen, magnetisirte ich denselben sogleich. Augenblickliches Wohlbefinden trat ein und nach zwei Stunden konnte der Kranke, wiederhergestellt, sein Bett verlassen. [21])

64) Caspar Staubach daselbst, ein robuster Mann in den Vierzigern, litt, ohne daß Unwohlseyn vorausgegangen wäre, im Sommer 1834 plötzlich an starkem Erbrechen und Durchfall. Ich wurde zu ihm gerufen und wandte sogleich den Magnetismus an. Noch keine Stunde war verflossen, so waren alle krankhafte Erscheinungen verschwunden und am folgenden Tage konnte der Genesene schon alle seine Geschäfte wieder verrichten. [22])

---

21) Zeugniß.

Im Herbste 1831 litt ich so heftig an Erbrechen und Durchfall, daß ich das Bett hüten mußte. Ich ließ den Hrn. Dr. Bork von Altenschlirf zu mir kommen, welcher mich durch den animalischen Magnetismus ohne alle andere Arznei binnen zwei Stunden so vollkommen herstellte, daß ich das Bett verlassen und alle meine Geschäfte verrichten konnte.

Ich will dies hierdurch mit Vergnügen und strenge der Wahrheit gemäß bezeugen.

Herbstein, den 12. Juli 1836.

Christoph Schad.

22) Zeugniß.

Von starkem Erbrechen und Durchfall, wovon ich im Jahre 1834 plötzlich befallen wurde, heilte mich Herr Dr. Bork in Altenschlirf in einigen Stunden durch den Magnetismus und ohne irgend Arznei anzuwenden.

Ein solches bezeuge ich auf mein Gewissen und Wahrheit gemäß.

Herbstein, den 22. August 1836.

Kaspar Staubach.

XIII. Scrofeln.

Sowie überhaupt in den hartnäckigsten Krankheiten, welche alle angewandte Kunst und Mühe vergeblich machen und gewöhnlich allen Heilmitteln widerstehen, der thierische Magnetismus dasjenige Heilmittel ist, welches, in Hinsicht der schnellen Wirkung und Sicherheit des Erfolgs, alle Erwartungen übertrifft, so steht namentlich dies Heilmittel unübertrefflich in der Scrofelkrankheit da, welche im kindlichen Alter auftritt, so viele Verheerungen anrichtet und noch bis ins reifere Alter ihre verderblichen Wirkungen äußert. Unter den mannigfaltigsten Krankheitsformen stellt sich dies Uebel dar und jede dieser mannigfaltigen Formen erregt unsere Besorgnisse, und erfordert, wenn auch nur um Linderung der Leiden herbeizuführen, jahrelangen Aufwand der Kunst und der häuslichen Pflege. Und alles Fleißes ungeachtet, gelingt es selten, diese Krankheit zu heilen. Mit siechem Körper durchkränkelt das Kind die sonst so schönen Tage seines Alters, wenn es nicht, als unheilbar aufgegeben, durch den Tod von seinen Leiden befreit wird. Ueberlebt es aber auch, mit vernarbten, noch offenen Geschwüren und Drüsenanschwellungen behaftet, das kindliche Alter, so wird man, nach der bisher üblichen Art heilen zu wollen, stets genöthigt seyn, von der Zeit und der Heilkraft der Natur das zu erwarten, was die Mittel der Apotheker versagten.

Wie ganz anders ist die Wirkung des Magnetismus gegen Scrofeln! Selbst in den verzweifeltsten Fällen ist seine Wirkung ausgezeichnet. Nach seiner Anwendung heilen die Geschwüre leicht, die Drüsengeschwülste schmelzen, der gewöhnlich dick aufgetriebene Unterleib der Kinder wird weich, fällt ein, die Gesichtsfarbe, vorher leichenblaß, matt, wird blühend, die Kinder werden munter, kräftig, verdauen und schlafen wieder gut, die körperlichen Ab- und Aussonderungen gehen wieder regelmäßig von Statten. Alles dies

erfolgt in kurzer Zeit. Eine Menge Kinder habe ich auf diese Art behandelt und hergestellt.

Aber selbst noch im erwachsenen Körper wirkt bei störenden Veranlassungen die Scrofelkrankheit fort und äußert sich, namentlich hier noch, in Drüsengeschwülsten am Halse, welche Geschwülste dann aufbrechen und hartnäckige Geschwüre bilden, mit Fistelgängen, deren Eröffnung schmerzhaft und deren Heilung langwierig ist. Und ist das eine Geschwür beseitigt, so fängt ein anderes sich zu bilden an, um Arzt und Patienten in neue Verlegenheiten zu bringen.

Auch gegen diese im erwachsenen Körper noch immer fortdauernde Scrofelkrankheit habe ich mit dem herrlichsten Erfolge den animalischen Magnetismus angewendet und jedesmal dauernde und vollständige Heilung bewirkt. Die Drüsengeschwülste sind nie wiedergekehrt, noch weniger ist ein geheiltes Geschwür wieder aufgebrochen. Es ist bei der Heilung der Scrofeln im kindlichen Körper durch Magnetismus ebenso wenig wie bei Scrofeln in erwachsenen Körpern eine Operation nöthig; denn selbst alle Fistelgänge heilen sehr schnell. Von der Heilung scrofulöser Geschwüre im erwachsenen Körper führe ich nur folgende drei an.

65) Frau E., gegen 30 Jahre alt, litt seit ihrer Kindheit an scrofulösen Drüsengeschwülsten und Geschwüren am Halse. Die Geschwüre wurden fistulös und widerstanden allen Heilversuchen, die mit innern und äußern Mitteln anhaltend gemacht wurden. Es verursachte der Frau dies Leiden immerwährenden Kummer, um so mehr, da sie Alles aufbieten mußte, durch Verhüllung des Halses ihr Uebel zu verbergen. Um diese Zeit gab ihr einer meiner Bekannten den Rath, gegen ihre Krankheit den Magnetismus in Anwendung bringen zu lassen, was auch geschah. Ich wandte dies Heilmittel zu drei verschiedenen Malen mit so ausge-

zeichnetem Erfolge an, daß nicht nur alle Fistelgeschwüre ohne operative Hülfe völlig vernarbten, sondern auch die noch vorhandenen Geschwülste sich zertheilten. Seit jener Zeit ist kein Rückfall wieder eingetreten.

66) Herr Forstmitaufseher Schmidt in Burkhards litt von Jugend auf an Drüsengeschwülsten, die am Halse ihren Sitz hatten, und zuweilen geschwürig wurden. Als derselbe, durch seine Dienstverhältnisse genöthigt, sich jedem Einflusse der Witterung aussetzen mußte, bildeten sich wieder Drüsengeschwülste am Halse, welche aufbrachen und fistulös wurden. War ein Geschwür geheilt, so entstand ein neues. Die Fisteln wurden geöffnet, demungeachtet schwoll die Umgebung und es verbreitete sich die Geschwulst über die noch gesunden Drüsen. Einige Jahre wurde dies Uebel ohne Unterbrechung ärztlich und wundärztlich behandelt. Herr Schmidt wurde nun in einer Gegend angestellt, die meinem Wohnorte nahe war. Er sprach nun meine Hülfe an und erzählte mir, wie lange er ohne allen Erfolg behandelt worden sey und welche pecuniairen Opfer ihm diese Behandlung verursacht habe.

Ich wandte nun den animalischen Magnetismus an und brachte es innerhalb mehrerer Wochen dahin, daß alle Geschwüre und Fisteln heilten, alle Geschwülste vergingen und die an den vernarbten Stellen mißfarbige Haut wieder natürlich gefärbt erschien. Seit drei Jahren ist nun Herr Schmidt, ungeachtet aller Störungen, denen er sich aussetzen mußte, von seinen früheren Leiden befreit geblieben. [23]

---

23) Zeugniß.

Viele Jahre lang litt ich an scrofulösen Drüsengeschwülsten, welche dann aufbrachen und sehr lästige Geschwüre mit Fisteln bildeten. Bei der von mir anhaltend gebrauchten ärztlichen Hülfe wurden diese Fisteln aufgeschnitten, und sehr langsam dauerte immer die

67) Johannes Strauch aus Hartmannshain, ein Mann in den Dreißigern, litt in noch höherem Grade, als der vorher Genannte, jeden Winter an starker Anschwellung der Halsdrüsen, welche endlich geschwürig wurden und dann wieder langsam vernarbten. Im Sommer befand er sich gewöhnlich ziemlich wohl. Er hatte nie unterlassen, sich jeden Winter einer langdauernden ärztlichen Behandlung zu unterziehen, es war aber noch nie gelungen, eine vollständige Heilung herbeizuführen. Im Winter 1831—32 kam er in meine Behandlung. Aller kalten Witterung ungeachtet wurde er in einigen Wochen so vollständig durch den Magnetismus geheilt, daß er seitdem anhaltend gesund und von diesem Uebel verschont geblieben ist.

XIV. Nervenleiden.

Es ist dies eine Classe von Krankheiten, bei welcher selbst die erklärtesten Gegner des animalischen Magnetismus zugeben, daß derselbe hier hülfreich sey.

Heilung. Aber neue Geschwülste und Geschwüre erschienen wieder in der Nähe der kaum geheilten, und neue Plagen entstanden für mich.

Als meine Dienstverhältnisse mich in die Nähe des Wohnorts des Hrn. Dr. Bork brachten, consulirte ich auch diesen, und erzählte ihm von den langwierigen und fruchtlosen medicinischen und chirurgischen Behandlungen früherer Zeit. Herr Dr. Bork wandte nun im Winter den thierischen Magnetismus bei meinem Halsübel mit solchem Erfolge an, daß die noch eiternden Fistelgänge, und die noch vorhandenen Drüsengeschwülste in einigen Wochen vollständig heilten, alle noch so kleinen Geschwülste sich zertheilten, und ich vollkommen geheilt wurde. Seit dieser Zeit, jetzt 4 Jahre, habe ich nie wieder an einer der genannten Beschwerden gelitten und erfreue mich der festesten Gesundheit.

Mit Vergnügen und der strengsten Wahrheit gemäß will ich dieses Alles hiermit dem Hrn. Dr. Bork bezeugen und zugleich noch bemerken, daß ich von demselben nicht die mindeste Arznei verordnet erhielt, und nur durch den Magnetismus geheilt wurde.

Burkhards, am 1. Mai 1836.

Wilhelm Schmidt, Forstmitaufseher.

So zahllos die Schattirungen der einzelnen Krankheitsformen dieser Classe unter sich sind, so zahllos die Arzneimittel, welche gegen dieselben empfohlen und angewendet werden. Aber gerade die Mannigfaltigkeit der, gegen Nervenleiden empfohlenen Arzneimittel ist der redendste Beweis, daß die Heilkunde sich in großer Verlegenheit bei Krankheiten des Nervensystems befinde, daß sie sich im Bereiche der Unsicherheit herumtreibe.

Bei dieser Behauptung nehme ich alle diejenigen zu Zeugen, welche mit Nervenleiden behaftet sind und mit Arzneien behandelt werden. Wie Viele sind ihr ganzes Leben hindurch mit der Aussicht auf Heilung vertröstet worden und haben vergeblich auf diesen Augenblick gehofft! Und kann nur Ein Kranker sagen, daß er durch Arzneien vollständig wäre geheilt worden? Gewiß nicht. Nur gelindert im höchsten Nothfalle wurden seine Leiden und, um diese Linderung einigermassen dauernd zu erhalten, ist er genöthigt, ununterbrochen zu mediciniren.

Es gilt das Gesagte von den Leiden des gesammten Nervensystems sowohl, wie auch einzelner Partien desselben. Die Allopathie wie die Homöopathie haben sich bis jetzt wohl vergeblich bemüht, Nervenleiden gründlich zu heilen, und wenn sie es auch so weit brachten, die Stürme zu beschwichtigen, die sich so oft und vielfältig in nervenkranken Körpern zeigen, so mögen sie wissen, daß dadurch noch keine Genesung, kein gesundes, kräftiges Leben herbeigeführt wurde. Denn wie fühlt sich wohl der Kranke, dessen Nervenleben, nachdem es sich durch einzelne Paroxismen erschöpft hat, zur Ruhe gekommen und nicht mehr im Stande ist, jene Stürme herbeizuführen, die vielleicht ein Bestreben der Naturkraft waren, eine Crise und dann Genesung zu vermitteln? Ist ein solcher Kranke gesund zu nennen? Keineswegs. Er lebt in einem Siechthum, aus welchem ihn entweder eine andere Krankheit, oder, was gewöhnlich geschieht, der Tod befreit.

Man hat den Galvanismus und die Electricität gegen Nervenleiden angewendet; man sah häufig Heilungen nach dem Einflusse dieser unwagbaren Kräfte erfolgen; man hatte durch historische Ueberlieferungen und gleichzeitige Erfahrungen unleugbare Thatsachen über Heilungen solcher Kranken durch animalischen Magnetismus; man war sogar so weit gegangen, die Kraft desselben in Nervenleiden anzuerkennen: und dennoch cultivirte man die Lehre von diesem unschätzbaren Heilmittel nicht, dennoch stellte man bei den Leidenden den Erfolg desselben lieber in Zweifel und überließ dieselben ihrem Schicksale, hinweisend auf den vielleicht noch wohlthätigen Einfluß der Zeit, als daß man zu der Anwendung dieser Heilkraft seine Zuflucht genommen hätte, die, wird sie richtig angewendet, Niemanden in seiner Erwartung täuscht und das sicherste, das einzig richtige Heilmittel in Nervenleiden genannt werden kann.

Ich verstehe unter Nervenleiden nur solche Krankheiten, deren Verlauf an keine bestimmte Zeit gebunden ist, — also keine Nervenfieber — sondern Jahre lang, ja gewöhnlich das ganze Leben hindurch dauern, oft die traurigsten Folgen nach sich ziehen und jedes Alter und Geschlecht treffen können.

Die Heilungen durch bewirkten magnetischen Schlaf führe ich deshalb nicht an, weil sie den Umfang dieser Schrift überschreiten würden, sondern nur diejenigen Krankheitsformen, welche ohne magnetischen Schlaf geheilt worden sind. Zu den wichtigsten der von mir behandelten Nervenleiden gehören folgende:

a) Krämpfe bei Kindern.

Sehr oft entstehen bei kleinen Kindern, besonders bei Säuglingen, Krämpfe, ohne daß man die Veranlassung auffinden könnte. Diese Krämpfe sind oft sehr hartnäckig, lang-

dauernd, zerstören entweder das Leben des Kindes, oder legen den Grund zu einer Geistesschwäche, die später bis zum Blödsinn steigen kann.

Wenn gegen solche Krämpfe der animalische Magnetismus angewendet wird, so heilen sie in kurzer Zeit und hinterlassen für Körper und Geist keine weiteren Folgen. Oft leiden auch ältere Kinder an Krämpfen und auch hier wird ihre Heilung in kurzer Zeit durch Magnetismus bewirkt. Auf dem Lande kommt der Arzt weniger in den Fall, solche Kranke zu behandeln, aber dennoch habe ich vielfache Gelegenheit gehabt, die Vortrefflichkeit des erwähnten Heilmittels zu erproben. Unter andern führe ich nur folgende Heilungen an.

68) Pächter Hollys Sohn zu Rülfenrod, 7 Jahre alt, litt im Jahre 1827 an Krämpfen im Unterleibe, die sich durch so ungeheure Schmerzen äußerten, daß der Knabe unablässig schrie. Eine Viertel- bis eine halbe Stunde dauerte ein Krampfanfall, dann folgte Nachlaß mit großer Ermattung und leisem Schlummer, der aber nach kürzerer oder längerer Zeit, gewöhnlich nach 1—1½ Stunden, einem neuen Krampfanfalle wich, welcher nun mit der früheren Heftigkeit verlief. Dies Leiden hatte schon 6 Wochen gedauert, alle angewandten Arzneimittel, die aufmerksamste und sorgfältigste Pflege von Seiten der Aeltern des Kindes hatten nicht den mindesten Erfolg gehabt, die Krampfanfälle nahmen vielmehr an Heftigkeit und Dauer zu und die ruhigen Zwischenräume verkürzten sich. Tag und Nacht wiederholten sich die Anfälle ohne Unterlaß.

Die Aeltern hörten um diese Zeit von einem meiner Freunde, daß ich Krämpfe durch Magnetismus heile und ließen mich rufen. Spät in der Nacht kam ich bei dem Kranken an und magnetisirte ihn sogleich. Es trat hierauf nach einiger Zeit zwar wieder ein sehr starker Anfall ein,

allein die darauf folgende Ruhe dauerte bis zum Morgen. Bis dahin schlief der Knabe ruhig und ohne zu erwachen. Nach dem Erwachen trat wieder ein sehr heftiger Krampfanfall ein, der aber nur 10 Minuten dauerte. Es war der letzte, welcher mit Stärke auftrat. Die darauf folgenden Anfälle nahmen an Stärke und Dauer innerhalb einer Woche ab, sie kamen nur selten und hatten sich am Ende der Woche, bei meinem zweiten Besuche, gänzlich verloren. Der Kranke konnte wieder außer dem Bette seyn und bei meinem dritten Besuche fand ich ihn spielend im Freien. Er, der noch vor 3 Wochen bis zum Gerippe abgezehrt war, sah wieder blühend-gesund aus und ist seit jener Zeit vollkommen gesund geblieben.

69) Maurer Seiberts Kind zu Rainrod bei Schotten, 1½ Jahre alt, litt schon mehrere Wochen an heftigen Krämpfen, die epileptischer Art waren. Das Kind wurde binnen 14 Tagen dreimal von mir magnetisirt. Schon nach der ersten Anwendung dieses Heilmittels nahmen die Krämpfe an Heftigkeit ab und kamen seltener wieder. Die Abnahme derselben schritt nun rasch vor und schon vor dem dritten Magnetisiren waren sie verschwunden.

70) N. Schmidts Kind aus Angersbach, litt schon ein halbes Jahr lang an epileptischen Krämpfen. Es wurde von mir in drei Wochen dreimal magnetisirt. Schon acht Tage nach der ersten Anwendung des Magnetismus hatten sich die Krämpfe bedeutend vermindert und nach der zweiten Anwendung desselben verloren sie sich ganz. Zum drittenmal wurde nur zur Sicherung der Genesung magnetisirt.

71) Johannes Heids Kind aus Salz, etwas über zwei Jahre alt, litt schon beinahe ein Jahr lang an epileptischen Krämpfen, die das Kind jeden Tag einigemal befielen. Lange Zeit war Vieles dagegen gebraucht worden,

und wenn auch auf einige Zeit Linderung entstanden war, so brachen die Krämpfe nachher mit desto größerer Heftigkeit wieder aus. Auch dies Kind wurde in drei Wochen dreimal magnetisirt, während welcher Zeit sich die Krämpfe verloren. Das, nach der Heilung erwachte, höhere geistige Leben bürgte für die Dauer der Genesung.

72) Caspar Völlers Tochter aus Angersbach, 11 Jahre alt, litt schon zwei Jahre an Veitstanz. Die Krämpfe hatten den Körper dieses Kindes so eingenommen, daß demselben keine Minute Ruhe vergönnt war. Auch in geistiger Hinsicht hatte dies sonst muntere, lebenslustige Kind viel gelitten. Seit der Zeit, daß es an Krämpfen litt, hatte es nicht mehr sprechen können.

Ich magnetisirte dasselbe im Laufe des Sommers 1833 zehnmal. Die Krämpfe hatten, vom ersten Augenblick der Anwendung des Magnetismus an, in Beziehung auf Stärke abgenommen und verminderten sich immer mehr. Im Herbste des genannten Jahres war es vollkommen hergestellt, hatte Sprache uud Geisteskraft wieder wie früher gewonnen, konnte die Schule wieder besuchen und ist seitdem blühend gesund geblieben. [24])

---

24) Zeugniß.

Caspar Völlers Tochter, 11 Jahre alt, von hier, litt schon lange am sogenannten Veilstanz, war der Sprache und des Verstandes beraubt und ohne alle Hoffnung, wieder hergestellt zu werden.

Hr. Physicus Dr. Bork von Altenschlirf, welcher mich besuchte, nahm dies Kind in seine Behandlung, wandte den thierischen Magnetismus, ohne alle andere Arznei, an, und bewirkte die Heilung dieses Mädchens so vollständig, daß dasselbe jetzt blübend gesund, seines Verstandes vollkommen mächtig und wieder fähig ist, die Schule zu besuchen und gleich den übrigen Kindern an jedem Unterrichte Theil zu nehmen.

Auf Amtspflichten will ich dieses dem Hrn. Dr. Bork hierdurch auf Verlangen bezeugen.

Angersbach, den 26. August 1836.

(L. S.) Fr. Chr. Ebel, Pfarrer das.

73) Heinrich Eifferts Kind, 1 Jahr alt, aus Metzlosgehag, litt schon mehrere Monate an epileptischen Krämpfen, die jeden Tag 2—3mal eintraten, als es in meine Behandlung kam. Nach Einmaligem Magnetisiren hatten sie sich noch Einmal mit großer Heftigkeit gezeigt und waren dann weggeblieben. Zur Befestigung der Heilung wurde der Magnetismus noch zweimal angewendet.

74) Schäfer Michel Deigerts Kind aus Blankenau im Fuldischen, zwei Jahre alt, stark und kräftig, das, nach Aussage des Vaters, nie an Würmern oder einer andern Krankheit gelitten hatte, wurde seit einem halben Jahre täglich, und zwar oft vier- bis fünfmal des Tags, von epileptischen Krämpfen befallen, gegen welche schon lange Zeit ärztliche Hülfe, Hausmittel und dergleichen vergebens gebraucht worden waren. Der Vater brachte das Kind einigemal zu mir, um dasselbe magnetisiren zu lassen. Der angewandte Magnetismus stellte dasselbe binnen wenigen Wochen wieder her. Seit jener Zeit ist seine Genesung durch keinen Rückfall wieder gestört worden.[25])

75) Kastenmeister Appels Sohn, 7 Jahre alt, aus Rüdingshain bei Schotten, litt an allgemeinen heftigen

---

25) Zeugniß.

Michel Deigert, herrschaftlicher Schäfer auf dem Kurfürstlichen Domainen-Gute Blankenau, erklärte aus schuldiger Dankbarkeit und aus Pflicht zur Wahrheit vor unterzeichnetem Pfarrer: „Sein vier Jahre altes Söhnchen, Johann Ludwig, habe ein halbes Jahr lang an der hinfallenden Krankheit fürchterlich gelitten, beinahe jeden Tag habe sich diese schmerzvolle Krankheit 4 bis 5 mal gezeigt. Nur durch den animalischen Magnetismus, den der Herr Amtsphysicus Dr Bork in Altenschlirf 2 bis 3 mal angewandt habe, sey es ohne sonstige Medizin völlig hergestellt, so daß man nicht das Geringste mehr von dieser Krankheit verspüre.“

Blankenau, den 16. Juli 1836.

(L. S.) H. Bomberg, Pfarrer.

Krämpfen, die vor einigen Wochen entstanden waren. Ich magnetisirte den Kranken mehrmals und heilte ihn innerhalb einiger Tage.

b) Krämpfe bei Erwachsenen.

Wenn die Krämpfe bei Erwachsenen noch nicht veraltet sind, so werden sie immer in kurzer Zeit durch den Magnetismus geheilt. Aber auch veraltete Krämpfe lassen sich am besten durch dies Heilmittel beseitigen, nur dauert die Behandlung immer lange. Eben so geht es mit der noch nicht veralteten Epilepsie. Bei besonderen Verhältnissen, die man aber erst ermitteln muß, gelingt aber auch die Heilung einer veralteten Epilepsie sehr schnell und leicht durch Magnetismus. Die Erfahrung hat mir dies Resultat geliefert. Nach diesen besondern Verhältnissen muß sich die ganze Behandlung des Magnetiseurs richten.

Sind die Krämpfe schon eingewurzelt, ist überhaupt das gesammte Nervenleben sehr leidend und heruntergekommen, so ist die Behandlung durch animalischen Magnetismus eine ganz andere und erfordert eine weit längere Zeit. Kranke der letzteren Art habe ich 8 behandelt und geheilt. Die Krankengeschichten sind aber zu weitläufig und würden, wollte ich sie anführen, die Grenzen dieser Schrift um das doppelte überschreiten. Von Heilungen noch nicht veralteter Krämpfe durch Magnetismus führe ich folgende an.

76) Caspar Schuls Frau aus Angersbach, 28 Jahre alt, stark und früher stets gesund, wurde im Wochenbette von heftigen Krämpfen im ganzen Körper befallen, deren Ursache ich nicht ermitteln konnte. Ein Vierteljahr lang wurde sie ununterbrochen ärztlich behandelt, aber das Leiden nahm mit jedem Tage zu. Der ganze Körper litt an Zuckungen und Verziehungen der Glieder und oft hatte die Frau drei bis vier Anfälle des Tags. Endlich wurde

sie von zwei Aerzten als unheilbar aufgegeben. Hierauf kam sie in meine Behandlung. Sie wurde in fünf Wochen fünfmal magnetisirt. Die Krämpfe hatten während dieser Zeit immer mehr nachgelassen und waren nach der fünften Woche weggeblieben. Seitdem — in vier Jahren — hat diese Frau nie wieder einen Krampfanfall gehabt. [26])

77) Schmied Ruppels Tochter, 24 Jahre alt, von hier, litt seit 1833 an epileptischen Krämpfen, die sie öfter des Tags befielen und auf einige Minuten Bewußtlosigkeit verursachten, so, daß sie niederstürzte. Sie wurde einige Wochen lang magnetisirt und vollständig geheilt.

78) Niklaus Witzels Tochter, 28 Jahre alt, aus Herbstein, litt schon seit 1830 an epileptischen Krämpfen. Oft und vielfältig wurde sie an verschiedenen Orten, wo sie als Magd diente, ärztlich behandelt, aber immer vergeblich. Vorigen Winter wurde sie in hohem Grade krank, nach Hause gebracht und kam in meine Behandlung. Durch den angewandten Magnetismus verminderten sich ihre Krampfanfälle auffallend, kamen seltener und verloren sich am Ende ganz.

---

26) Zeugniß.

Caspar Schuls Ehefrau allhier litt lange Zeit an den heftigsten Krämpfen und wurde lange anhaltend ärztlich behandelt, ohne jedoch Besserung herbeizuführen. Von zwei Aerzten wurde sie endlich als unheilbar aufgegeben. Sie wandte sich hierauf an den durch merkwürdige magnetische Curen in der hiesigen Gegend bekannten Herrn Dr. Bork in Altenschlirf, welcher sie auch durch den animalischen Magnetismus, ohne den Gebrauch irgend eines andern Arzneimittels, in einigen Wochen vollständig heilte. Diese Frau ist seitdem gesund geblieben, und hat nie wieder an einem Ruckfall gelitten.

Ich will dieses hiermit dem Hrn. Dr. Bork auf Verlangen pflichtmäßig bezeugen.

Angersbach, den 26. August 1836.

(L. S.) Fr. Chr. Ebel, Pfarrer das.

79) Johannes Hofmann aus Herchenhain, 23 Jahre alt, litt an epileptischen Krämpfen, gegen welche der Magnetismus mit solchem Erfolge angewendet wurde, daß sie in drei Wochen geheilt waren und nicht wiederkehrten.

80) Johannes Hofmeiers Sohn aus Lauterbach, 18 Jahre alt, litt vor 2 Jahren am Nervenfieber. Einige Zeit nach Beseitigung dieser Krankheit wurde er von Krämpfen befallen, die seinen ganzen Körper ergriffen, den Athem beraubten und ihm alle Fähigkeit nahmen, sich bewegen zu können, aber keine Bewußtlosigkeit herbeiführten. Viele ärztliche Hülfe wurde gebraucht, jedoch ohne den mindesten Erfolg. Die Krämpfe nahmen stets an Heftigkeit und Dauer zu. Im Mai dieses Jahrs kam er zu mir, um wegen seines Leidens sich magnetisiren zu lassen. Die Anwendung des Magnetismus hatte in einigen Wochen den glänzendsten Erfolg. Hofmeier wurde vollkommen hergestellt.

81) Anne Marg. Keller aus Niederbessingen bei Lich, in den zwanziger Jahren, litt an großer Nervenschwäche, besonders an Krämpfen in den Nervengeflechten des Unterleibs. Sie war arm und mußte auf Kosten der Gemeinde behandelt werden, die es sich denn auch sehr angelegen seyn ließ, für die Kranke zu sorgen. Nachdem sie von einem Arzte in ihrer Heimath ohne Erfolg war behandelt worden, wurde sie nach Gießen in ein Hospital gebracht, wo sie wieder lange Zeit erfolglos medizinirte. Man hielt sie zuletzt dort für verrückt, und rieth sie in die Irrenanstalt nach Hofheim zu schicken.

Die Gemeinde übertrug mir nun die Behandlung derselben. Ich wandte den Magnetismus mit so günstigem Erfolge an, daß sie in einigen Monaten vollkommen genesen, und nachher im Stande war, als Magd zu dienen. Sie ist seit der Zeit stets gesund geblieben.

c) Kopfschmerz.

Hierunter verstehe ich nicht den gewöhnlichen Kopfschmerz, wovon jeder Mensch zu Zeiten befallen wird, und der, als bald vorübergehende Erscheinungen, von keiner Bedeutung ist; eben so wenig den durch Rheumatismus erzeugten Kopfschmerz, der in den allgemeinen Bedeckungen des Kopfs und ihren Nervenverzweigungen seinen Sitz hat, von geringer bis zur höchsten Stärke vorhanden seyn kann, einzelne Stellen des Kopfes trifft, oder bohrend, reißend, in allen Theilen desselben wechselnd seinen Sitz hat, mancherlei bedenkliche Krankheitszustände erzeugt, und oben unter dem Capitel: Gicht und Rheumatismus abgehandelt wurde. Ich verstehe vielmehr unter diesem Kopfweh jenes Leiden des Centralpunktes des Nervenlebens, des Gehirns, das, als selbstständige Krankheit auftretend, mit seltenen Unterbrechungen anhaltend ist, oft bis zum qualvollsten Schmerz sich steigert, und den Kranken der Verzweiflung nahe bringt. Da es reines Nervenleiden ist, so zerstört es, wie leicht denkbar, allmälig jede Geisteskraft, greift dadurch den Körper in seinen Grundfesten an, und geht entweder in andere lebensgefährlichen Krankheiten über, oder endigt, indem die Bildung organischer Fehler im Gehirn durch jenes Leiden hervorgerufen wird, mit plötzlichem Tode.

Vergebens haben Allopathen und Homöopathen gegen dies Leiden bisher angekämpft. Die von ihnen gereichten Arzneien richteten oft den Körper durch ihre Heftigkeit noch mehr zu Grunde. Man war zuletzt blos auf beruhigende und ableitende Mittel beschränkt, aber von einer schnellen, gründlichen Heilung ist keine Rede.

Daß solche Kranke ihre einzige Rettung, ihre volle Genesung von dem Magnetismus erwarten können, versteht sich von selbst. Der Kranke erreicht das Ziel seiner Wünsche, die Gesundheit, in so kurzer Zeit, daß es wirklich nicht

zu rechtfertigen ist, den animalischen Magnetismus nicht früher gegen jenes qualvolle Leiden angewendet zu haben. Eine Menge Leidender, die gerettet werden konnten, ist auf diese Art, blos der Schule zum Gefallen, die mit seltenem Egoismus abspricht, geopfert worden.

Ich habe über die durch nichts zu ersetzende Heilkraft des Magnetismus gegen das oben beschriebene Leiden die hinreichendste Erfahrung gemacht, und spreche dies Alles daher mit voller Ueberzeugung aus.

Heilungen.

82) Herr Decan Kleberger zu Melbach in der Wetterau, früher Pfarrer zu Burkhards bei Schotten, vorher stets gesund, litt mehrere Jahre an sehr heftigen Kopfschmerzen, die ihn selten ganz verließen. In der größten Heftigkeit des Schmerzes hatte er, wenn er den Kopf schüttelte, das Gefühl, als bewege sich ein fremder Körper im Kopfe hin und her. Gegen dies Leiden hatte er unausgesetzt ärztliche Hülfe gebraucht, aber der Kopfschmerz hatte sters an Heftigkeit zugenommen. Zuletzt gebrauchte er eine verordnete Badekur in Salzhausen, welche indessen das Leiden in keiner Hinsicht milderte. Der Schmerz stieg einst so heftig, daß der Kranke der Bewußtlosigkeit nahe war.

Im folgenden Jahre magnetisirte ich den Kranken. Der Kopfschmerz verschwand auf der Stelle; der Kranke fühlte sich wieder wohl wie in früheren Tagen seiner vollen Gesundheit. Der Magnetismus wurde noch mehrmals angewendet. Nur selten zeigten sich noch gelinde Spuren dieses Schmerzes. Die Genesung war sehr schnell erfolgt [27].

27) Vor 8 Jahren litt ich an einem Kopfübel in der Art, daß ich Anfangs (das Uebel währte über 2 Jahre) bei einer heftigen Erschütterung des Körpers, z. B. beim Husten, Nießen, Schütteln des

83) Herr Hofgerichtsaccessist Dr. Kraft aus Grünberg litt schon mehrere Jahre an heftigen Kopfschmerzen.

Kopfs, Springen u. dgl., späterhin auch bei geringeren Erschütterungen, selbst beim Gehen und Fahren, einen empfindlichen Schmerz über den ganzen Scheitel, vorzüglich nach der Stirne hin, empfand, der sich jedoch wieder verlor, sobald die Erschütterung vorüber war. Zu gleicher Zeit nahmen Appetit und Kräfte ab. Mein Arzt erklärte das Uebel für eine rheumatische Affection der Hirnhaut; aber alle angewandten innern Mittel, so wie 30 in Salzhausen genommene Bäder, von denen die letztern 10—12 mit Touche-Bädern verbunden waren, vermochten es weder zu beseitigen, noch zu schwächen. Nun entschloß ich mich bei Gelegenheit eines Besuchs, den mir Herr Dr. Bork machte, diesen, der schon so glänzende Beweise von der Wirksamkeit des animalischen Magnetismus gegeben hatte, zu bitten, seine Kunst auch an mir zu versuchen. Die hierauf mit mir vorgenommene Manipulation bestand darin, daß Hr. Dr. Bork mir seine linke Hand auf den Kopf und seine rechte auf den Magen in der Gegend der Herzgrube gegen 5 bis 10 Minuten lang legte und sodann den Scheitel und die Herzgrube kräftig behauchte. Dies geschah kurz vor dem Schlafengehen. Als ich nach einem guten Schlafe am andern Morgen erwachte, fühlte ich zu meiner großen Freude meinen Kopf, selbst bei allen absichtlich vorgenommenen Erschütterungen desselben, wie Husten, Schütteln, Bücken u. s. w., von jeder schmerzlichen Affection völlig frei. Ich eilte, Hrn. Dr. Bork, der bei mir übernachtete, von der erfreulichen Wahrnehmung in Kenntniß zu setzen, worauf mich derselbe vor seiner Abreise nochmals, wie oben beschrieben, magnetisirte. Von dieser Zeit an nahmen Appetit und Kräfte wieder zu, und wenn auch späterhin und selbst jetzt noch, jedoch nur bei rheumatischen Affectionen, sich zuweilen noch Anwandlungen von jenem Uebel zeigen, so hat dieses doch nie wieder einen solchen Grad erreicht, daß es mich sehr incommodirte oder nachtheilig auf den übrigen Organismus einwirkte. Ich bemerke nur noch, daß Hr. Dr. Bork außer den beiden angeführten magnetischen Manipulationen, solche auch noch zuweilen späterhin, bei Gelegenheit seiner freundschaftlichen Besuche, wiederholte, ohne jedoch eine förmliche Cur mit mir vorzunehmen.

Vorstehendes, so wie daß auch meine Frau einer im Herbste 1828 unter der Leitung des Hrn. Dr. Bork vorgenommenen magnetischen Cur ihre Genesung von den heftigsten und hartnäckigsten

Alle Mittel, welche ihm von Aerzten verordnet wurden, halfen nichts. Er wurde im Winter 1828—29 zweimal von mir magnetisirt. Der Kopfschmerz verlor sich gänzlich, und hat sich nie wieder eingestellt.

d) Nervenschlag.

Wird ein Mensch vom Nervenschlag so getroffen, daß er entweder ganz oder theilweise an seinem Körper gelähmt wird, und dadurch die willkürlichen Bewegungen sehr beschränkt werden, so hört natürlich alle Heilkunst auf, und stellt die Naturkraft nicht Manches mit der Zeit wieder her, so ist dem ärztlichen Wirken die Grenze gesteckt. Daß übrigens noch höchst wohlthätig und zwar durch den animalischen Magnetismus gewirkt werden könne, beweisen folgende Fälle:

84) Heinrich Linds Frau in Grebenhain, 32 Jahre alt, wurde im Winter 1830—31 von einem Nervenschlag auf der linken Seite gelähmt. Ich wandte den Magnetismus mehrere Monate lang an, und brachte es in dieser Zeit dahin, daß die Sprache wieder vollkommen wurde, der rechte Arm wieder bewegt werden konnte, und das Gehen wieder möglich war. Im Frühling 1831 besuchte mich die Kranke selbst. Die Besserung schritt vorwärts. Da aber die Frau in der Feldarbeit unentbehrlich war, so brach sie hier die weitere Behandlung ab, und ist daher nur unvollkommen geheilt worden.

85) Johannes Müllers Frau aus Weidenau im Fuldischen wurde gleichfalls durch einen Nervenschlag auf

---

Krämpfen verdankt, bezeuge ich mit dem Gefühle des innigsten Dankes der Wahrheit gemäß.

Melbach, den 21. Juni 1836.

F. Kleberger,
Großherzogl. hess. Decan und Pfarrer dahier,
früher Pfarrer zu Burkhards bei Schotten.

der ganzen linken Seite des Körpers gelähmt. Auch diese behandelte ich mit dem Magnetismus, und brachte es so weit, daß sie nach 14 Tagen das Bett verlassen und gehen, vollkommen sprechen, auch den Arm etwas bewegen konnte. Auch diese Cur wurde nach einigen Monaten, nachdem sie 10mal war magnetisirt worden, abgebrochen, und die Frau war nur unvollkommen geheilt.

Wenn in beiden genannten Fällen der Magnetismus anhaltend angewendet worden wäre, so konnte mit vollem Rechte eine gänzliche Wiederherstellung erwartet werden.

86) Schultheiß Falk aus Ulfa bei Schotten, ein kräftig gebauter, sonst ganz gesund gewesener Mann in den Fünfzigern, ging im Frühling des Jahres 1828 auf seinen Hausboden, um Frucht zu holen. Es war schon eine Stunde verflossen, und der Mann war noch nicht zurückgekehrt. Seine Frau geräth in Besorgniß, geht selbst auf den Fruchtboden, und findet dort ihren Mann ohne Lebenszeichen liegen. Es werden einige Nachbarn gerufen, die den Mann vom Boden herunter in die Wohnstube tragen. Als Falk aufs Bett gebracht worden war, öffnet er die Augen. Er will aufstehen, fühlt sich aber an Armen und Beinen gelähmt. Es wurde ärztliche Hülfe, einige Wochen lang, jedoch vergeblich angewendet. Die Lähmung blieb. Nun wurde ich gerufen. Ich wandte den Magnetismus an, und setzte diese Behandlung Monate lang fort. Der Kranke besserte sich auffallend, und diese Besserung nahm so zu, daß Falk im August desselben Jahres den Jahrmarkt in Schotten, zwei Stunden Wegs weit, besuchen konnte.

e) Augenschwäche.

Bei Augenschwäche, die nicht von beginnendem grauen Staare herrührt, sondern in einer Schwäche des Sehnerven und seiner Ausbreitung begründet ist, leistet der Magnetis-

mus, als das belebendste, kräftigste Nervenmittel, die ausgezeichnetsten Dienste. Viele Kranken, deren Sehorgane auf diese Art geschwächt waren, habe ich mit Erfolg mit diesem Mittel behandelt, und führe folgende Heilungen an:

87) Die Gattin des Herrn Forstmitaufsehers Schaaf zu Ehringshausen bei Homberg an der Ohm, in den Zwanzigern, früher sehr gesund, litt im Jahre 1832 an zunehmender Verminderung der Sehkraft. Schwarze Flocken schwebten beständig vor den Augen, und sie erblickte alle Gegenstände wie in einen leichten Nebel gehüllt. Die Pupille war sehr erweitert, nicht sehr empfindlich gegen das Licht und wies auf eine große Schwäche des Sehnerven, der in schwarzen Staar überzugehen drohte, hin. Die Kranke wurde mehrere Male magnetisirt, worauf sich alle Schwäche verlor. Die Sehkraft stellte sich vollkommen wieder her, und hat sich seitdem nicht wieder vermindert [28].

89) Schullehrer Winters Sohn aus Herchenhain litt an gleichem Uebel, wodurch es ihm beinahe unmöglich wurde, sein Schuhmacherhandwerk zu treiben. Er wurde im Jahre 1833 von mir einige Monate lang, jede Woche nur Einmal, magnetisirt, und vollkommen geheilt.

89) Steuerbote Wills Sohn aus Burkhards, 12

---

28) Zeugniß.

Ich bezeuge auf mein Gewissen und sehr gerne, daß der Herr Dr. Bork zu Altenschlirf meine Schwester, die Gattin des Reviervewalters Schaaf zu Ehringshausen, deren Sehkraft so geschwächt war, daß sie die Gegenstände nur noch schwach erkennen konnte, und in Gefahr stand, der schwarze Staar werde das Ende dieses Augenleidens seyn, durch den thierischen Magnetismus in ganz kurzer Zeit und ohne alle weiteren Arzneimittel vollkommen heilte.

Burkhards, den 1. Mai 1836.

Für meine entfernt wohnende Schwester
Wilhelm Schmidt,
Forstmitaufseher.

Jahre alt, litt an so großer Schwäche der Sehkraft, daß er kaum noch die Gegenstände erkennen konnte. Einmaliges Magnetisiren desselben reichte hin, um die Sehkraft vollkommen wieder herzustellen.

90) Johannes Henkels Frau aus Weidmoos hatte schon mehrere Jahre bemerkt, daß ihre Augäpfel stets kleiner wurden. Mit diesem Schwinden der Augäpfel verband sich eine zunehmende Schwäche des Sehvermögens, so daß es ihr nicht mehr möglich war zu stricken oder zu nähen. Auch gegen dies Uebel wurde nur Einmal der Magnetismus mit solchem Erfolge angewendet, daß die Augäpfel bald wieder an Umfang zunahmen, und das Sehvermögen sich wieder so vollkommen wie in den gesundesten Tagen herstellte. In dem Augenblicke, wo ich dies schreibe, ist diese vollkommene Heilung noch nicht wieder gestört worden.

91) Fuhrmann Oechlers Frau in Bermuthshain, sonst kräftig und gesund, in den Zwanzigern, spürte, ohne eine ihr bekannte Ursache angeben zu können, seit einem halben Jahre eine stets zunehmende Verminderung ihrer Sehkraft. Sie konnte keine Nadel mehr einfädeln. Der gegen dies Leiden angewandte Magnetismus stellte die Gesundheit der Augen vollständig wieder her, und diese Gesundheit ist bisher noch nicht wieder gestört worden.

f) Zahnschmerz.

Wer kennt nicht dies Leiden, das dem Kranken so viele Qual schafft, und Tag und Nacht alle Ruhe raubt; wer weiß nicht, wie zahllos die dagegen verordneten Mittel sind; wer weiß nicht, von wie vielen Mitteln behauptet wird, sie seyen untrüglich? Und was bleibt oft dem Leidenden, nach aller vergeblich angewandten Hülfe übrig, als ein Ausziehen des schmerzenden Zahns, dessen Verlust in jeder Beziehung so sehr empfunden wird. Wie viele sonst gesunde Zähne

werden auf diese Weise verloren! Von schadhaften Zähnen ist gar keine Rede, sie werden in der Regel sogleich zum Ausziehen verurtheilt. Und wenn Alles dies nicht geschieht, wenn der Kranke seinen Zahn behalten will, wie lange muß er sich mit seinen Schmerzen hinhalten lassen, bis dieselben ein Ende nehmen, welchen lästigen Operationen und Hülfen muß er sich unterwerfen!

Wenn die Menschen die große Kraft des animalischen Magnetismus kännten, so würden sie zu einem andern Urtheile veranlaßt werden. Merkwürdig wirkt diese Kraft beim Zahnschmerz, er mag einen Entstehungsgrund haben, welchen er will. Der Schmerz vergeht nach einigen Minuten und kehrt, was das Eigenthümlichste ist, nie wieder. Dieß ist so gut der Fall, wenn ein noch gesunder Zahn vom Schmerz ergriffen, wie auch, wenn noch ein Zahnstumpf vorhanden ist. Hunderte von Heilungsfällen der Art könnte ich anführen, allein ich erwähne keines einzigen, weil ich solche Erzählungen für überflüssig halte. Die Wirkung des von mir bei diesem Leiden angewandten Magnetismus kennt in der hiesigen Gegend Jeder.

g) Nervenschmerz in einzelnen Gliedern des Körpers.

Außer dem Schmerz in den Zähnen können auch noch in andern Theilen des Körpers, namentlich in den Armen und Beinen, Nervenstämme und Nervenäste durch irgend eine Störung, besonders durch Erkältung, krankhaft afficirt werden und es entstehen dann die heftigsten Schmerzen. Gewöhnlich bekämpfen die Aerzte diese Schmerzen nach der Observanz der Schule durch Einreibungen verschiedener Art, Einhüllen in Wolle, Bettwärme, die, wenn der Kranke in einem Federbette liegt, die Schmerzen auf eine unerträgliche Höhe steigert, durch innerliche Arzneien der mannigfaltigsten Art, vom betäubenden Opium und dem Schierling bis zum

Moschus, die Aufgüsse, Decocte ꝛc. nicht zu rechnen. Der Kranke gewinnt dadurch wenig oder nichts. Die Schmerzen dauern fort, erschöpfen die Kräfte des Kranken durch ihre Heftigkeit und dadurch, daß sie allen Schlaf rauben, und führen oft Lähmung oder eine Schwäche des erkrankten Theils herbei, die lebenslang dauert und nur in seltenen Fällen noch durch die Heilkräfte eines Mineralbades, das nur Wenige gebrauchen können, gehoben werden.

Auch in Nervenschmerzen einzelner Glieder des Körpers ist der Magnetismus ein durch keine Arznei, durch keine Badecur zu ersetzendes Heilmittel. In Hinsicht auf Schnelligkeit der Wirkung und gründliche Beseitigung des Leidens steht es unübertroffen da. Nur wenige Tage sind erforderlich, um dauernde Genesung herbeizuführen.

XV. Ausschlagskrankheiten.

Von diesen habe ich nur behandelt

1) einen nässenden Flechtenausschlag an einer Hand, welcher nach angewandtem Magnetismus abtrocknete und heilte.
2) Ausschläge, die so häufig im Gesichte säugender Kinder sich zeigen, unter dem Namen Milchschorf bekannt sind und den Aerzten wie den Kindern soviel zu schaffen machen. Die Kinder werden durch das beständige Jucken, daß mit diesem Ausschlage verbunden ist, stets gequält, können nicht schlafen, haben überhaupt keine Ruhe und werden vergeblich oder nur mit geringem Erfolge mit Arzneien behandelt;
3) einen schon viele Jahre gedauerten nässenden, brennenden, heftig juckenden Ausschlag an dem Kinn eines jungen Mannes.

Gegen diese drei Gattungen von Ausschlägen bewies sich die Anwendung des animalischen Magnetismus so vor-

züglich hülfreich, daß äußerst schnelle, gründliche Heilung erfolgte.

92) Herrn Steuererheber Wörles Kind in Metzlos litt am Milchschorf, der das ganze Gesicht überzogen hatte, eine schwarze Kruste bildete und das Kind außerordentlich belästigte. Ich wandte nur Einmal den Magnetismus an. Schon denselben Tag fing die Kruste, welche zur Zeit der Anwendung des Heilmittels noch einen nässenden, eiterartigen Boden hatte, an, abzutrocknen, fiel die folgenden Tage in großen Stücken ab und nach 8 Tagen war das Gesicht des Kindes so rein, als sey es nie krank gewesen. Kein neuer Ausschlag zeigte sich wieder.[29])

---

29) Vor einigen Jahren bekam mein ältestes, damals 2 Jahre altes Söhnchen einen grindigen Ausschlag im Gesicht, welcher in wenigen Tagen so zunahm, daß das ganze Gesicht davon bedeckt war, beständig Eiter mit Blut vermischt daraus hervorquoll und zuletzt die Nase so davon eingenommen war, daß das Kind keine Luft mehr durch dieselbe hatte. Mehrere angewandten Hausmittel waren vergeblich und das Uebel nahm immer zu. Endlich zog ich den Großh. Physicatsarzt Herrn Dr. Bork in Altenschlirf zu Rathe und dieser hat, ohne auch nur die geringsten Arzneimittel äußerlich oder innerlich anzuwenden, das Kind blos zweimal magnetisirt. Dieses zeigte sogleich eine so auffallende Wirkung, daß der Grind schon den folgenden Tag abtrocknete, nach drei Tagen anfing abzufallen und das Gesicht nach acht Tagen völlig rein war, bis auf mehrere rothen Flecken, wodurch sich die neue Haut kenntlich machte und auch diese waren in längstens 14 Tagen verschwunden. Seitdem hat sich bei dem nun 6 Jahre alten Kinde auch nicht die geringste Spur von Grind mehr gezeigt.

Zu gleicher Zeit war ein Kind meines nun nach Amerika gewanderten Nachbars, Caspar Schneider, auf gleiche Art von Grind im Gesicht befallen und auch dieses wurde auf dieselbe Weise und in eben so kurzer Zeit wie das Meinige blos allein durch Magnetisiren geheilt.

Später wurde mein zweites Söhnchen, damals 1 Jahr alt, während es geimpft war, von einer bedeutenden Brustkrankheit befallen, die in kurzer Zeit einen so gefährlichen Character annahm, daß

93) Johannes Schneiders Kind daselbst litt in gleichem Grade an demselben Uebel. Auch dieses Kind wurde zu gleicher Zeit wie das vorhergehende magnetisirt und in gleich kurzer Zeit geheilt. *)

94) Joseph N., aus Ulmbach im Fuldischen, litt an einem juckenden, brennenden Ausschlag, der sich vom Kinn bis zur Unterlippe ausdehnte und in der Breite eine große Fläche einnahm. Er wurde magnetisirt, worauf Jucken und Brennen aufhörten und die trockne Kruste abfiel. Er blieb nachher von diesem Ausschlage, gegen den er schon viele Arznei gebraucht hatte, verschont.

Jedermann, der das Kind sah, es für verloren halten mußte. Herr Dr. Bork wandte keine Arzneimittel, sondern blos einmaliges Magnetisiren an, und ob ich gleich sehr bezweifeln mußte, daß es mir gelingen würde, dem so sehr kranken Kinde noch innerliche Arzneimittel beizubringen, so versprach ich mir doch vom Magnetisiren in diesem Falle auch wenig Hülfe. Kaum einige Minuten nach dem Magnetisiren wurde das Kind so krank, daß wir jeden Augenblick sein Ende befürchteten, obgleich Hr. Dr. Bork das Eintreten dieser Crisis uns vorher sagte; allein noch war keine halbe Stunde verflossen, als das Kind sichtlich besser und munterer wurde, noch denselben Abend wieder etwas Nahrungsmittel, die es schon einige Tage verschmähet hatte, annahm, sich stündlich besserte, und in wenigen Tagen vollkommen wieder hergestellt war, seitdem auch (es ist nun 4½ Jahr alt) es gesund blieb.

Diese drei mit wirklich auffallender Schnelligkeit blos durch das Magnetisiren geheilte Fällen werden hierdurch mit um so größerem Vergnügen von mir bescheinigt, als nach meiner Ueberzeugung meine zwei Kinder blos durch das Magnetisiren geheilt und resp. noch gerettet wurden, und ich namentlich mein zweites damals sehr schwächliches Kind selbst für verloren hielt.

Meztos, im Landgerichtsbezirk Altenschlirf,
am 31. Mai 1836.

Der Großh. hess. Districts-Steuer-Einnehmer
Wörle.

*) Siehe das vorherige Zeugniß.

XVI. Mundfäule.

Dies Uebel wird auch in geringem Grade schon lästig, durch Vernachlässigung aber gefährlich und schwer zu bekämpfen, indem sich bösartige Geschwüre im Munde bilden, die oft große Zerstörungen, namentlich Verlust der Zähne, veranlassen können. Es erfordert dies Leiden große Geduld von Seiten des Kranken und des Arztes, und bei Landleuten, die an Mundfäule leiden, findet man diese Ausdauer nicht. Auch bei kleinen Kindern findet sich die Mundfäule häufig, welche dann doppelt lästig ist.

Gewohnt, mit der Wirkung des Magnetismus so viele Versuche wie möglich zu machen, wandte ich auch gegen diese Krankheit in vorkommenden Fällen jenes Heilmittel an und jedesmal war der Erfolg der beste. Gewöhnlich reichte Einmaliges Magnetisiren hin, das Uebel in einigen Tagen ganz zu heben; selten war ein zweites Magnetisiren nöthig. Mehrere hundert Kranke wurden auf diese Art von mir behandelt und geheilt.

XVII. Gelbsucht.

Gegen diese Krankheit hat sich mir der Magnetismus vollständig wirksam bewiesen. Die von mir behandelten Fälle der Art, welche ich unten beschreiben werde, zeichneten sich durch ihre Hartnäckigkeit und lange Dauer aus und waren schon vorher lange und vergebens mit Arzneien, von andern Aerzten verordnet, bekämpft worden.

95) Ernst Becker aus Rülfenrod bei Homberg an der Ohm, ein starker, sonst stets gesunder Mann in den Fünfzigern, litt schon über ein Jahr lang an der Gelbsucht. Als ich denselben zum erstenmal sah, war die Haut nicht mehr gelb, sondern gelbbraun gefärbt, der Unterleib stark

aufgetrieben und die Füße so geschwollen, daß er keine Schuhe mehr anziehen konnte. Er bat mich um Hülfe, als ich den Sohn des Pächters Holly behandelte, und wurde von mir magnetisirt.

Nicht wenig erstaunt war ich, als ich 8 Tage nachher den Kranken wieder sah. Die Hautfarbe war blaßgelb geworden, die Fußgeschwulst vergangen, der Unterleib natürlich gespannt. Die Eßlust war wieder erwacht und der Kranke war munter. Dies bewog mich, die angefangene Behandlung fortzusetzen, worauf sich in vierzehn Tagen jede Spur der Gelbsucht verlor und der Kranke vollständig hergestellt war.

96) Frau Wahl in Gleiberg bei Giesen, litt schon über ein halbes Jahr an Gelbsucht, welche ihren Körper sehr zerrüttet hatte. Sie war, als ich sie zum ersten Mal sah, sehr elend. Ihr Leiden wurde noch durch Magenkrämpfe, welche sich seit mehreren Monaten zur Leberkrankheit gesellt hatten, und des Tags öfter sich zeigten, erhöht. Sie wurde magnetisirt. Wegen der großen Entfernung der Kranken von meinem damaligen Wohnorte, konnte ich diese Behandlung nur Einmal vornehmen. Indessen hatte ich die Freude später von ihr zu hören, daß sie 8 Tage nach der von mir unternommenen Behandlung vollkommen gesund geworden sey. Bis jetzt, nach 7 Jahren, ist sie stets gesund geblieben.

XVIII. Milzbrandcarbunkel, schwarze Giftblatter.

Der Milzbrandcarbunkel oder die schwarze Giftblatter gehört zu den gefärlichsten Krankheitszuständen, welche den Menschen befallen können. Ueber die große Gefahr, welche durch eine solche Giftblatter hergeigeführt wird, sind alle Aerzte einig. Diese Gefahr ist so bedeutend, daß, wird die Giftblatter unzweckmäßig oder nachläßig behandelt, der Tod

schon den 7ten, ja in manchen Fällen den 2ten oder 3ten Tag erfolgt. Aber auch in glücklichen Fällen, bei der besten ärztlichen Behandlung und bei unbesiegbarer Naturkraft ist das Elend des Patienten doch sehr groß; denn die Entkräftung, welche nach überstandener Krankheit folgt, ist außerordentlich, die Geisteskraft ist abgestumpft, und dann können noch durch Brand einzelne Theile des Körpers zerstört worden seyn.

Alles dies bezeugt das Furchtbare dieses Leidens, und daher erregt es kein Erstaunen, wenn die Heilkunde mit den stärksten Waffen gegen diesen Feind kämpfen muß. Es ist nun immer ihr Zweck dahin zu wirken, daß die Giftblatter, so wie sie sich zeigt, zerstört werde, und hierzu sind eine Menge Mittel empfohlen, vom glühenden Eisen bis zum Chlorkalk. Aber oft sind die eindringendsten Zerstörungsmittel nicht mehr hinreichend, die Ausbreitung des Verderbens zu hemmen, und selbst, wenn dies gelingen sollte, werden dem Kranken durch jene eingreifenden Zerstörungsmittel unsägliche Schmerzen bereitet.

Da sich auf dem Lande so häufig die schwarze Giftblatter zeigt, so nahm ich mir, als ich die große Heilkraft des Magnetismus kennen gelernt hatte, vor, alle Kranken der Art zu magnetisiren. Ich habe nun, bei einer reichen Erfahrung, noch keinen Augenblick Ursache gehabt, diese Behandlungsart mit einer andern zu vertauschen. Denn wahrhaft unglaublich ist der Erfolg, welchen der Magnetismus auf dies furchtbare Uebel ausübt. Augenblicklich verschwindet aller Schmerz, die Geschwulst vermindert sich auf der Stelle, der Kranke kann das, vorher wie gelähmte, kranke Glied wieder bewegen, einige Stunden später kann er wieder arbeiten, und die Heilung erfolgt binnen einigen Tagen. Eine Menge Kranker habe ich auf diese Art geheilt, bei Keinem verfehlte ich meinen Zweck.

XIX. Wucherungen, Geschwülste ꝛc.

Auf Warzen, die so oft an Händen und Fingern hervorwuchern, übt der animalische Magnetismus eine kräftige, belebende Wirkung aus. Die Warzen werden allmählig kleiner, die sie umgebende Haut wird frischer, kräftiger, und in einigen Monaten sind die Warzen verschwunden. Ich habe viele Warzen durch Anwendung des Magnetismus vertrieben; aber am interessantesten war eine Heilung bei Heinrich Fuchs, dem Jüngeren vom Seelgenhof bei Ulrichstein, dessen beide Hände mit Warzen wahrhaft bedeckt waren. In einer Zeit von 8 Wochen waren sie sämmtlich vergangen, und bis jetzt sind die Hände ganz gesund geblieben.

Die Blutgeschwulst am Kopfe neugeborner Kinder, die oft so wichtig ist, und gegen welche man die verschiedenartigsten Mittel empfiehlt und anwendet, weicht nach Anwendung des Magnetismus binnen 24 Stunden gänzlich, wie ich dies in mehreren Fällen beobachtete.

Eben so wirksam zeigt sich der Magnetismus bei verhärteten Drüsen, Knoten und Anschwellungen, die oft nach Contusionen zurückbleiben. Auch auf Anschwellungen, die, durch eine besondere Disposition des Körpers begünstigt, an einzelnen Theilen sich bilden, und unter allerlei Namen, als: Speckgeschwülste, Balggeschwülste ꝛc. bekannt sind, wirkt derselbe auflösend, zertheilend, und übertrifft auf diese Art alle Mittel, welche die Medizin zu ihrer Beseitigung empfohlen hat, und die oft von der einen Seite gelobt, von der andern gänzlich verworfen werden, was namentlich von dem Jod, innerlich genommen, oder in Salbenform gebraucht, gilt, und namentlich ist die Wirkung des Magnetismus der chirurgischen Operation vorzuziehen, in welcher gewöhnlich alles Heil gesucht wird, und der in vielen Fällen ein tödlicher Ausgang folgt. Oft ist aber selbst dies letzte Mittel

nicht mehr anzuwenden möglich, entweder weil die Geschwulst an einer Körperstelle ihren Sitz hat, welche einen chirurgischen Eingriff untersagt, oder wenn die Kräfte des Kranken, sein Alter ꝛc. im Voraus erwarten lassen, daß die Naturkräfte der Operation oder ihren Folgen unterliegen werden. In solchen verzweifelten Fällen namentlich, ist der Magnetismus das sicherste Rettungsmittel, wie ich in den von mir behandelten Krankheiten dieser Art erfahren habe, und in folgenden Heilungen beweisen kann.

97) Anne Elisabethe, Johann Heinrich Steins Tochter aus Breungeshain bei Schotten, 19 Jahre alt, stark bucklich und sehr schwächlich, bemerkte vor 7—8 Jahren, daß sich auf der innern Seite ihres rechten Oberschenkels, und zwar auf der obern Hälfte desselben, eine, anfänglich welschnußgroße, Geschwulst bildete, welche sich teigartig anfühlen ließ, dann und wann einigen Schmerz verursachte, sonst aber, da die Oberhaut ganz natürlich gefärbt war, nichts Ungewöhnliches an sich trug. Diese Geschwulst wuchs bis zur Größe eines kleinen Kindskopfs, verhinderte das Gehen, und war für das Mädchen, das von der Gemeinde ernährt werden mußte, ein Gegenstand des Kummers und der Besorgniß.

Sie wurde ein Vierteljahr lang von dem Arzte des Armenkrankenbezirks, in dem Breungeshain liegt, erfolglos behandelt. Dieser gab hierauf bei dem Landrathe des Bezirks, Herrn Goldmann, seinen Rath dafür, die Kranke in das academische Hospital nach Giesen bringen zu lassen. Dorthin gebracht, wurde eine Operation für räthlich gefunden, wozu sich aber die Kranke nicht verstehen wollte.

Der Herr Landrath Goldmann ersuchte mich nun, die Heilung der Kranken durch den Magnetismus zu versuchen. Ich unterzog mich dieser Aufforderung gerne, wandte

einige Monate lang den Magnetismus an, und hatte die Freude zu sehen, daß die Geschwulst, von der ersten Anwendung des Heilmittels zusehends abnehmend, in 4 Monaten gänzlich verschwunden war, ohne auch nur die kleinste Spur in der Tiefe hinterlassen zu haben. Die Geheilte, wieder fähig sich selbst zu ernähren, dient seit jener Zeit als Magd, und ist beständig gesund geblieben [30]).

98) Die Gattin des gräflich Solms-Rödelheimischen Försters Herrn Zimmermann in Einartshäusen bei Schotten fühlte in der linken Seite des Unterleibs, 4 Finger breit unter den kurzen Rippen eine Geschwulst von der Größe einiger Zolle im Durchmesser, die immer mehr zunahm, und nach 5 bis 6 Jahren so dick wurde, daß sie sich nicht mehr bücken konnte, dabei schmerzhaft war, und eine bemerkbare Körperschwäche herbeiführte, die noch durch die Besorgniß eines bösen Ausgangs, in welcher die Kranke beständig lebte, vermehrt wurde. Jahre lang schon hatte sie gegen dies Leiden ärztliche Hülfe, jedoch ganz vergeblich, gebraucht. Man hatte ihr am Ende geradezu erklärt, ihr Uebel sey unheilbar.

Sie kam hierauf in meine Behandlung. Nachdem ich 6 Wochen lang den Magnetismus angewendet hatte, war die Geschwulst schon bis zur Hälfte vermindert. Nach Ver-

---

30) Zeugniß.

Alles dasjenige, was Herr Physicus Dr. Bork in Altenschlirf, früher in Schotten wohnend, in der uns vorgelegten Krankengeschichte über den Krankheitszustand der Elisabetha, Johann Heinrich Steins Tochter von hier, und dessen Heilung gesagt hat, ist uns wohl bekannt und treuerzählt, auch wird dies Alles von uns auf Verlangen des Hrn. Dr. Bork pflichtmäßig bezeugt.

Breungeshain, den 17. August 1836.

(L. S.) L. Löber, Pfarrer.

(L. S.) Der Bürgermeister Rötzel.

lauf eines Jahres konnte man nur noch einen sehr kleinen Umfang derselben wahrnehmen. Sie blieb in beständigem Abnehmen. Die Frau fühlte sich dabei wohl, und konnte wieder alle Geschäfte verrichten. Seit jener Zeit ist sie andauernd gesund geblieben [31].

XX. Wunden und Geschwüre ꝛc.

Wer noch nicht gesehen hat, wie mächtig der Magnetismus auf Wunden einwirkt, wird meine Behauptung für

---

31) Zeugniß.

Meine Frau litt in der linken Hälfte ihres Unterleibes an einer Geschwulst, welche unmerklich unter den kurzen Rippen anfing und während 7 Jahre so groß geworden war, daß sie sich nicht mehr bücken konnte. Es wurde anhaltend ärztliche Hülfe gebraucht, jedoch ohne allen Erfolg, und zuletzt wurde meiner Frau von Herrn Professor *** die Versicherung ertheilt, daß das Uebel nicht zu heben, sondern nur den immerwährenden quälenden Schmerz in der Geschwulst zu lindern möglich sey.

In dieser für meine Frau qualvollen Lage wurde Hr. Dr. Bork in Schotten, der in hiesiger Gegend durch magnetische Curen berühmt ist, zu Rath gezogen. Er wandte nun auch gegen die Unterleibsgeschwulst meiner Frau den animalischen Magnetismus mit so glücklichem Erfolge an, daß dieselbe schon nach mehreren Wochen zur Hälfte vergangen war. Die Behandlung wurde fortgesetzt und meine Frau so von ihrem Uebel befreit, daß sie sich jetzt der dauerhaftesten Gesundheit erfreut.

Ferner bemerke ich, daß mein Sohn, dessen linkes Ellenbogengelenk durch einen unglücklichen Fall ganz steif durch anderweitige Behandlung geworden war, durch magnetische Behandlung von Seiten des Hrn. Dr. Bork vollkommen geheilt und wieder fähig wurde, den vorher ganz steifen Arm so gut wie früher zu gebrauchen, wo er jetzt im Geringsten keinen Unterschied gegen den andern Arm spürt.

Alles dies bezeuge ich, als der Wahrheit gemäß, mit Vergnügen, Bereitwilligkeit und im Gefühl der Dankbarkeit im Interesse der leidenden Menschheit.

Einartshausen, den 19. Aug. 1836.

(L. S.) C. F. Zimmermann,

Gräfl. Solms-Rödelheimischer Förster das.

übertrieben halten, wenn ich sage, daß, würde er in der Chirurgie allgemein angewendet, eine Menge von Mitteln ganz entbehrlich gemacht, und den Verwundeten und Operirten viele Leiden erspart werden könnten. Der animalische Magnetismus hat die Eigenschaft, daß die Blutungen nach Verwundungen ohne Einwirkung heftiger Mittel, wie des kalten Wassers, der Säuern, der Unterbindung ꝛc. aufhören, daß alle Schmerzen verschwinden, daß keine Entzündung entsteht, welche in gewöhnlichen Fällen so große Aufmerksamkeit von Seiten des Wundarztes erfordert, und daß die Heilung äußerst schnell bewirkt wird. Das Verwachsen durch Verwundung getrennter Theile erfolgt, ohne daß Röthe und Geschwulst sich bilden. Auch wird durch den, bei Wunden angewandten, Magnetismus eine Gefahr abgewendet, gegen deren Abwendung die Medizin und Chirurgie sonst nichts aufweisen kann. Ich meine den Starrkrampf, der, wie jedem Wundarzte bekannt ist, nach bedeutenden Verwundungen, nach Verletzungen an Fingern und Zehen namentlich, sehr oft entstehen kann, und sehr oft mit Tod endigt. Aus diesem Grunde sind Verwundungen der zuletzt genannten Theile so gefährlich, und mancher Mensch ist schon ein Opfer ihrer Folgen geworden, die um so leichter eintreten können, wenn auf die verwundeten Stellen scharfe, blutstillende Mittel angewendet werden, z. E. Säuren, Brandtwein ꝛc. Werden dagegen solche Wunden mit dem Magnetismus behandelt, so ist nicht die mindeste Gefahr zu besorgen. Alle Verbandmittel sind unnöthig. Wenn die wohlthätige Wirkung des Magnetismus bei Schnitt- und Hiebwunden schon auffallend ist, so wird dieselbe erst recht unübertrefflich bei gequetschten Verwundungen und Schußwunden gefunden werden, welche mit Erschütterung, Zerreißung und Zersplitterung von Knochen verbunden, und deswegen so gefährlich sind.

Aber nicht allein bei frischen Verwundungen wirkt der thierische Magnetismus auf das Wohlthätigste, sondern diese

Wirkung erstreckt sich auch auf fehlerhaft behandelte, veraltete, faulige, brandige Wunden, ja, er ist das sicherste köstlichste Mittel, den drohenden Brand zu verhüten.

Auch auf Geschwüre, und gerade auf die bösartigsten, wirkt der animalische Magnetismus sehr wohlthätig ein, und macht so viele empfohlene Mittel entbehrlich.

Gegen Verbrennungen jeder Art zeigt sich nichts wirksamer, als der animalische Magnetismus. Wird er sogleich nach der Verbrennung angewendet, so bilden sich keine Brandblasen. Außerdem verschwindet, wenn auch schon Blasen entstanden sind, nach seiner Anwendung sogleich aller Schmerz, der nicht wiederkehrt, und die Heilung geht äußerst leicht von Statten.

Nicht minder ausgezeichnet wohlthätig wirkt der animalische Magnetismus auf erfrorne Glieder, selbst in dem Falle rettend, wenn schon Brandblasen sich gebildet haben.

Durch alle diese Eigenschaften wird der animalische Magnetismns einst in der Chirurgie die ihm gebührende Stelle einnehmen, und dadurch zur Rettung manches Menschen, zur Erhaltung manches Gliedes des menschlichen Körpers Veranlassung geben. Es wird sich dann ergeben, daß die Lehre vom animalischen Magnetismus es verdiente, nach allen Richtungen cultivirt zu werden; es wird sich ergeben, daß Derjenige, welcher sich jenes Heilmittels in allen chirurgischen Fällen bedient, eine Sicherheit im Behandeln erlangt, welche die vollste Beruhigung für den Wundarzt, wie für den Kranken gewährt.

Heilungen.

99) **Walkmüller Waitzens** Frau in Schotten, war beim Abgleiten von einer Treppe mit der rechten Hand in

eine Säge gefallen, und hatte sich, beim Abgleiten, den Ballen des Daumens so durchsägt, daß man nur noch wenig zu schneiden brauchte, um denselben mit allen seinen Gliedern von der Hand zu trennen. Das Muskelfleisch war zerfetzt, und die durchschnittenen Blutgefässe verursachten einen bedeutenden Blutverlust; dabei empfand die Verwundete heftige Schmerzen. Sie kam zu mir, und sprach mich um Hülfe an. Der angewandte Magnetismus stillte Blutung und Schmerz; die Wunde wurde trocken eingehüllt. Nach 8 Tagen war diese bedeutende Verletzung ohne Geschwulst, Entzündung und Eiterung so vollkommen geheilt, daß man kaum eine dünne Narbe bemerken konnte. Da kein Substanzverlust eingetreten war, so wurde auch die natürliche Beweglichkeit des Gliedes vollständig erhalten.

100) Johannes Stocks Pflegetochter in Steinfurth, ein Mädchen von 20 Jahren, hatte sich mit einem Häckselmesser fast das ganze linke Fußgelenk durchschnitten. Die Blutung war enorm und dauerte noch fort, als ich zu der Verwundeten kam. Ich wandte sogleich den Magnetismus an, worauf sich die Blutung stillte, und, nach angelegtem Verbande, aller Schmerz vergangen war. Die Heilung erfolgte ohne Eiterung in 10 Tagen. Nach einigen Wochen war die Geheilte wieder im Stande so gut zu gehen, wie in gesunden Tagen.

101) Martin Pröscher aus Schotten, ein gesunder Bursche von 25 Jahren, hatte einige Jahre früher die rechte große Zehe erfroren, und als Folge davon war der zweite Phalanx dieses Gliedes cariös geworden. Der Kranke konnte nicht lange gehen ohne die heftigsten Schmerzen zu empfinden. Er sprach mich um Hülfe an. Ich fand die Abnahme der kranken Zehe angezeigt, und nahm dieselbe vor. Der nach der Operation angewandte Magnetismus verscheuchte alle Schmerzen; der Kranke ritt gleich nach angelegtem

Verbande in einem regnerischen Herbstwetter 5 Stunden Wegs nach Hause zurück, und war nach 8 Tagen vollkommen geheilt, ohne daß Geschwulst oder eine andere Folge von Verwundungen eingetreten wäre. Der ganz einfache, trockene Verband war in diesen 8 Tagen nicht geöffnet worden.

102) Georg Bopp von hier, hatte sich mit einem Häckselmesser die Mitte der linken Hand der Länge nach fast ganz durchschnitten. Das Messer hatte den Rücken des Mittelfingers bis zum Nagel, der ebenfalls durchschnitten war, dabei so getroffen, daß fast alle Knochen blos gelegt waren. Die Blutung, und namentlich der Schmerz waren außerordentlich heftig, und der Verwundete der Ohnmacht nahe. Der auf der Stelle angewandte Magnetismus verscheuchte jede Schmerzempfindung und sistirte die Blutung. Die Wunde wurde trocken verbunden. Noch waren keine 8 Tage verflossen, binnen welcher Zeit sich der Verwundete gar nicht schonte, so war schon Alles vollständig, ohne die mindeste Geschwulst und Eiterung, geheilt.

103) Conrad Kirchners Sohn aus Landenhausen, 13 Jahre alt, hatte sich mit der rechten Hand in die Kurbel eines Schleifsteins, die sehr schnell umgedreht wurde, verwickelt. Die Hand wurde mit fortgerissen, und beim Bemühen sich loszuarbeiten, riß das erste Glied des Daumens aus seiner Gelenkverbindung mit dem zweiten, bohrte sich am innern Rand des Daumens durch die Bedeckungen, und verursachte starke Blutung und unerträglichen Schmerz. Es war sehr kaltes Winterwetter, und in dieser Kälte ging der Knabe noch eine Stunde Wegs, um meine Hülfe in Anspruch zu nehmen. Ich mußte die Wunde mit dem Messer erweitern, um den hervorstehenden Knochen in seine natürliche Verbindung zurückzubringen, wandte hierauf den Magnetismus an, wodurch alle Schmerzen gehoben wurden, legte

einen trocknen Verband an, der nicht wieder bis zur eingetretenen Heilung, die in 14 Tagen erfolgt war, geöffnet wurde.

104) Johannes Heid aus Salz, ein schon bejahrter Mann, litt an der Unterlippe an einem starken Krebsgeschwür, und bat mich um Hülfe. Ich schnitt die schadhafte Stelle aus, und wande vor dem Verbande den Magnetismus an. Es trat weder Geschwulst noch Eiterung ein, und der Kranke war in 8 Tagen vollständig geheilt.

105) Wirth Spangenbergers Schwiegervater zu Eichelsdorf bei Schotten, litt gleichfalls an einem Lippenkrebse, der auf gleiche Weise von mir behandelt, und in 8 Tagen geheilt wurde.

XXI. Brüche.

Bei Brüchen Erwachsener habe ich den animalischen Magnetismus noch nicht angewendet, kann deshalb auch nichts über die Wirkung dieses Heilmittels in jenen Fällen sagen. Aber bei den angebornen Nabel- und Leistenbrüchen, so wie bei den sogenannten Wasserbrüchen kleiner Kinder habe ich denselben stets mit dem ausgezeichnetsten Erfolge versucht. Die Oeffnung, durch welche der Darm vorgefallen war, verkleinerte sich sehr schnell bis zum natürlichen Maaß oder schloß sich ganz bei Nabelbrüchen. Mehrere Wochen waren gewöhnlich hinreichend, um diesen Zweck zu erreichen. Die Auftreibung bei Wasserbrüchen verlor sich nach angewandtem Magnetismus, schon in einigen Tagen. Eine reiche Erfahrung habe ich in dieser Beziehung eingesammelt.

XXII. Augenkrankheiten.

Bei Augenentzündungen jeder Art, selbst im heftigsten Grade, wenn die Augenlieder geschwollen sind, Auflockerungen

der Bindehaut entstehen, welche oft die Hornhaut nicht erkennen lassen, ein beständiger Schleimausfluß hiermit verbunden ist, bei allen jenen Symptomen, welche die ägyptische Ophtalmie an sich trägt; ferner bei beständiger Schleimabsonderung der Augenlieder aus Schwäche derselben, wodurch oft der Augenliedrand angefressen wird, und die Wimper verloren gehen, beweist der animalische Magnetismus eine Kraft, in welcher ihm kein, noch so sehr empfohlenes, Augenmittel gleich kommt, und heilt in außerordentlich kurzer Zeit, oft in wenigen Tagen. Eben so wirksam ist der Magnetismus bei Wunden des Augapfels, sie mögen nun die Hornhaut oder einen andern Theil treffen. Er macht jedes äußere oder innere Mittel entbehrlich.

XXIII. Harnverhaltung.

Bei Harnverhaltungen habe ich sehr häufig den animalischen Magnetismus mit dem ausgezeichnetsten Erfolge angewendet. In einem merkwürdigen Falle von Urinverhaltung war er das sichere Rettungsmittel einer Kranken, die lange und ganz erfolglos von mehreren Aerzten war behandelt worden.

106) Die Ehefrau des Jacob Klos **II.** in Rainrod bei Schotten, war schon über drei Viertel Jahr krank, als die Urinabsonderung zu stocken anfing. Von den Aerzten, welche sie behandelten, wurden Versuche gemacht, durch den Cätheter den Urin zu entleeren, allein die Urinblase war leer. Vier Wochen dauerte dieser Zustand, und die Kranke wurde stets elender. Nun stellte sich täglich häufiges Erbrechen ein, wobei eine dünne, schleimige, oft wasserhelle Flüssigkeit ausgeleert wurde, die wie Urin roch. Dies häufige Erbrechen ermattete die Kranke außerordentlich. Alle Bemühungen der Aerzte, das Leiden zu beseitigen, waren vergebens. Jacob Klos kam nun zu mir, und bat mich um Hülfe.

Ich fand die Kranke, über deren früheres Leiden ich nach den Erzählungen ihrer Angehörigen kein klares Bild entwerfen kann, ganz abgemagert, mit heftigem Fieber und brennendem Durst. In der Herzgrube hatte sie stets das Gefühl, als läge dort eine glühende Kohle; die Nierengegend war so schmerzhaft, daß sie nicht auf dem Rücken liegen konnte. Die meiste Nahrung wurde nach dem Genusse sogleich ausgebrochen; nur etwas Milch und frisches Quellwasser blieb im Magen. Die Kranke, welche schon so viele Arzneien erfolglos gebraucht hatte, bezeigte einen entschiedenen Widerwillen gegen jedes Mediciniren, und wünschte die Anwendung des Magnetismus.

Bei seiner Anwendung verminderte sich das Erbrechen schon nach einigen Tagen, und nach dem dritten Tage wurde einiger Urin auf natürlichem Wege ausgeschieden. Die Besserung erhöhte sich, das Erbrechen urinöser Flüssigkeit hörte ganz auf, das Fieber nahm ab, der Körper nahm an Kraft zu, und nach dreizehnmaliger Anwendung des Magnetismus war die Kranke vollständig hergestellt, und erlangte in kurzer Zeit eine blühende Gesundheit, die bis jetzt, nach 6 Jahren, noch nicht gestört worden ist [32]).

---

32) Zeugniß.

Ich Endesunterzeichneter bezeuge hiermit der Wahrheit gemäß, daß meine Frau über Ein Jahr lang krank war, in neun Wochen keinen Urin lassen konnte und in den letzten fünf Wochen dieses Leidens täglich an Erbrechen litt, wobei das Ausgebrochene wie Urin roch. Ferner bezeuge ich, im Gefühl der Dankbarkeit und der Wahrheit streng angemessen, daß der Hr. Physicus Dr. Bork, jetzt zu Altenschlirf, meine Frau von genanntem Uebel durch den Magnetismus in ganz kurzer Zeit vollkommen heilte und daß diese Heilung von Dauer war.

Rainrod, den 24. August 1836.

Jakob Klos II.

Daß der Ortsbürger Jakob Klos II. dahier obiges Zeugniß

So wurde durch den Magnetismus ein höchst selten auftretender Krankheitszustand, der wohl mit zu den lebensgefährlichsten gezählt werden kann, gehoben, ein Krankheitszustand, der 9 Wochen dauerte, und keinem Arzneimittel gewichen war.

Diese einzige Erfahrung wäre, wenn auch sonst nichts weiter von diesem Heilmittel bekannt seyn sollte, allein schon hinreichend, aufzufordern, dasselbe näher und sorgfältiger zu prüfen und anzuwenden, als es bisher geschehen ist.

---

ausgestellt und dessen Inhalt durchaus wahr und jedem hiesigen Einwohner bekannt ist, bescheinigt

Rainrod, den 24. August 1836.

(L. S.) Der Bürgermeister Conrad.

Inhalt.

		Seite
I.	Gicht und Rheumatismus	1.
II.	Weiße Schenkelgeschwulst (phlegmasia alba dolens puerperarum	17.
III.	Darmentzündung	21.
IV.	Entzündungen der Rachenhöhle	29.
V.	Gesichtsrose	32.
VI.	Menschenblattern	35.
VII.	Keuchhusten	37.
VIII.	Abnormer Pulsschlag des Herzens	40.
IX.	Blutflüsse	45.
X.	Hämorrhoiden	52.
XI.	Chronische Diarrhöe	55.
XII.	Cholera	57.
XIII.	Scrofeln	59.
XIV.	Nervenleiden	62.
XV.	Ausschlagskrankheiten	80.
XVI.	Mundfäule	83.
XVII.	Gelbsucht	83.
XVIII.	Milzbrandcarbunkel	84.
XIX.	Wucherungen, Geschwülste ꝛc.	86.
XX.	Wunden und Geschwüre ꝛc.	89.
XXI.	Brüche	94.
XXII.	Augenkrankheiten	94.
XXIII.	Harnverhaltung	95.

unbegriffene Erscheinungen im gesunden und kranken Menschenleben namentlich ihre Erklärungen endlich finden werden.

Der Verfasser obiger Schrift weist die Verschiedenartigkeit des Magnetismus der Menschen zuerst nach aus den Geschichten von Somnambülen, und fügt zuletzt einige seiner eigenen Beobachtungen hinzu. Nicht unwillkommen wird es dem gebildeten Publikum seyn, auch die so viel gelesene Geschichte der Seherin von Prevorst nach dieser neuesten Entdeckung über Magnetismus hier zugleich etwas beleuchtet zu finden, wodurch wichtige Fingerzeige zur richtigen Beurtheilung des Zustandes dieser so viel besprochenen Somnambüle gegeben sind.

Hensler, Prof. Dr. P. J., über die Wirkungen des thierischen Magnetismus auf Menschen und Natur, und über die Wichtigkeit desselben in ärztlicher, rechtlicher, philosophischer, religiöser und weltgeschichtlicher Hinsicht, und in Bezug auf das gesellschaftliche Beisammenleben. Eine Uebersicht dieser merkwürdigen Wissenschaft, nach den neuesten Fortschritten derselben. gr. 8. 78 Seiten. brosch.
Preis 48 kr. oder 11 gr.

Dieses Werkchen verdient gleich den obigen das grösste Interesse des denkenden Lesers.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bork, J.

Heilungen durch animalischen Magnetismus bewirkt Eine Sammlung von Krankengeschichten mit Zeugnissen der Geheilten

Würzburg 1837

Path. 157 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10470902-6